Heute auf Seite 3: Londons zwiespältiges Geschenk

Das Ostpreußenblatt



UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND



Jahrgang 47 – Folge 34 | Erscheint wöchentlich Postvertriebsstück. Gebühr bezahlt | 24. August 1996 | Landsmannschaft Ostpreußen e.V. Parkallee 84/86, 20144 Hamburg | C 5524

DIESE WOCHE

Stalins Schuld neu bewerten

Die „aktenkundigen, nach und nach zutage kommenden Beweise bezüglich der Verantwortung Stalins" für den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs seien „niederschmetternd". Dies äußerte jetzt der französische Historiker Stéphane Courtois laut „Westfalen-Blatt" in einem Beitrag für die angesehene Pariser Tageszeitung „Le Monde". Courtois stützt seine Auffasung vor allem auf die (vom *Ostpreußenblatt*, kürzlich veröffentlichte) Rede des Diktators vor dem Politbüro der KPdSU am 19. August 1939. Hier machte Stalin unmißverständlich klar, daß er bereits massive Vorbereitungen für einen Krieg gegen Deutschland sowie gegen Großbritannien und Frankreich getroffen hatte.

Die genannte Rede wurde lange als Erfindung oder Fälschung abgetan, bis Forscher der Historischen Fakultät der Universität Nowosibirsk 1995 den Originaltext in einem geheimen Moskauer Sonderarchiv unter der Kenn-Nummer F. 7/op. 1/d. 1223 auffanden. Der Fund stimmt in Aufbau und Inhalt völlig überein mit jenem Redetext, den die französische Nachrichtenagentur „Havas" bereits im Spätsommer 1939 veröffentlicht hatte und der bis vor kurzem als einzige (zudem angezweifelte) Quelle galt.

Stalin plante demnach, Deutschland für einen Erschöpfungskrieg gegen London und Paris scheinbar den Rücken freizuhalten, bis die Sowjetarmee die darniederliegenden europäischen Staaten allesamt würde überrennen können. **OB**

Finanzen:

Ciceros Warnruf

Osteuropa-Hilfe übersteigt schon EU-Netto-Beitrag

Viele unserer Abgeordneten und Minister dürften in der Schule ihren Cicero noch aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt haben. Behalten haben sie nichts. Denn der römische Staatsmann warnte bereits vor rund 2000 Jahren: „Die Zahlungen an ausländische Regierungen müssen reduziert werden, wenn der Staat nicht bankrott gehen soll." Eine Statistik aus dem Bonner Finanzministerium führt unweigerlich zu der Frage, ob sich Deutschland mit seinen Zahlungen an ausländische Regierungen nicht bereits übernommen hat.

Denn seit der Teilvereinigung im Jahre 1990 hat die Bundesrepublik den – wie es offiziell heißt – „Reformprozeß in den mittel- und osteuropäischen Staaten" mit der fast unglaublichen Summe von 159,3 Milliarden Mark unterstützt. Die Osteuropa-Hilfe zwischen 1990 und 1995 übertrifft damit sogar die Bonner Nettozahlungen an die Europäische Union in Brüssel, die sich seit 1990 auf 148 Milliarden Mark summieren.

Nach der Übersicht des Bonner Finanzministeriums erhöhten sich die Hilfen für die Länder Mittel- und Osteuropas sowie für Rußland und die Nachfolgestaaten im Bereich der ehemaligen Sowjetunion allein 1995 um 13,8 Milliarden Mark.

Der größte Anteil deutscher Zahlungen seit 1990 ging mit 108,9 Milliarden Mark an Rußland und die Länder der „Gemeinschaft unabhängiger Staaten" (GUS). Darunter sind allein 35,5 Milliarden Mark staatliche Bürgschaften für über Hermes abgesicherte Exportkredite, für die die Bundesregierung einspringen mußte, weil die russischen oder GUS-Schuldner nicht zahlen konnten. Im Vergleich dazu wirken die Zahlungen für den Abzug der Roten Armee aus Deutschland beinahe bescheiden: 14,3 Milliarden Mark.

Die mittel- und osteuropäischen Staaten wie zum Beispiel Polen, Ungarn oder die Länder des ehemaligen Jugoslawien erhielten seit 1990 50,4 Milliarden Mark. Allein 1995 wurde der Reformprozeß in diesen Ländern mit 4,5 Milliarden Mark unterstützt. Auch hier haben Hermes-Bürgschaften mit 11,4 Milliarden Mark den größten Anteil. Teuer für Bonn werden auch sogenannte Umschuldungsabkommen, wie der Verzicht auf Rückzahlung von Deutschland gegebener Kredite verharmlosend umschrieben wird: Allein Polen wurden seit 1990 Kredite in Höhe von sechs Milliarden Mark „umgeschuldet".

Die angesichts dieser horrenden Zahlen naheliegende Vermutung, in Bonn wachse das Geld inzwischen auf den Bäumen, wird aber in Fachkreisen energisch zurückgewiesen. So erinnerte kürzlich das renommierte und staatsunabhängige Bonner „Institut Finanzen und Steuern" daran, daß sich die deutsche Staatsverschuldung zwischen 1985 und 1995 um 162,4 Prozent erhöht habe. Insgesamt stiegen die Schulden von Bund, Ländern, Gemeinden und sogenannten Sonderfonds von 760,2 Milliarden DM im Jahre 1985 auf 1994,4 Milliarden DM, so die Wissenschaftler, die „eine Wende in der staatlichen Verschuldungspolitik (für) zwingend erforderlich" halten. Auch die Frankfurter Bundesbank erhob wieder ihre warnende Stimme und ließ mitteilen, Finanzminister Theo Waigel (CSU) werde wohl kaum mit den veranschlagten 60 Milliarden Mark neuen Schulden in diesem Jahr auskommen. Bereits bis Ende Juli hatte der Bonner Kassenwart bereits 44,5 Milliarden Mark neue Schulden gemacht. Die staatliche Schuldenmacherei, so die Währungshüter aus Frankfurt, macht es privaten Investoren, aber auch finanzschwachen Ländern, immer schwerer, sich Gelder auf den Kapitalmärkten zu besorgen. **HL**



Besuchte das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg: Staatssekretär Horst Waffenschmidt (m.), rechts Wilhelm v. Gottberg, Sprecher der LO Foto: S. Straatman

Großer Bruder / Von HORST STEIN

Nun sind also wieder einmal zwei Unternehmen dabei erwischt worden, deutsche natürlich, die mit dem Beelzebub, dem Libyer Ghaddafi nämlich, Geschäfte machten. Von Bausätzen für eine Anlage zur Giftgasproduktion ist die Rede, die gegenwärtig sechzig Kilometer südöstlich der Hauptstadt Tripolis unterirdisch errichtet werde. Zwei von drei verdächtigen Managern der im Rheinischen angesiedelten Firmen sind nach Auskunft der Mönchengladbacher Ermittlungsbehörden bereits festgesetzt, des Dritten jedoch sei man noch nicht habhaft geworden. Die Ermittlungen, so heißt es, wegen relevanter Verstöße gegen das Kriegswaffenkontrollgesetz und das Außenwirtschaftsgesetz befänden sich „in einem fortgeschrittenen Anfangsstadium".

Mit den aus Deutschland gelieferten Aggregaten sollen sich Nervengase wie Lost, Sarin und Soman in der Größenordnung von mehreren Tonnen täglich herstellen lassen – wenn denn alles stimmt. Dann freilich wäre es ein gravierendes Delikt, dem unberechenbaren Ghaddafi Beihilfe zur Produktion chemischer Waffen geleistet zu haben. Wenn es stimmt. Irgendwie nämlich will es schon seltsam anmuten, daß der deutsch-libysche Deal gerade jetzt auffliegt, wo dies den Amerikanern im ersten Furor ihrer Embargo-Beschlüsse so recht zupasse kommt. Denn die Informationen, daß tief im Innern des Berges Dschabal Tarhuna auf einem Areal von mehr als fünfzehn Quadratkilometern der Welt größte unterirdische Chemiewaffenfabrik entstünde, gehen auf Amerikas Geheimdienst Central Intelligence Agency (CIA) zurück. Ende der achtziger Jahre, man erinnert sich, hatte es schon einmal Wirbel um eine libysche Baustelle, den Chemie-Komplex Rabta, gegeben. Damals war die deutsche Firma Imhausen-Chemie in die Affäre verwickelt. Rabta stellt heute Tabletten her – ob amerikanischer Bombendrohungen wegen, oder weil nie anderes vorgesehen war, steht einigermaßen dahin.

Auch Ghaddafis jetzige Einlassung, daß es sich in Tarhuna um einen Teil des gigantischen nationalen Entwässerungsprojektes „Great Man Made River" handele, muß nicht ganz aus der Luft gegriffen sein; immerhin arbeitet Libyen seit Jahren unter gewaltigen finanziellen Anstrengungen an einem unterirdischen Kanalsystem, das die Südwasserreserven tief unter der Sahara nutzbar machen soll.

Die neuerliche Affäre um eine vorgebliche oder tatsächliche libysche Anlage zur Produktion chemischer Waffen, ähnlich jenen, die ebenfalls unter deutscher Assistenz im Irak errichtet worden sein sollen, machen mehrerlei deutlich: Ein export-orientiertes Industrieland mit seiner hochdifferenzierten Fertigungspalette läßt sich nie und nimmer gegen die Ausfuhr sensibler kriegswaffentauglicher

Denkwürdige Geschichten um Safwan Eid

Im September wird der Brand von Lübeck verhandelt

Die dichten Rauchwolken, die am 18. Januar aus dem Lübecker Asylbewerberhaus aufgestiegen waren noch kaum verweht, da standen für eine bestimmte Klientel schon Tathergang und Täter fest.

Seither ist viel Wasser der Trave in die Ostsee gelaufen, und die Deutung der Thesen über die Brandursache ist längst in die Hände der Fachleute übergegangen, die allen ideologisch gewollten Spekulationen den Boden entziehen. Inzwischen erhärtet eine Simulations-Studie des Bundeskriminalamtes mit modernster Computer-Technik die These, wonach der Brand im ersten Stockwerk des Unglückshauses ausgebrochen sei. Damit erfahren zwei schon bestehende Gutachten Stützung, die unabhängig voneinander von Bundes- und Landeskriminalamt durchgeführt worden waren. Dies ist für die Ursachenfrage erheblich, weil damit der Brand nicht von außen gelegt worden sein kann. Zugleich richtet sich damit das Augenmerk der Staatsanwaltschaft Lübeck wieder auf die Person des libanesischen Staatsbürgers Safwan Eid, über den am 16. September vor der Jugendkammer des Landgerichts Lübeck verhandelt werden soll.

Mit einem offenbar gefälschtem Dokument erreichte der Beschuldigte Eid, daß er sich vorläufig nur vor einer Jugendstrafkammer verantworten muß. Bei seinen Vernehmungen gab der Libanese nämlich an, am 10. November 1975 geboren zu sein. Doch staatsanwaltschaftliche Nachforschungen in der Heimat des Beschuldigten ergaben, daß er bereits am 1. Januar 1975 in der Nähe von Tripoli geboren worden war, womit Eid nach dem Erwachsenenstrafrecht zu verurteilen sein wird.

Licht kommt allmählich auch in die näheren Umstände der Einreise der Familie Eid. Danach ist die neunköpfige Familie Eid bereits 1990 (!) mit Hilfe einer kriminellen Schleuservereinigung aus dem Libanon an die Trave gekommen. Doch die Lübecker Behörden lehnten den Asylantrag ab, worauf die Familie einen Duldungsantrag stellte, der den Aufenthalt vorerst sicherte. Nach diversen Umzügen fand die Familie 1995 eine Wohnung, doch die Stadt verweigerte angesichts des unsicheren Status die Bürgschaften für Maklercourtage und Kaution. Inzwischen läuft eine Klage der Familie gegen die Hansestadt. Zwei Tage nach dem Unglück sagte der Bruder des Verhafteten im Sender RTL aus: „Vor zwei Monaten haben wir ein Haus gefunden, für uns alleine. Wir sagen, wir übernehmen die ganzen Kosten und alles." Die Frage der Herkunft der finanziellen Mittel bleibt unbeantwortet.

Neben der Aussage des Feuerwehrmannes Jens L., demgegenüber der Libanese die Tat mit den Worten „Wir waren es" bekannt haben soll, steht auch die Tonbandaufzeichnung der Staatsanwaltschaft Lübeck, die nach Paragraph 100c der Strafprozeßordnung möglich ist. Laut Mitschnitt (zitiert nach „Welt am Sonntag") sagte Eid gegenüber einem Familienangehörigen: „Wenn ich den Koran lese, erkenne ich meine Fehler ... Ich weiß, was ich im Gebäude gemacht habe ..." Sein Bruder soll ihm bei dieser Gelegenheit versichert haben: „Ich habe alle zum Schweigen gebracht. Alle Zeugen sind gekommen und haben ihre Zeugenaussagen verglichen, alle." Die Verteidung führt Gabriele Heinecke, die einem Hamburger „Anwaltskollektiv" angehört, die die mitgehörten Aussagen für falsch überstezt hält. **P. F.**

Elemente abschotten. Eine Kanone, ein Panzer sind leicht als Waffe zu erkennen, ein Aggregat oder aber Teile eines Aggregats, die ebenso zivil wie militärisch genutzt werden können, entziehen sich dem radikalen Export-Verbot. Selbst die am 1. Juli 1995 erlassene gemeinsame EU-Verordnung über die Ausfuhr solcher sogenannter Dual-use-Güter hat keine Abhilfe zu schaffen vermocht. Europas Zöllner wie Europas Industrie und deren zentrale Vertretung bei der EU in Brüssel klagen deshalb gemeinsam über ein Genehmigungs-Chaos. Die Vertreter der Europäischen Wirtschaftsnationen fordern die Schaffung einer Zone ohne Lizenz-Zwang innerhalb der EU sowie eine Liste mit export-beschränkten Gütern für den Außenhandel. Alles, was nicht darauf verzeichnet ist, solle frei ausführbar sein.

Nach wie vor muß die EU-Kommission einräumen, daß die Zusammenarbeit der Genehmigungs- und Zollbehörden alles andere als zufriedenstellend funktioniert. Die seit Jahren schon veranstalteten Lehrgänge für Zöllner und andere Staatsdiener, die mit Dual-use-Exporten befaßt sind, haben wenig oder nichts gebracht. Allein schon die Ausbildung der Beamten aus den einzelnen Mitgliedsstaaten, heißt es, sei zu unterschiedlich. Dem Exporteur nachzuweisen, daß er bei einem zivil wie militärisch verwendbaren Bauelement von dessen endgültiger Zweckbestimmung gewußt habe, wird allemal schwer sein. In den z. Zt. aktenkundig gewordenen Fällen haben die Einzelteile vom Hersteller Siemens über die Montage in Mönchen-Gladbach, einen Brüsseler Zwischenhändler, und einen belgischen Spediteur etliche Stationen passiert, ehe sie über Antwerpen und eine libysche Reederei schließlich Tripolis erreichten.

Nur zu gern nimmt ein Lieferant, sei er Deutscher, Amerikaner oder Franzose bei solchen Konstellationen die Unschuldsvermutung für sich in Anspruch. Übrigens: Ist es ein Zufall, daß man vorzugsweise, genauer: eigentlich immer nur die Deutschen erwischt? Die CIA hätte Grund genug, auch ihren eigenen Leuten so auf die Finger zu schauen, wie sie es hierzulande tut. Erst durch die Verwicklungen der Imhausen-Chemie ist der Kanzler übrigens damals in den achtziger Jahren über Umfang und Totalität der amerikanischen elektronischen Ausspähung der Bundesrepublik ins Bild gesetzt worden. Kein Telefonat, kein Fernschreiben, kein Fax, das sie nicht nach sicherheits- und wirtschaftsrelevanten Informationen auskämmten.

Die Weltordnungsmacht Amerika möchte auch als Welthandelsmacht das Sagen haben. Der große Bruder sorgt vor.

Das Ostpreußenblatt

UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

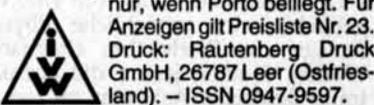
Chefredakteur: Horst Stein

(Verantwortlich f. d. redaktionellen Teil)

Politik, Zeitgeschehen, Leserbriefe: Peter Fischer, Hans Heckel, Joachim Weber; **Kultur, Unterhaltung, Frauenseite:** Silke Osman; **Geschichte, Landeskunde:** Hartmut Syskowski; **Heimatkreise, Gruppen, Aktuelles:** Maike Mattern, Barbara Plaga; **Ostpreußische Familie:** Ruth Geede.

Berlin: Martin Schütz; **Königsberg:** Wilhem Neschkeit; **Allenstein/Stettin:** Eleonore Kutschke; **Wien/Bozen:** Alfred von Arneth; **Bonn:** Jürgen Mathus.

Anschrift für alle: Parkallee 84/86, 20144 Hamburg. Verlag: Landsmannschaft Ostpreußen e.V., Parkallee 86, 20144 Hamburg. Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Förderkreises der Landsmannschaft Ostpreußen. – Bezugspreis Inland 11,50 DM monatlich einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer. Ausland 14,90 DM monatlich, Luftpost 21,40 DM monatlich. Konten: Landesbank Hamburg, BLZ 200 500 00, Konto-Nr. 192 344. Postbank Hamburg, BLZ 200 100 20, Konto-Nr. 84 26-204 (für Vertrieb); Konto-Nr. 907 00-207 (für Anzeigen). – Für unverlangte Einsendungen wird nicht gehaftet. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt. Für Anzeigen gilt Preisliste Nr. 23. Druck: Rautenberg Druck GmbH, 26787 Leer (Ostfriesland). – ISSN 0947-9597.



Telefon (0 40) 41 40 080

Fax Redaktion (0 40) 41 40 08 50
Telefon Anzeigen (0 40) 41 40 08 41
Telefon Vertrieb (0 40) 41 40 08 42
Fax Anzeigen und Vertrieb (0 40) 41 40 08 51

Kosten für Beamte explodieren

Bis zum Jahre 2040 müßten 1,1 Billionen Mark aufgewendet werden

Seit Jahren warnen Wissenschaftler die Politiker vor Kostenexplosionen im Staatsdienst: Pensionen und Beihilfen werden unbezahlbar. Es gibt zu viele Staatsdiener, die zu schnell befördert werden, zu früh in den Ruhestand gehen und dann zu hohe Pensionen beziehen.

Berichte über 25jährige Pensionäre (Grund: „Knorpelschaden"), die sich 2 200 Mark Monat für Monat nach Übersee zahlen lassen, sind nur die Spitze eines Eisberges. Bereits 1993 nannte die Speyerer Wissenschaftlerin Gisela Färber die Beamten-Versorgung „das in Zukunft am stärksten belastete Teilsystem der Alterssicherung". In Bonn wurden die Warnrufe der Wissenschaft zu den Akten und die Hände in den Schoß gelegt. In bester Kohlscher Aussitzermanier geschah wie so oft nichts.

Jetzt aktualisierte die Wissenschaftlerin in einem Vortrag vor Gewerkschaftlern in Bonn ihre Berechnungen. Die Zahlen wurden leider nicht besser: Ohne Eingriffe in das Besoldungssystem werden sich die Kosten für den öffentlichen Dienst von derzeit 272 Milliarden bis zum Jahre 2040 auf 1,1 Billionen Mark vervierfachen, errechnete Frau Färbers Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung in Speyer.

Nach den Berechnungen der Wissenschaftlerin werden sich allein beim Bund die Ausgaben für Pensionszahlungen bis 2040 auf 20 Milliarden Mark pro Jahr verdoppeln. Die Bezüge der aktiven Bonner Beamten sollen sich von 25 auf 87 Milliarden erhöhen.

Bei den Ländern werden sich die Pensionskosten verdreifachen, Städte und Gemeinden müssen sich auf einen Anstieg von 75 Prozent gefaßt machen, errechnete Frau Färber. Auf einen aktiven Beamten kommt dann ein Pensionär, während heute 100 aktiven Beamten 46 Ruheständler gegenüberstehen.

Um die Kostenlawine abzubremsen, verlangt der Bund der Steuerzahler eine Eindämmung der Frühpensionierungen. Bonner Beamte gehen derzeit mit etwa 58 Jahren in Ruhestand. Frühpensionären mit Nebeneinkünften seien die staatlichen Bezüge zu kürzen. Außerdem müsse die Altersversorgung der Beamten nicht mehr nach dem zuletzt bezogenen Gehalt, sondern nach dem durchschnittlichen Lebenseinkommen berechnet werden. Schmerzhaft dürfte es werden, wenn die Steuerzahler-Forderung nach Streichung des Weihnachtsgeldes (13. Gehalt) für ehemalige Staatsdiener jemals Realität werden sollte. Andere gehen noch weiter: Niedersachsens Ministerpräsident Gerhard Schröder (SPD) möchte das Berufsbeamtentum am liebsten fast ganz abschaffen – mit Ausnahme von Polizei und Justiz.



Der finanziell gesicherte Lebensabend scheint durch Kostenexplosion gefährdet

Soweit geht nicht einmal die sonst jeglicher Privatisierung und Entstaatlichung positiv gegenüberstehende FDP. Der beamtenpolitische Sprecher der FDP-Fraktion, Max Stadler, erinnert daran, daß die Ausgaben für Staatsdiener stets im Verhältnis zum Bruttosozialprodukt und nicht nur in absoluten Zahlen betrachtet werden dürften. Er sei gegen Beamten-Privilegien, aber auch gegen Sonderopfer, so Stadler. Daher will er den ehemaligen Beamten das Weihnachtsgeld erhalten: Bei der Pension handele es sich um eine Jahresleistung, die in 13 Raten gezahlt werde.

Die Wissenschaftlerin Gisela Färber: Alle Fehler seien bereits in den 60er Jahren gemacht worden, als der Staatsdienst hemmungslos ausgeweitet wurde. Ein Beispiel macht das deutlich: In Nordrhein-Westfalen steht bereits jeder fünfte Beschäftigte in Diensten des Landes.

Und jahrelang hat Bonns oberster Beamten-Dienstherr Kanther tatenlos zugesehen, wie der Mißbrauch bei Frühpensionierungen im öffentlichen Dienst zu- und zum Teil groteske Züge annahm: Heiserkeit, Tennisarm, Finger-Funktionseinschränkung und Miniskus-Verletzungen sind nur einige Auszüge aus Rechnungshof-Untersuchungen über Frühpensionierungen zwischen 20 (!) und 45 Jahren.

Erst nachdem der öffentliche Druck stieg, legte Kanther eine Dienstrechtsreform vor, die vorsichtig an den Symptomen herumdoktert. **HL**

OSZE:

Sicherheit für das 21. Jahrhundert?

Anfang Dezember wird unter Schweizer Vorsitz in Lissabon das zwei Jahre dauernde Gipfeltreffen der Organisation für Sicherheit und Zuammenarbeit in Europa (OSZE) stattfinden, das „ein Sicherheitskonzept für das 21. Jahrhundert" ins Leben rufen soll. An und für sich scheint dieses Vorhaben im Vergleich zum Optimismus, den zuvor die Ära Gorbatschow hervorgerufen hatte, sehr nüchtern auszufallen. Dies um so mehr, als die eidgenössischen Diplomaten nicht verhehlen, daß der Erfolg des Lissaboner Treffens in diesen Tagen von der Durchsetzungsfähigkeit der OSZE auf dem Balkan abhängt.

Bekanntlich soll die OSZE, und hier besonders ihr derzeitiges Dreiergespann (Ungarn, Schweiz, Dänemark) reale Gestaltungsmöglichkeiten für freie Wahlen in Bosnien veranstalten. Die Schweiz, die prinzipiell die zivilisatorische Intention der OSZE auf dem Balkan unterstützt, führt gegenwärtig vertrauliche Gespräche in Bern und Wien (dem Hauptsitz der OSZE), um im Falle eines Erfolges diese Organisation in Bosnien auch gesamteuropäisch ins politische Kalkül bringen zu können. Doch da Vertraulichkeit vereinbart ist, dürfte Näheres über die etwaigen Beschlüsse der Staats- und Regierungschefs in Lissabon erst für Mitte November zu erwarten sein.

Der Sprecher der Schweizer Botschaft in Paris wies gegenüber dem *Ostpreußenblatt* darauf hin, daß die OSZE-Entwicklung auch von den jüngsten Ergebnissen der Wahlen in Rußland abhänge. Nunmehr, da das Ergebnis von der Tendenz her gleichgeblieben sei, gebe man sich jetzt „optimistisch für die weitere Tätigkeit" der OSZE. Wie der eidgenössische Außenminister Flavio Oetti erklärte, sei sich die schweizerische Diplomatie sehr bewußt, daß „die von der OSZE angebotenen Möglichkeiten äußerst begrenzt sind". Die Schweiz, die enge Kontakte mit neutralen Staaten wie Schweden oder Österreich aufrechterhält, versteht ihre Rolle bei den OSZE-Gremien als die „eines ehrlichen Maklers", der weiß, daß die Zukunft der OSZE hauptsächlich von der zukünftigen Rolle der Nato und der EU abhängig bleiben wird.

Im Gegensatz zu west- und mitteleuropäischen Politologen (Wilfried von Bredow für Deutschland und Immanuel Becaux für Frankreich), die den 1992 vorläufig abgeschlossenen KSZE-Prozeß auf das Niveau der Ergebnisse des 1815 abgehaltenen Wiener Kongresses einstuften, sehen die schweizerischen Beobachter gegenwärtig in den sich abwickelnden Tätigkeiten der OSZE einen Beleg dafür, daß diese Organisation ohne äußere Hilfe nicht lebensfähig ist.

Während der Ära Gorbatschow und der ersten Präsidentschaft Jelzins wurde viel von „kollektiver Sicherheit" in Europa gesprochen. Doch obgleich dieser Begriff noch auf der Tagesordnung der russischen Diplomatie steht, will Bern jetzt hinsichtlich der OSZE das Gewicht stärker auf die Bedeutung der westlichen Militärallianzen legen. Dies hängt möglicherweise auch damit zusammen, daß Außenminister Oetti bei der letzten Tagung der Nato in Berlin zugegen war, obschon es sich dabei, wie unser Gesprächspartner versichert, nur um eine Anwesenheit „allein im Rahmen der OSZE" handelte.

Aber dies scheint verständlich, da für neutrale Staaten eine Hauptrolle der USA zukommt, die ein Gegengewicht zu den europäischen Mitgliedsstaaten der Nato und zu einem möglicherweise sich wieder konsolidierendem Rußland darstellen könnten.

Ein weiterer Gesichtspunkt ist auffällig: Die OSZE ist seit 1992 in Ländern tätig, die den Kommunismus hinter sich gelassen haben – Jugoslawien, Island, Lettland, Moldavien, Ukraine, Georgien, Armenien, Tschetschenien und Tatschikistan. Die KSZE, die nach den seinerzeitigen kommunistischen Maximen 1975 noch den Bestand der Grenzen des Sowjetreichs sichern sollten, wurde in ein Trojanisches Pferd verwandelt. Nunmehr könnten die Staaten aus dem Bestand des einstigen Sowjetreiches die Absicht hegen, den gesamten Prozeß zu torpedieren.

Pierre Campguilhem/P. F.

Kommentare

Finsternis

„Obwohl der scheinbar tiefe Friede" zukunftsversprechend ist, tobt zwischen Licht und Finsternis ein mächtiger Krieg", schrieb am 18. August vor nunmehr 20 Jahren Pfarrer Oskar Brüsewitz an die Mitglieder seines Kirchenkreises in Zeitz, bevor er sich auf dem dortigen Michaelis-Kirchplatz demonstrativ mit Benzin übergoß und anzündete. Zuvor hatte er ein Transparent mit der Aufschrift „Die Kirchen klagen den Kommunismus wegen der Unterdrückung der Jugend an" entrollt. Die auch in einer Kleinstadt stets gegenwärtigen „Volkspolizisten" konnten die Tat des verzweifelten Geistlichen zwar nicht verhindern, aber sie handelten in schaurigem Befolgung ihrer ideologischen Vorgaben konsequent, als sie sich zunächst nicht um den noch brennenden Oskar Brüsewitz kümmerten, sondern das Transparent vor den Augen der wenigen Zuschauer einrollten. Mit dem Anstand von zwei Jahrzehnten bleibt insbesondere das machtvolle Zusammenspiel der damaligen politischen und kirchlichen Kräfte in Deutschland in Erinnerung, die das Fanal von Brüsewitz in fatalen Einklang mit den demagogischen SED-Verlautbarungen zu bringen wußten. Augenzwinkernd signalisierte man sich beiderseitiges Einverständnis, daß der Gottesmann nicht ganz bei Trost gewesen sei. Außerdem, so sekundierte ein im sicheren Westteil Berlins lebender Pastor der SED polemisch: Brüsewitz, war der nicht vorher Schuhmacher ...? Aber Brüsewitz war Vertriebener, der nicht den geraden Weg zu seinem Berufsziel gehen konnte. Aber im übrigen, war Johann Palm nicht Buchhändler, Andreas Hofer nicht Wirt?

Man kann nicht sagen, daß es seither besser um die Kirche bestellt ist. Dies mag nur zum Teil daran liegen, daß ihr die Probleme der Feuerlandindianer oder der Zulus immer näher lagen, als die innere Verfaßtheit des eigenen Volkes. Es fehlte ihr auch der Mut zur tatsächlichen Aufarbeitung ihrer Nachkriegsentwicklung, und die Wiedervereinigung wurde nicht als Chance zur Neubesinnung begriffen. Und wenn nunmehr bekannt wird, daß der immer noch im Amt befindliche Kirchenmann Stolpe nach Aussagen eines ausgedienten Stasi-Offiziers vermutlich seine auch dem Staatssicherheitsdienst nicht ganz geheure Selbstsicherheit auf eine sowjetische KGB-Bindung zurückführt, so kommen einem die Mahnungen von Oskar Brüsewitz in Erinnerung, wonach der zwischen „Licht und Finsternis" tobende Krieg noch andauert. Es herrscht nicht einmal Waffenstillstand ...

Peter Fischer

Gestank

Nach einem alten Wort der Römer stinkt Geld nicht, weshalb es dem bayerischen Finanzminister vielleicht ein Kleines erschien, mit seiner Forderung nach Abschaffung der Steuerfreiheit von Zinserträgen aus Lebensversicherungen einen Versuchsballon aufsteigen zu lassen, daß rund 80 Millionen Verträge in fast drei Viertel aller Haushalte im Umlauf sind, die nach den fatalen Wegelagereien Blüms auf die staatlichen Renten nunmehr die Unruhe unter der Bevölkerung nur vergrößern können. Lebensversicherungen, zumeist zeitlich auf den Altersruhestand eingestellt, sind – offenkundig anders als staatliche Versprechen – vertraglich gesicherte Leistungsverpflichtungen. Wenn nunmehr so leichtfertig in die Lebensplanung und in soziale Absicherungen eingegriffen wird, dürfte nicht nur das Vertrauen in unserem Volk weiter schwinden, es könnte auch die Politiker-Kompetenz in Sachen Euro-Währung noch stärker als bisher bestritten werden.

Peter Fischer

Londons zwiespältiges Geschenk

Das Symbol schottischer Souveränität soll wieder in sein Ursprungsland zurück

Von MARKUS ZEHME

Der britische Premierminister John Major will durch eine großzügig erscheinende Geste dem schottischen Unabhängigkeitsdrang entgegenwirken. London will den heiligen Schicksalsstein an Schottland zurückgeben. Die Rückkehr des Symbols der Freiheit könnte die schottische Nationalbewegung jedoch eher stärken.

Tritt die englische Fußballnationalmannschaft gegen die schottische zum Spiel an, dann hat das für viele Engländer denselben nationalen Stellenwert wie wenn es gegen die genau so wenig beliebten Deutschen vom Kontinent zu kämpfen gilt.

Während der EM titelte die britische Presse denn auch zum Spiel Schottland–England, nun würden die „Bravehearts" gegen die „Lionhearts" antreten. Die Wendung von den Lionhearts war von dem siegreichen englischen Prinz Eisenherz entlehnt, während Braveheart an den gleichnamigen mit mehrfachen Oskars gekrönten Film erinnern sollte in dem Mel Gibson den schottischen Freiheitshelden William Wallace spielt. Wallace hatte im 13. Jahrhundert vergeblich versucht mit seinen Truppen die Freiheit und Unabhängigkeit Schottlands zu erkämpfen. König Edward I. von England konnte ihn und seine Mannen im Jahre 1296 mit List und Tücke in einem barbarischen Feldzug niederringen.

Bis in den heutigen Tag hinein ist die „schottische Frage" auf dem Spielplan der britischen Politik geblieben.

„Sollten die Schotten ein eigenes Parlament erhalten", so der britische Premier John Major erst jüngst, „drohe das Vereinigte Königreich auseinander zu brechen". Vor dem Hintergrund der Geschichte eine wahrhaft traumatische Vorstellung für viele Engländer.

Es ist jedoch genau jene Loslösung vom englischen Süden, die die politisch zunehmend erfolgreichere „Scottish National Party" seit Jahren verlangt. Die schottische Frage wird hiermit erneut zum Problem für London. Die Schottische Nationalpartei (SNP) konnte denn auch ihre Position bei den Wahlen zum britischen Unterhaus in den letzten Jahren Stück für Stück ausbauen. In Westminster ist sie mit 22 Prozent der schottischen Stimmen inzwischen zu einem Machtfaktor geworden an dem die englischen Parteien nicht mehr vorbeikommen können.

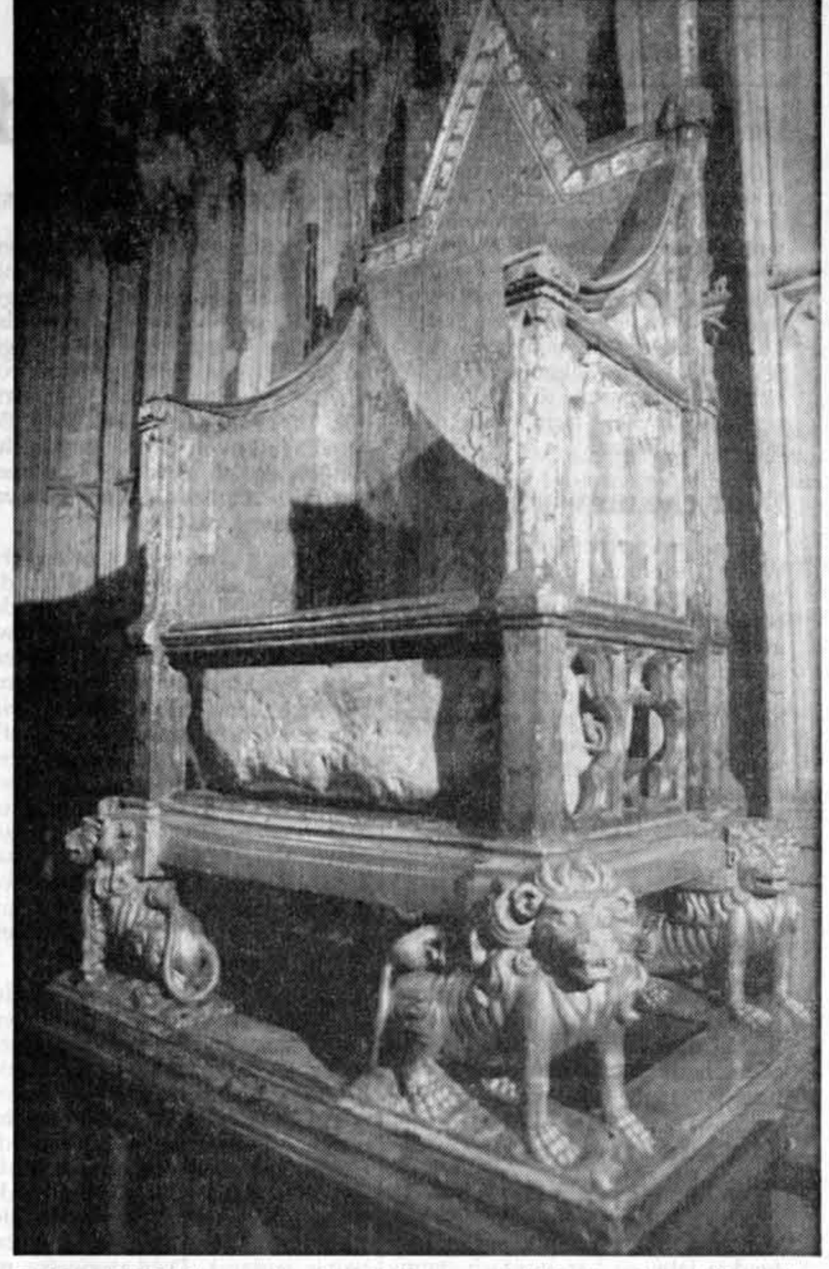
Die oppositionelle Labour Party Tony Blairs ist den schottischen Nationalen nun insoweit entgegengekommen, daß sie ihnen ein eigenes Parlament in Edinburgh zugestehen will. Dies lehnt die in der imperialen Tradition des Landes stehende Konservative Partei John Majors jedoch entschieden ab.

Dieser Tage wartete Major nun mit einem Coup auf, der sich in seiner symbolischen Wirkung noch als zwiespältig erweisen könnte, wie politische Beobachter anmerken: Vor dem Unterhaus in London verkündete Major die Rückerstattung des sogenannten Schicksalssteins, des „Stone of Scone" an Schottland. Der symbolträchtige, 152 Kilogramm schwere, rötlichgraue Sandsteinblock ruht seit 700 Jahren unter dem gotischen Krönungsthron in der Kapelle des heiligen Edward des Bekenners in der Westminster Abbey. König Edward I. von England, der „Hammer der Schotten", hatte den heiligen schottischen Stein nach seinem Sieg über Sir William Wallace 1296 den Schotten gestohlen und nach London bringen lassen.

Die Rückgabe des mit Mythen und Legenden behafteten Steinquaders erfolgt nun gerade zu einem Zeitpunkt, da die Autonomie bzw. Unabhängigkeit der Schotten die Schlagzeilen beherrschen und auch die bevorstehenden Parlamentswahlen dominieren dürften.

Da die in London regierende Konservative Partei, im Gegensatz zur oppositionellen Labour Partei und den Liberalen, den Schotten gegenüber keine wirklichen politischen Zugeständnisse machen will, möchte die Regierung wenigstens durch diese Geste Kompromißbereitschaft signalisieren. Statt Souveränität und Autonomie erhält Edinburgh nun sein steinernes Souveränitätssymbol zurück.

Zur Unterstreichung seiner Geste verkündete Major in Dumfries vor dem Scottish Grand Committee die Übergabe des Heiligtums, nicht ohne zugleich den Standpunkt seiner Regierung klarzumachen, daß London nicht beabsichtige den Status Quo zu ändern. Es war das erste Mal seit 300 Jahren, daß ein britischer Premierminister das Wort an eine Versammlung schottischer Parlamentarier auf schottischem Boden richtete. Denn mit der Unionsakte von 1707 wurde mit der Schaffung des britischen Parlaments in Westminster die schottische Legislative beseitigt.



Ruht seit 700 Jahren unter dem Krönungsstuhl im Londoner Westminster Abbey: Der heilige schottische Schicksalsstein Foto ap

Der Stein wurde den Schotten 1296 geklaut

Der „Stone of scone" hat jedoch nicht nur für die Schotten eine große Bedeutung. Wie ihre Vorgänger auf dem Thron wurde auch Elisabeth II. am 2. Juni 1953 auf dem St. Edwards Chair aus dem Jahre 1300 und dem darunter liegenden schottischen Schicksalsstein gekrönt. Vor dem Raub durch die Engländer ließen auch die Schotten ihre Könige über dem heiligen Stein krönen.

Den Steinquader umgeben mehrere uralte Legenden. Scone hieß die Hauptstadt des frühschottischen Reichs der Pikten. Eine der Legenden besagt, daß die mythische ägyptische Prinzessin Scota den Stein nach einer langen Odysee durch Europa auf die Spitze des Dunadd-Hügels bei Dunstaffnage (Argyllshire) brachte. Dort diente er als Krönungsstein der schottisch-irischen Könige, bis er von Kenneth McAlpin, dem Einiger der Schotten und Pikten, im Jahr 838 nach Scone (bei Perth) verschleppt wurde. In Scone ruhte der Steinquader für weitere 458 Jahre. Über dem Stein wurden alle schottischen Könige von McAlpin bis zum letzten König John Balliol 1292 gekrönt.

Solange auf dem Stein schottische Könige gekrönt wurden, so eine weitere Legende, würde Schottland souverän bleiben, wodurch der Name „Schicksalsstein" entstand. Mit dem Raub übernahmen dann die Engländer die Symbolkraft des Steins. Für sie hat die Krönung ihrer Monarchen nur dann wirklich Geltung, wenn sie über dem uralten Stein vorgenommen wird.

In Anlehnung an diese Tradition hat denn auch Premier Major an die Übergabe des Steins die Bedingung geknüpft: Bei künftigen Krönungen muß der Schicksalsstein von den Schotten nach London zurückgebracht werden.

Was die Engländer mit der Rückgabe des Steins als großzügige Geste verkaufen, ist in Wirklichkeit nur die fällige Einlösung eines im Jahre 1328 abgegebenen und nie gehaltenen Versprechens: nämlich den Stein den Schotten zurückzuerstatten. Der Raub des Steins durch König Edward I. war eine zynische, politisch motivierte Aktion mit dem Ziel die Schotten durch Wegnahme ihres wohl wichtigsten Symbolobjekts zu demoralisieren. Eine von den Engländern befürchtete Allianz der Schotten mit Frankreich sollte damit erst gar nicht ermöglicht werden.

Die Plazierung des schottischen Heiligtums in der Abbey von Westminster unter dem eigens dafür geschreinerten Edwardsthron sollte die Unterwerfung Schottlands unter die Souveränität der englischen Könige symbolisieren. Mit der Rückkehr des Steines kehrt auch die Souveränität nach Schottland zurück, auch wenn dies von Major nicht beabsichtigt ist. Es könnte jedoch das Ende einer 700jährigen englischen Dominanz über Schottland ankünden.

Edwards Zynismus

Windenergie verschandelt die Landschaft

Im Blickpunkt

Wenige kapitalkräftige Unternehmen machen Reibach / Von Helmut Kamphausen

Es gibt Landschaften, die haben sich jahrhundertelang nicht verändert. Dann kam die Zeit, wo Veränderungen nötig wurden. Kohle und Stahl schufen im Ruhrgebiet und in Oberschlesien neue Landschaftsbilder durch die Kohlezechen und Hochöfen der Stahlwerke. Kurz danach entstanden allenthalben Kraftwerke für die Erzeugung elektrischer Energie. Aber diese Veränderungen in der Landschaft waren auf überschaubare, begrenzte Gebiete beschränkt. Das ändert sich nun heute. Die Verteufelung bestimmter Industrien, die als zu gefährlich beschworen werden, hat die Politiker veranlaßt Gesetze zu erlassen, die nach logischen Betrachtungen dem Gemeinwohl, dem die Politiker verpflichtet sind, zuwiderlaufen.

Es fing ganz harmlos an, als nämlich die Bundesregierung ein Gesetz erließ, daß Wassermüllern, die mit ihrer Mühle auch elektrische Energie erzeugten, das Recht einräumten, den so erzeugten Strom in das Netz der regionalen Versorger einspeisen zu können. Dafür wurde ein Mindestsatz an Vergütung, zu zahlen von dem regionalen Energieversorger, gesetzlich geregelt.

Das wiederum war der Ausgangspunkt einer Entwicklung, die heute ganze Landschaften verschandelt. Die Windenergie wurde entdeckt. Zunächst waren es einzelne, „Umweltschützer", die den Versuch unternahmen mit Windmühlen elektrischen Strom zu erzeugen. Technisch war das möglich auf der Basis der von Siemens erfundenen Dynamomaschine. Durch die gesetzlich garantierte Abnahmeverpflichtung der regionalen Energieversorger konnte für geschickte Unternehmer daraus ein Geschäft werden. Und es wurde es.

An der Westküste Schleswig-Holsteins, aber auch in Ostfriesland entstanden „Windparks". Kapitalkräftige Unternehmer machten mit Bauern der Region Pachtverträge für die Aufstellung einer „elektrische Energie erzeugende Windmaschine". Das begann in den 70er Jahren.

Seither entstehen in Deutschland überall dort, wo Wind zu erwarten ist, Windparks.

Zunächst waren es nur „Windenergieerzeuger" in den Landesteilen, die wirklich unter ständigem, und stetigem Wind zu leiden hatten oder damit vertraut waren. Windmühlen modernster Bauart wurden in solchen Gebieten eingesetzt.

In Schleswig-Holstein erzielen die Windmühlen, die von den Technikern „Windenergie-Konverter" genannt werden, schon einen höheren Umsatz als der Fremdenverkehr. Und mit großer Wahrscheinlichkeit wird der Fremdenverkehr weiter zurückgehen, denn weite Strecken der Westküste sind schon so mit Windparks besetzt, daß sich für den Urlauber am Strand kein Platz mehr findet, von dem aus er keinen Windenergie-Konverter sieht; es sei denn, er schaut nur auf die See hinaus.

Dabei spielt aber noch eine andere Rechnung eine Rolle. Da die Energieversorger mit unterschiedlichen Verbrauchertarifen operieren, ist das Geschäft mit der Windenergie für die Versorger ein Verlustgeschäft. Wenn zum Beispiel ein Großabnehmer einen Tarif von 9,7 Pfennig pro Kilowattstunde ausgehandelt hat, so muß der Versorger bei jeder durch Windkraft erzeugten Kilowattstunde 7,6 Pfennig zulegen. Das tut er praktisch nicht, denn er wälzt diese Verluste auf die normalen Verbraucher in den Wohnungen und Einfamilienhäusern, ab. Das scheint nun in Bonn einigen Politikern aufgefallen zu sein. Das „Einspeisegesetz" von 1991 soll verändert werden. Der neue Gesetzentwurf sieht vor, daß die Elektrizitätsversorgungsunternehmen zukünftig nur noch verpflichtet sind bis zu höchstens fünf Prozent ihres Stromaufkommens nach dem Einspeisegesetz zu vergüten. Dagegen werden sich die Bundestagsabgeordneten der „Grünen" leidenschaftlich wehren. Wie sich Teile der Abgeordneten der anderen Parteien zu dieser geplanten Gesetzesänderung, stellen werden, bleibt abzuwarten.

In Kürze

Deutsche vermißt

Die Ausreisewelle der Deutschen aus Kasachstan hat der Wirtschaft der ehemaligen Sowjetrepublik offenbar großen Schaden zugefügt. Zwei Drittel der Deutschen haben das Land laut Nachrichtenagentur Itar-TASS bereits verlassen, rund 370 000 leben demnach noch dort. Seit Beginn der Ausreisewelle hat sich die Weizenernte um 28 Prozent verringert, 500 Industriebetriebe mußten schließen.

Deutsche umworben

Rumänien wirbt plötzlich um die Wiederansiedlung der ausgesiedelten Rumäniendeutschen. Eine Arbeitsgruppe aus deutschen und rumänischen Parlamentariern soll Vorschläge zur Regelung der Entschädigungs- und Eigentumsfragen erarbeiten, Steuererleichterung bei Existenzgründungen von Rückkehrwilligen sind im Gespräch.

Bergbau droht das Aus

Polens Steinkohlezechen haben einen Schuldenberg von 4,83 Milliarden Mark angehäuft. Aufgrund niedriger Weltmarktpreise, veralteter Technik und einer unbeweglichen Betriebsführung sind die Bergwerke nicht mehr konkurrenzfähig. Ende Oktober schließt zunächst die oberschlesische Grube „Zory", weitere sollen folgen.

Moskau: Gute Ernte

Die russische Getreideernte steigt von 63,5 Millionen Tonnen 1995 auf voraussichtlich 77 Millionen im laufenden Jahr, so Landwirtschaftsminister Wiktor Chlystun. Nur noch etwa vier Millionen Tonnen müßten eingeführt werden, auch weil wegen der Verringerung des Viehbestandes um 30 bis 50 Prozent binnen fünf Jahren der Getreidebedarf gesunken sei.

Joachim F. Weber hat mit Wirkung vom 19. August 1996 die Redaktion des *Ostpreußenblattes* verlassen, um als Presseoffizier für das deutsche Kontingent der Internationalen Balkan-Friedenstruppe (IFOR) in Kroatien tätig zu werden. Joachim F. Weber gehörte der Redaktion unserer Zeitung seit September 1991 an und arbeitete im Ressort Politik für die Bereiche Zeitgeschehen und „Politisches Buch".

Medien:

Meister des Agitprop enttarnt

Ein selbsternannter Linksradikaler spielte mit Hilfe williger Medien Groß-Inquisitor

In der Szene ist er ein Phantom: Anton Maegerle, der durch umfangreiche publizistische Aktivitäten gegen „Rechts" hervorgetreten ist, wurde jetzt durch den Pressespiegel Innerer Frieden, herausgegeben von Alfred Mechtersheimer, enttarnt (Nr. 10/11 vom 20. Juni 1996). Bei dem Pseudonym „Anton Maegerle" handelt es sich um den Tarnnamen des Juso-Mitglieds Gernot Modery aus Bruchsal.

Maegerle/Modery ist offensichtlich das klassische Beispiel für die Brückenfunktion von Teilen der deutschen Sozialdemokratie zwischen demokratischer und undemokratischer Linken. Dies kann durch sein publizistisches Oeuvre eindrucksvoll belegt werden. Die Auflistung der Organe, in denen er vertreten ist, liest sich wie ein „Who's who" des deutschen Linksextremismus. Neben dem PDS-nahen „Neuen Deutschland", dem früher maoistischen „Rechten Rand" aus Hannover und der früheren FDJ-Zeitung „Junge Welt" war er auch für die Zeitschrift „konkret" tätig.

Darüber hinaus ist er auch in den der SPD nahestehenden Blättern „Vorwärts" und „blick nach rechts" in Erscheinung getreten. Insbesondere der „blick nach rechts" verdient Aufmerksamkeit, da es sich bei ihm nachgewiesenermaßen um die Gründung eines Agenten des MfS der DDR handelt. Der Gründer des Blattes, der Münchner Journalist Kurt Hirsch, wurde als Stasi-Mitarbeiter entlarvt. Delikaterweise reichen die Kontakte dieses Blattes offenbar bis in das Bundesinnenministerium und vermutlich auch bis in den Bundesverfassungsschutz. Der „blick nach rechts" hat es sich zur Aufgabe gemacht, vermeintlich präfaschistische Tendenzen in der politischen Rechten aufzudecken. Bei dieser aufopferungsvollen Tätigkeit zum Schutze des Grundgesetzes werden Demokraten, die sich nicht der linken Meinungs-Hegemonie beugen wollen, permanent mit sogenannten „faschistischen Tendenzen" in Verbindung gebracht, und ständig wird vor dem Erwachen eines neuen Nationalsozialismus in Deutschland gewarnt. Erst 1995 trennte sich die SPD organisatorisch von dem Blatt.

Darüber hinaus ist Maegerle/Modery aber auch für Medien mit einer wesentlich größeren Akzeptanz tätig: So schreibt er nicht nur für den „Stern", sondern auch für die „taz" und deckt somit auch das rot-grüne Spektrum ab. Außerdem war er als Mitarbeiter für „Report" aus Baden-Baden tätig, dort polemisierte er gegen die Heimatvertriebenen und



Haben beste Kontakte zur sogenannten „Autonomen Szene" aber keine Perspektiven für Deutschland entwickelt: Linksextremistische Publizisten

auch das *Ostpreußenblatt:* In den „Tagesthemen" vom 6. Juni 1996 agierte er gegen die FAZ, da dort Anzeigen erschienen waren, die nicht ins antifaschistische Weltbild paßten. Daß bei den von Maegerle/Modery belieferten Publikationsorganen verfassungsfeindliche Äußerungen ja sogar im redaktionellen Teil zur Tagesordnung gehören, scheint dem selbsternannten Hüter der freiheitlich-demokratischen Grundordnung nicht aufzufallen zu sein.

Einer der Höhepunkte der journalistischen Betätigung des Maegerle/Modery aber ist sein zweimaliges Auftreten im „Parlament", der Wochenzeitung der Bundeszentrale für politische Bildung. Wer hier Fuß fassen kann, bekommt den amtlichen Stempel der Seriösität frei Haus geliefert. Gleichzeitig aber muß sich der Präsident der Bundeszentrale, Günter Reichert, einer Kampagne der antifaschistischen Freunde des Maegerle erwehren, die in Reichert einen verkappten Neonazi entdeckt haben wollen.

All diese Aktivitäten von Maegerle/Modery dienen dem sattsam bekannten Ziel der Linken, Personen und Organisationen rechts der Mitte durch ständige Diffamierung als „faschistisch", „neonationalsozialistisch" oder „rassistisch" die Legitimation zur politischen Betätigung zu nehmen. Rechts wird solange mit rechtsextrem gleichgesetzt, bis es auch der Letzte begriffen hat. Dann werden auf der rechten Seite des politischen Spektrums demokratische nicht mehr von undemokratischen Positionen unterschieden und die Linke kann sich bequem ihrer Kritiker entledigen. Dies alles zielt auf die Beseitigung des antitotalitären Grundkonsenses in der Bundesrepublik ab, nur noch rechter Extremismus wird bekämpft, linker hingegen nicht mehr.

Der Skandal ist nicht die Tarnung des Modery, sondern die Tatsache, daß er bei seiner Tätigkeit von einem Helferkreis aus dem etablierten Politik- und Medienmilieu unterstützt wird, der einem Autor mit verfassungsfeindlichen Tendenzen ein Forum für seine Auftritte gibt. Wer schützt die Verfassung vor diesen selbsternannten Verfassungsschützern?

Burkhard Rinkens

Parteien:

Wahl-Auftakt

Es sind noch nicht zwei Jahre seit der Wahl zum 13. deutschen Bundestag vergangen, da werden von den Oppositionsparteien bereits öffentlich Überlegungen angestellt, wie sie gemeinsam 1998 die Macht gewinnen können.

1994 schafften die sogenannten „bürgerlichen" Parteien CDU, CSU und FDP nur eine hauchdünne Mehrheit gegenüber den linken Formationen: 48,4 Prozent gegen 48,1 Prozent von SPD, Grünen und PDS.

Da bedarf es nur Kleinigkeiten, um die Mehrheitsverhältnisse umzukehren. Und dafür sind für die linken Oppositionsparteien die Gelegenheiten günstig. Die Grünen als Partei links von der SPD liegen in einem offenbar kaum zu bremsenden Aufwärtstrend; die PDS scheint sich in den mitteldeutschen Bundesländern konsolidiert zu haben und die Fernsehsender tun das in ihrer Macht Stehende, um Gysi durch nahezu permanente Auftritte in Talkshows auch im Westen gesellschaftsfähig zu machen. So ist es nicht mehr unmöglich, daß nach der nächsten Bundestagswahl Deutschland von einer internationalistisch orientierten, die Multikulturalisierung anstrebenden Links-Koalition aus SPD, Grünen und PDS regiert wird.

Die andere Seite des parteipolitischen Spektrums hat keinen Anlaß, optimistisch in die Zukunft zu blicken. Zwar schaffte die FDP bei der letzten Bundestagswahl noch 6,9 Prozent, doch fiel sie dann in ein

Linksbündnis steht

tiefes Loch. Die zu aller Überraschung für die Liberalen doch noch glimpflich verlaufenen Landtagswahlen sollten nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Zustand der Partei besorgniserregend ist. Es dürfte wohl blanker Zweckoptimismus sein, wenn ihre Spitzenleute behaupten, die FDP beginne sich in den neuen Ländern zu etablieren. Es bleibt nämlich noch sehr die Frage, ob Symbolfiguren wie die des Generalsekretärs auf massenhafte Sympathie bei den mitteldeutschen Wählern stoßen. Ein Yuppy und Berufspolitiker trägt allzu deutlich das Signum des „Besserverdienenden" auf der Stirn, und davon gibt es zwischen Elbe und Oder nicht eben viele.

Wo aber ist dann ein möglicher Koalitionspartner für die Unionsparteien? Trotz der Spintisiererei eines Heiner Geißler oder einiger der „jungen Wilden" in der CDU/CSU, die auf eine Koalition mit den Grünen spekulieren, ist eine solche Lösung realiter ausgeschlossen. Dafür ist der Kern der westdeutschen Grünen allzusehr linkssozialistischen Ideen verhaftet. Der bewährte Antifa-Kämpfer Trittin ist dafür ein beredtes Beispiel.

Als möglicher Koalitionspartner von CDU/CSU bliebe nur eine Partei rechts von der Mitte. Die aber gibt es in Deutschland – im Gegensatz zu nahezu allen Ländern Europas – nicht. Daß es zu der Bildung einer seriösen konservativen Partei in Deutschland nicht gekommen ist, dazu haben CDU und CSU mit ihrer fixen Idee, rechts von der Mitte dürfe es keine demokratische politische Kraft geben, entscheidend beigetragen.

Nun müssen sie ohne Alternative in die nächste Bundestagswahl gehen.

Hans-Joachim von Leesen

Presseschau

Nationalinteressen

In einem Interview mit der „Jungen Freiheit" äußert sich der russische General Alexander Lebed zu den Prämissen der Außenpolitik, besonders zum deutsch-russischen Verhältnis:

„Wir leben in einer paradoxen Situation, da es bei uns kein Konzept der nationalen Sicherheit gibt. Die Militärdoktrin entspricht nicht mehr den zeitgemäßen geopolitischen Verhältnissen, der neuen geostrategischen Lage und den Erfordernissen der nationalen Sicherheit Rußlands. In seiner außenpolitischen Handlungsweise muß Rußland vor allem von eigenen national-staatlichen Interessen ausgehen und von der Wiederherstellung traditioneller Verbindungen mit Partnern und Verbündeten.

Rußland als Großmacht duldet keinen politischen Druck und keine Einmischung in seine inneren Angelegenheiten. Rußland wird ein hoffnungsvoller Partner für alle Staaten sein, die sich eine Zusammenarbeit mit uns zu wechselseitig günstigen Bedingungen wünschen. Die ökonomische Zusammenarbeit Rußlands mit seinen Nachbarn kann und soll sich entwickeln zu vorteilhaften Bedingungen. Unter dieser Prämisse werden sich Beziehungen aufbauen zu allen Staaten und zu Deutschland im besonderen. Was geopolitische Bündnisse betrifft, wird die Zeit zeigen. Jetzt ist es noch zu früh irgendwelche Aussagen darüber zu treffen."

Zornesblick

Über den politischen Zustand der SPD schreibt die in Berlin erscheinende „Welt":

„Wenn die SPD auch weiterhin ihrer historischen Rolle gerecht werden will, ist es ihre Aufgabe, so schnell wie möglich zumindest das Gerüst eines der heutigen gesellschaftlichen Lage entsprechenden Programms zu entwerfen und auf seiner Basis den politischen Wettbewerb neu zu eröffnen", schrieb der nordrhein-westfälische Spitzengenosse Friedhelm Farthmann in seinem Buch „Blick voraus im Zorn". Ob die Rolle noch eine „historische Rolle" zu spielen hat, oder ob sie diese bereits erfüllt hat, muß die Zukunft beantworten. Aber auf jeden Fall hat die Bindungskraft – wie bei allen programmatischen Institutionen – in den vergangenen Jahren erheblich nachgelassen, die Gesellschaft hat sich grundlegend gewandelt. Der Schwester im Geiste, der Gewerkschaftbewegung, ergeht es nicht anders. Vieles definiert sich eher an Personen als an Papieren.

Die politische Entwicklung ist, wie auch Farthmann zugibt, „in vielen wichtigen Punkten über die SPD" hinweggegangen.

Glossarium:

Tumultiges in Blankenese

Wie eine Diskussion der CDU Hamburgs nach hinten losging

„Feuer frei für die Diskussion" ermunterte der Moderator die Zuhörer. Der Ortsverband Blankenese der CDU Hamburgs hatte den Kanzleramtsminister Volker Bohl zum Gespräch eingeladen. Bohl hatte seine Tour d'Horizon durch die Bonner Politik beendet und wollte mit schwungvollem Optimismus zur kritischen Debatte übergehen. Ein Blick in die Teilnehmerrunde verriet: Hier waren etwa 250 potentielle CDU-Wähler versammelt. Man war betulich gekleidet, der bürgerliche Habitus unverkennbar, schräge Gestalten mit grüngefärbten Haaren oder kurzgeschorene Radikale fehlten weit und breit.

Volker Bohl und seine Parteifreunde aus Blankenese schienen also nichts befürchten zu müssen. Da meldete sich schon die erste Teilnehmerin. „Wann wird Ihre Regierung endlich dafür sorgen, daß die von den Sowjets bis 1949 enteigneten Grundbesitzer in der SBZ ihr Hab und Gut wieder zurückerhalten?" fragte die ältere Dame und vergaß dabei nicht hinzuzufügen, daß „dieselben roten Richter wie zu DDR-Zeiten noch immer in ihren Ämtern sitzen" und Recht sprechen könnten.

Der Moderator der CDU Blankenese unterbrach höflich und gab der engagierten Dame zu verstehen, daß in dieser Diskussion nur Fragen gestellt werden könnten und mehr als drei Sätze seien nun wirklich nicht drin. Da meldete sich schon der nächste Teilnehmer und hakte zum selben Thema noch einmal nach. „Wann wird in den neuen Bundesländern der Rechtsstaat endlich eingeführt?" lautete die Frage.

Volker Bohl lächelte. Nur sein graumelierter Parteifreund, in der ersten Reihe unter den Zuhörern sitzend, ließ die nötige Gelassenheit vermissen. Herr von Amelungen, kein Unbekannter in der Hamburger CDU, hatte sichtbar Mühe, sich nach hinten zu wenden und seine Empörung über derart unbotmäßige Fragen zu verbergen.

Auch die nächsten Fragesteller wollten es von dem Mann aus Bonn nun genauer wissen: Warum hatte die Bundesregierung ohne Not während der Verhandlungen zum deutschen Einigungsvertrag die sowjetischen Enteignungen von 1945 bis 1949 für rechtens erklärt?

Es muß wohl an der Antwort des Kanzleramtsministers gelegen haben, daß im Saal des Rathauses zu Altona tumultartige Zustände ausbrachen. Bohl erklärte, daß es leider an der letzten DDR-Regierung gelegen habe, daß die sowjetische „Bodenreform" bei den Verhandlungen zum Einigungsvertrag abgesegnet werden mußte.

Da waren schon die ersten Bürger aufgestanden und hatten aus Protest den Saal verlassen. Nein, dies war kein Abend für die CDU in Bonn und Blankenese. Am Ende blieb nur die Frage übrig: Wer aus der CDU hatte bloß diese vielen Querulanten eingeladen?

Markus Zehme

Oberschlesien:

Falsche Freunde und echte Feinde

Viele Angehörige der deutschen Volksgruppe in Oberschlesien trauten ihren Augen nicht, als sie kürzlich in der Oppelner „Nowa Trybuna Opolska" einen ganzseitigen Artikel lesen durften, der die Deutschen gegen Bespitzelungen des polnischen „Amtes für Staatsschutz" (UOP) verteidigt. Von dieser Zeitung und ihrem Vorgänger, dem KP-Organ „Trybuna Opolska", war man anderes gewöhnt; die Deutschen waren hier stets Lieblingsobjekt wüster Anwürfe. Hat sich das Blatt tatsächlich um 180 Grad gewendet?

Die Deutschen östlich von Oder und Neiße sind indessen einiges gewöhnt und auf fast alles gefaßt – und Mißtrauen scheint schon deshalb angebracht, weil in der „neuen" Trybuna immer noch die alten, roten Schreiberlinge sitzen, deren Wendigkeit Legende ist. Möglicherweise sind die Deutschen somit nur der billige Aufhänger für ein ganz anderes Ziel. Das UOP war es nämlich, das die KGB-Verbindung des früheren (postkommunistischen) polnischen Premiers Oleksy aufdeckte, der über diese Schrankleiche aus dem Amt stolperte. Da war die Sache mit den Deutschen vielleicht nur eine günstige Gelegenheit, Vergeltung zu üben und gleich noch in Bonn Punkte zu machen. Die Oberschlesier sehen sich nun umringt von falschen Freunden von der Presse und echten Feinden im UOP, das freilich auch mit alten Kommunisten reichlich gesegnet ist.

Irritiert verfolgen viele Deutsche aber auch die Versuche ihrer eigenen deutschen Sejm-Abgeordneten, mit der postkommunistischen Regierung ins Gespräch zu kommen. Für großes Aufsehen sorgte hier, daß die Parlamentarier gemeinsam mit den roten Regierungsfraktionen der Abstimmung über das Konkordat mit dem Vatikan fernblieben – die Mehrheit der heimatverbliebenen Deutschen stellen gläubige Katholiken. Von den Kanzeln der deutschen katholischen Priester hagelte es Vorwürfe der Kumpanei der deutschen Sejm-Abgeordneten mit den roten Machthabern. Eine herbe Kritik, die auch beim Fußvolk einigen Anklang fand. **Joachim G. Görlich/H. T.**

Ukraine:

Sehnsucht nach Mitteleuropa

Kiews Abkopplung von Rußland bedingt Formierung auf die Mitte des Kontinents

Im heurigen Jahr ist eine Intensivierung der politischen und militärischen Kontakte zwischen Kiew und Warschau eingetreten. Zentrales außenpolitisches Ziel der Ukraine ist es, sich aus dem osteuropäischen Umfeld zu lösen und nach Mitteleuropa zu orientieren. Sichtbares Zeichen dafür ist die Mitgliedschaft in der Zentral-Europäischen Initiative (CEI) sowie der angestrebte Beitritt zur CEFTA, der Zentraleuropäischen Freihandelszone. (Der CEFTA gehören Polen, Tschechei, Ungarn, Slowakei und Slowenien an; die drei baltischen Staaten sowie Rumänien und Bulgarien bemühen sich um eine Aufnahme). Im Zuge dieser Bestrebungen ist es der Regierung in Kiew gelungen, mit einzelnen Staaten Freihandelsabkommen zu schließen. Diese sowie die Mitgliedschaft in der Welthandelsorganisation (WTC) gelten als Voraussetzungen für die Aufnahme in die CEFTA.

Polen hat sich als primärer Ansprechpartner der Ukraine in Ost-Mitteleuropa im politischen und militärischen Bereich erwiesen, obwohl es der ukrainisch-weißrussischen Idee einer atomwaffenfreien Zone vom Baltikum bis zum Schwarzen Meer wegen seiner bevorstehenden Verhandlungen über den NATO-Beitritt zurückhaltend gegenüber steht. Nichts desto trotz haben die Präsidenten beider Länder, Kutschma und Kwasniewski, bei ihrem Treffen Ende Juni dieses Jahres von einer strategischen Partnerschaft gesprochen. In einer Rede vor beiden Kammern des Parlaments erklärte Kutschma, daß die Ukraine nichts gegen Polens NATO-Mitgliedschaft einzuwenden habe, wobei eine evolutionäre Annäherung an die NATO-Erweiterung befürwortet werde. Kutschma zitierte auch Marschall Jozef Pilsudski, wonach es „kein unabhängiges Polen ohne eine unabhängige Ukraine" geben könne.

Diese Haltung entspricht auch einem Strategiepapier, das Anfang Juni veröffentlicht wurde und auch die Unterschriften der Ex-Präsidenten Walesa und Krawtschuk trägt. Darin heißt es: „Die staatliche Selbständigkeit der Ukraine ist von grundlegender Bedeutung für eine vollwertige Souveränität Polens ... Die Mitgliedschaft Polens in der NATO und der Europäischen Union hat grundlegende Bedeutung für die Stärkung der Unabhängigkeit der Ukraine." Des weiteren sprach sich Kutschma auch für eine Teilnahme seines Landes am sogenannten „Weimarer Dreieck" aus. Unter dieser Bezeichnung treffen sich Politiker aus Deutschland, Polen und Frankreich seit 1991 zu regelmäßigen Konsultationen. Kutschma bezeichnete es als eines der Hauptziele der Ukraine, die Position als mitteleuropäisches Land zu konsolidieren, wobei Polen offenkundig aus der Sicht Kiews eine Brückenfunktion zum Westen zugedacht wird.



Ukraine-Hauptstadt Kiew: Abkehr von alten Moskau-Osteuropa-Plänen

Die enge Kooperation zwischen den beiden Staaten kam bei diesem Treffen auch durch die Unterzeichnung von sechs Abkommen zum Ausdruck. So wurde unter anderem die Aufhebung der Visapflicht vereinbart und dadurch die Einladungspflicht bei touristischen Reisen aufgehoben (jährlich kommen etwa vier Millionen Ukrainer nach Polen). Weiter vereinbart wurde eine Zusammenarbeit bei Rüstung und Verteidigung sowie eine wechselweise Rückgabe von Kulturgütern, die im Zuge des Zweiten Weltkrieges verschleppt wurden. Außerdem wurde ein Abkommen über die gegenseitige Anerkennung von Qualitätsstandards geschlossen. Der polnisch-ukrainische Handel hat im vergangenen Jahr das Volumen von einer Milliarde Dollar überschritten, wobei für 1996 eine Verdoppelung dieses Wertes beabsichtigt ist. Die enge Kooperation beider Staaten findet ihren Ausdruck auch im Aufbau eines gemeinsamen Bataillons für UNO-Missionen, bei der Gemeinschaftsproduktion von Waffensystemen und bei der Zusammenarbeit in der Luftraumüberwachung.

Obwohl Polen der erste Staat war, der die Unabhängigkeit der Ukraine anerkannte, waren die bilateralen Beziehungen nicht nur in fernen Jahrhunderten vom Bild Polens als zweiter Kolonialmacht geprägt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Grenze der Ukraine etwa 200 Kilometer nach Westen auf Kosten Polens verschoben, das dafür die Verwaltungsrechte über deutsche Ostgebiete übertragen bekam. **A. v. A.**

Zeit offener Schleusen ist vorüber

Paris begrenzt Ausländer-Zuzug / Von Pierre Campguilhem

Frankreichs Innenminister Depré, Sohn des ersten Premierministers unter de Gaulle, hat nun der illegalen Einwanderung in seinem Lande den Krieg erklärt. Obwohl die Pariser Tagespresse nur am Rande darüber berichtet, war immerhin von „Le Figaro" zu erfahren, daß die Regierung fest entschlossen sei, die illegal wohnenden Ausländer nach ihren Herkunftsländern zurückzuschicken. Und zwar aus zweierlei Gründen: Erstens würde die illegale Einwanderung, die zumeist auch in illegale Arbeitsverhältnisse einmündet, die französische Wirtschaft beeinträchtigen, zweitens stelle diese Art, in Frankreich einzudringen, „eine Bremse zur Einbürgerung der Ausländer" dar.

Inzwischen ist es zur festen Praxis geworden, daß der Innenminister seit seiner Amtsübernahme zwei Charterflüge pro Monat mit Ausgewiesenen ausfliegen läßt. Inzwischen ist geplant, die Zahl auf drei Charterflüge monatlich zu erhöhen.

Die Einwanderungspolitik der Fünften Republik, die an und für sich schlicht derjenigen der Vierten Republik ähnelt, ist, seit dem Aufschwung der rechtsextremistischen Front National, Gegenstand zahlreicher Polemiken zwischen den etablierten Parteien. Damals hatte Chiracs Vorgänger im Elysee-Palast Francoise Mitterand zwischen 1981 und 1985 die rechtliche Lage von weit über 100 000 illegalen Einwanderern berichtigt, und zwar zur selben Zeit, als er der Front National gesetzlich, d. h. durch eine Änderung des Wahlgesetzes die Tür zur Nationalversammlung öffnete. Daher die Wut der Chiracschen RPR, die dem Staatsoberhaupt den Vorwurf machte, eine „Tröpfchenpolitik" zu machen. Chirac und Le Pen, der Leiter der Front National, sind nämlich intime Feinde. Jetzt munkelt Le Pen, Depré beabsichtigte durch eine vorgegebene Scheinhärte im Bereich der Einwanderungspolitik der gegenwärtigen parlamentarischen Mehrheit Wahlerfolge für das Jahr 1998 – dem Jahr der Erneuerung der Nationalversammlung – sichern zu wollen. Nach Le Pen aber fehlt den traditionellen Gruppierungen der Fünften Republik aber tatsächlich der Wille, die Einwanderung zu stoppen, obwohl dies vom damaligen Staatspräsidenten Giscard d'Estaing 1974 beschlossen worden war und der sozialistische Ex-Premierminister Rocard erklärt hatte, „Frankreich vermöge nicht das ganze Elend der Welt aufzunehmen". Klarer wird man dann nach der Wahl für 1998 sehen.

Nach Angaben der zuständigen französischen Behörde (Office des Migrations Internationales) sind zwischen 1945 und 1995 rund drei Millionen ausländische Gastarbeiter nach Frankreich gekommen, rechnet man die Saisonarbeiter dazu, dann sind es sieben Millionen. Rechnet man die Zahl der zusätzlichen Einwanderer im Rahmen der Familienzusammenführung noch hinzu, dann sind es 1 750 000 zusätzlich. 1962 betrug der Anteil der aus Europa stammenden Ausländer 72,2 v. H., aus Afrika 19,7 und aus Asien 2,9 v. H. 1990 stammten 40,3 v. H. der Ausländer aus Europa, 45,8 v. H. aus Afrika und 11,6 aus Asien.

Im Gegensatz zu Deutschland spielen Asylanten eine nicht so bedeutsame Rolle, obgleich auch hier 15 v. H. der Antragsteller in Frankreich aufgenommen werden. Seitdem ein Erlaß des Obersten Verwaltungsgerichtes im November 1978 jegliche Einschränkung der Einwanderung nach Frankreich annulliert hat, hängt nun jede Einwanderung von den Bedürfnissen der französischen Wirtschaft ab.

Merkwürdigerweise hat die Einwanderungspolitik Frankreichs einen Nachgeschmack als Folge der Entkolonisierungskriege. Bürger von Kambodscha, Laos, Vietnam sowie Algerien haben gegenüber den französischen Staatsbehörden dieselben Rechte wie EU-Bürger. Die ehemaligen Kolonien von Schwarzafrika, außer Togo und die Zentralafrikanische Republik, werden nach dem allgemeinen Einwanderungsrecht behandelt.

Alles in allem aber scheint die bürgerliche Regierung Juppé etwas unternehmen zu wollen, um sich von den Praktiken der Sozialisten zu unterscheiden. 1995 wurden nur noch etwas mehr als 30 000 Ausländern die Einreise nach Frankreich gestattet., während es im ersten Jahr der Präsidentschaft Mitterands noch 140 000 inklusive Familienanhang waren.

Zitate · Zitate

Über die Deutschen

„Gegen Deutschland habe ich vor allem den Blick gewendet. Zwiespalt brauchte ich nicht zu stiften unter ihnen, denn die Einigkeit war aus ihrer Mitte längst gewichen. Nur meine Netze brauchte ich zu stellen, und sie liefen uns wie scheues Wild von selbst hinein. Untereinander haben sie sich erwürgt und glaubten damit ihre Pflicht zu tun! Leichtgläubiger ist kein Volk gewesen und törichter kein anderes auf Erden. Keine Lüge ist so grob ersonnen worden, der sie nicht in unbegreiflicher Albernheit Glauben beigemessen hätten. Die törichte Mißgunst, womit sie sich untereinander angefeindet, habe ich zu meinen Gewinnsten wohl gehegt. Immer halten sie mehr Erbitterung gegeneinander als gegen den wahren Feind." *Napoleon I.*

„Die Neigung, sich für fremde Nationalitäten und Nationalbestrebungen zu begeistern, auch dann, wenn dieselben nur auf Kosten des eigenen Vaterlandes verwirklicht werden können, ist eine politische Krankheit, deren geographische Verbreitung sich leider auf Deutschland beschränkt." *Otto von Bismarck*

Kanzler, 1863 im preußischen Landtag

Zeitspiegel

Der Balkankrieg hatte gerade erst begonnen, die folgenden, gewaltigen Tragödien schienen fast noch unvorstellbar. In einer scharfen Kritik an der zaudernden Politik Deutschlands und Europas forderte Das Ostpreußenblatt *am 3. August 1991, endlich gegen die serbische Bedrohung aktiv zu werden, um einer Katastrophe im auseinanderbrechenden Jugoslawien zuvorzukommen:*

Fünf vor Zwölf

Wenn ein Problem wirklich heiß wird, wie zuletzt die Balkan-Krise, reagiert Genscher zunächst mit Ausflüchten. „Wir müssen jetzt vor allem Besonnenheit zeigen", kommt es in solchen Fällen wie vorgedruckt aus dem Auswärtigen Amt. Zu deutsch heißt dieser an sich ja nicht dumme Satz: Man ist fest entschlossen, nichts zu tun, bis sich die Lage etwas beruhigt hat und man risikoloser Stellung nehmen kann.

Im nächsten Schritt ruft Genscher dann nach internationalen Gremien, die sich einschalten sollten. Zuletzt war das die KSZE mit ihrem erst kürzlich ersonnenen Instrument des „Krisenmechanismus", der in Jugoslawien – wie kaum anders zu erwarten – bisher wirkungslos blieb. Genauso verhielt es sich mit den Bemühungen auf EG-Ebene: Erst schickte man drei Außenminister nach Belgrad, um sich dort von den Serben verschaukeln zu lassen. Dann wird auf der kroatischen Adria-Insel Brioni ein eurokratisch kompliziertes Kompromißwerk zusammengeschrieben, das schon wenige Tage darauf von der Wirklichkeit überholt werden sollte. Slowenien erreichte allein viel mehr und ließ peinlicherweise auch noch durchblicken, daß die EG-Sprecher in Laibachs Augen sowieso keine Ahnung hätten, was im Lande los sei.

In Kroatien trieben die Dinge indes beinahe ungehindert in die Katastrophe eines Bürgerkrieges. Jetzt wäre es an der wirtschaftlich stärksten Macht Europas, endlich ihre führende Rolle wahrhaft verantwortungsbewußt einzusetzen. Und das heißt nicht, wie Genscher es anscheinend versteht, sich erst einmal mit Luxemburg, Portugal, den Niederlanden, Frankreich und allen anderen so ausführlich zu beraten, bis nach ewigem Gerede ein (wiederum halbherziger und damit wirkungsloser) Kompromiß mit allen und jedem „ersessen" wurde. Verantwortung zu übernehmen heiße jetzt ganz im Gegenteil, klar Position zu beziehen, Kroatien und Slowenien anzuerkennen und Serbien unter massiven Druck zu setzen.



Die ostpreußische Familie

Lewe Landslied,

unsere Familie geht doch manchmal seltsame Wege. Da wird einer Kundin auf einem Markt der gekaufte Blumenstrauß in Zeitungspapier eingewickelt: Es ist ein Teil des *Ostpreußenblattes* mit unserer Familienspalte. Die liest die Käuferin mit wachsendem Interesse, setzt sich hin und schreibt uns. Mit einer Frage, die ihr wohl unsere Familie endlich erfüllen kann. Es geht um den Ort Königstal, Kreis Johannisburg. Dorthin wurde der aus Westfalen stammende Vater von Frau Dr. Ingeborg Lang als Junglehrer versetzt. Ihre Mutter, eine waschechte Kielerin, folgte ihm und blieb dort bis zum Herbst 1944. Der Vater fiel im April 1945 in Pillau. Nach fast einem halben Jahrhundert fuhr Frau Dr. Lang mit der Mutter nach Ostpreußen, weil sie hofften, noch persönliche Dinge in der ehemaligen Lehrerwohnung von Königstal zu finden. Aber die Enttäuschung war groß: Nur noch ein paar Grundmauern, Obstbäume und Fliederbüsche bezeugten, daß hier einmal ein Dorf gestanden hatte. „Mich hat dieser Landstrich emotional immer beschäftigt", schreibt Frau Dr. Lang, die in Sensburg geboren wurde. Nun möchte sie gerne wissen, wann und wie das Dorf so zerstört wurde. Niemand konnte ihr bisher Auskunft geben, nun fand sie unsere „Ostpreußische Familie". Und sicher wird es frühere Bewohner aus dem Kreis Johannisburg geben, die ihr darüber Auskunft geben können (Dr. Ingeborg Lang, August-Lange-Straße 15, 37120 Bovenden).

*

Auch Hans-Georg Balzer hat eine Frage an unsere Familie, die für ihn „ein nicht wegzudenkender Bestandteil unserer Heimatzeitung" ist. Herr Balzer ist Königsberger, besuchte die Steindammer Knaben-Mittelschule – aber leider war trotz intensiver Suche bislang nur ein Klassenkamerad seines Einschulungsjahres 1942 aufzuspüren. Als sie sich beim letzten Schultreffen begegneten, tauchte die Frage auf: Was wurde aus unserer hochverehrten Klassenlehrerin Frau Reinbacher? Sie wohnte Teßlerstraße 3 und wurde von ihren Schülern zuletzt Anfang 1945 gesehen. Vielleicht weiß jemand etwas über ihr Schicksal? (Hans-Georg Balzer, Landhausstraße 33, 15746 Groß Köris, und Dietrich Gutzeit, Elisabethstraße 130, 47799 Krefeld.)

*

Ein Konfirmandenbild wird gesucht! Als Edith Britschin im Frühjahr 1943 in der Kirche von Wiesenheide (Kreis Heydekrug) eingesegnet wurde, hatte Pfarrer Jurkat mit etwa 100 Mädchen und Jungen einen großen Konfirmandenkreis, da viele Kinder aus entlegenen Dörfern kamen, so wie Edith aus Auritten. Es könnte deshalb durchaus möglich sein, daß noch jemand der ehemaligen Mitkonfirmanden eine Aufnahme gerettet hat. Frau Britschin besitzt leider kein einziges Foto aus ihrer Kindheit, da der Treck der Familie in Königsberg in ein Gefecht geriet und zerstört wurde (Edith Britschin, Nelkenstraße 10, 70771 Leinfelden-Echterdingen).

*

Und nun noch ein ganz besonderer Wunsch: Gestellt wird er von Tomasz Ludkowski, einem jungen Mann aus Bromberg, Sohn deutscher Eltern, römisch-katholisch. Er ist Mitglied des Deutschen Bundes in Bromberg und pflegt bewußt deutsche Kultur und Sitten. Nun möchte er in Briefkontakt mit Lesern und Leserinnen treten, um noch mehr darüber zu erfahren und die deutsche Sprache besser beherrschen zu können. Seinen Wunsch hat er noch mit Hilfe eines Dolmetschers gestellt. Wer schreibt ihm? (Ludkowski Tomasz, ul. Podchorazych 31/2, 85-677 Bydgoszcz, Polen.)

So, dat warsch far hied. Aber wenn Ihr glaubt, es hat sich sonst nichts getan: Luert man scheen bet tom nächste Moal. Doa hebb eck so allerhand to varmelde!

Eure

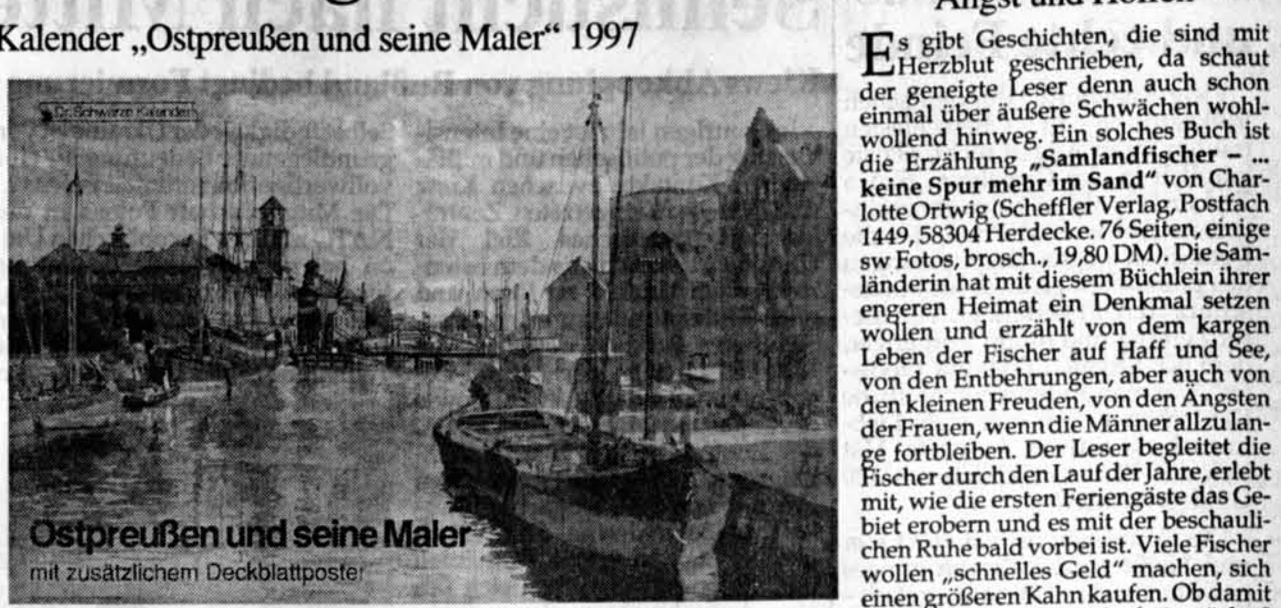
Ruth Geede

Ein treuer Begleiter

Jetzt bestellen: Kalender „Ostpreußen und seine Maler" 1997

Es ist kaum zu glauben: Aber schon wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu. Die Tage werden kürzer, die Natur scheint Atem zu holen und sich auf den Herbst vorzubereiten. Die Menschen gehen in sich, erinnern sich an vergangene Tage, wagen einen Blick in die Zukunft. So manch einer denkt gar daran, eben diese Zukunft zu verplanen. Ein Kalender muß her für das neue Jahr 1997.

Kein Problem – denn der neue Begleiter durch das kommende Jahr liegt bereits „frisch" gedruckt vor: „Ostpreußen und seine Maler", einst von Professor Herbert Wilhelmi ins Leben gerufen und für viele ostpreußische Haushalte schon längst zu einem treuen Freund geworden. Der im Dr. Wolfgang Schwarze Verlag, Wuppertal, herausgekommene Kalender bietet auch für 1997 wieder eine bunte Vielfalt von Motiven, die in das Land zwischen Weichsel und Memel führen. Viele Bilder stammen aus Privatbesitz und zeigen, wie groß das Reservoir ostpreußischer Kunst auch mehr als fünfzig Jahre nach Flucht und Vertreibung noch ist. Rudolf Meyer-Bremen, Kunstkenner und -sammler hat einen ausführlichen Text über „Das Land beiderseits der Memel in der Malerei" für den Kalender verfaßt und macht so darauf aufmerksam, daß die „Kulturszene" eben nicht nur in Königsberg lebendig war.



Gustav Boese: Die Stadt Memel an der Dange (Deckblattposter des neuen Kalenders)

Auch diesmal gibt es für die Leser des *Ostpreußenblattes* die Möglichkeit, den Kalender zum Vorzugspreis zu bestellen: Bis zum 30. September kostet er 33,20 DM inclusive Versandkosten. Später kann der Kalender nur noch zum Ladenpreis von 36 DM abgegeben werden. Die praktische Ringheftung wird auch diesmal wieder alle Sammler begeistern. Das Titelbild wurde übrigens als Deckblattposter (ohne Schrift) den zwölf Motiven hinzugefügt. Bestellungen ab sofort über die Landsmannschaft Ostpreußen, Abt. Kultur, Parkallee 86, 20144 Hamburg, Tel. 040/ 41 40 08 26 (Frau Petereit). **os**

Winter am anderen Ende der Welt

Der Königsberger Walter Adamson berichtet aus dem australischen Melbourne

Wenn mir jemand vor etwa 70 Jahren gesagt hätte, daß ich eines schönen Tages an einer Winterreise mit Franz Schubert in Australien teilnehmen würde, hätte ich bestimmt geantwortet: „An solche wilden Sachen glaub' ich nicht."

„Winterreise mit Franz Schubert" hieß der Abend, der in einem Saal der Schwedischen Kirche in Melbourne stattfand. Veranstaltet wurde dieser Abend von einer literarischen Zeitschrift, die viermal im Jahr erscheint und in der Beiträge von mir seit vielen Jahren gedruckt werden. Wie fast alle Zeitschriften dieser Art alles andere als profitabel, so klagt auch dieses kleine Unternehmen immer wieder über chronischen Geldmangel. Um diesem Übel abzuhelfen und um neue Abonnenten zu werben, veranstaltete diese Zeitschrift einen Abend mit Musik und Poesie. Auch ich wurde gebeten, einige meiner Gedichte vorzutragen.

Die Monate Juli und August sind die kältesten im Süden von Australien, wenn es hier auch nie kalt genug wird, daß es friert oder schneit. Das gibt es nur auf den hohen Bergen. Aber die Stadt Melbourne tat ihr Bestes, ihre Einwohner mit starken Regengüssen und Wind zu beschenken. Seit weit mehr als einem halben Jahrhundert bin auch ich Einwohner dieser Stadt und konnte es mir gar nicht vorstellen, daß überhaupt ein Mensch zu unserer „Winterreise" erscheinen würde. Als meine Frau und ich den Kirchensaal betraten, war dieser jedoch bereits überfüllt.

Zuerst gab es Musik. Eine junge Sängerin, Soprano, sehr blond und sehr schwedisch, trug einige Lieder aus Schuberts „Winterreise" vor, darunter auch „Am Brunnen vor dem Tore". Die englische Übersetzung konnte vom Programm abgelesen werden. Aber: „Now I am many hours distant from that spot" klingt nicht ganz so überzeugend wie „nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort". Die Musik wenigstens hat es nicht nötig übersetzt zu werden ...

Ich trug meine Gedichte vor, und während des Abends wurden viele meiner in englischer Sprache geschriebenen Bücher verkauft, die man ausgestellt hatte. – Dies ist nur ein kleines Beispiel um zu zeigen, wie man hier, am anderen Ende der Welt, „Winter feiert".

Sage mir, wie du heißt ...

Namen sind nicht wie Schall und Rauch

In meiner Verwandtschaft war es früher üblich, daß alle neugeborenen Kinder die Vornamen ihrer Eltern, Großeltern oder Tanten und Onkel bekamen. Um auseinanderzuhalten, wer jeweils gemeint war, wurde bei den Kindern überall ein „chen" angehängt. Ob das daran lag, daß meine Großeltern aus dem Raum Insterburg stammten? Oder aus Masuren, denn eine masurische Bekannte hängt heute noch an meinen Vornamen ein „chen" an, was mich jedesmal amüsiert. Ich glaube, daß „chen" ist eine Art Liebesbezeugnis.

So gab es in meiner Verwandtschaft einen Karlchen, Ernstchen, Albertchen, eine Trudchen oder Tulchen (für Gertrud), Annchen (Liane), Friedchen (Elfriede), Klärchen (Klara), Lieschen (Luise), Dörchen (Dorothea), Wölfchen (Wolfgang), Hänschen (Hans). Nur meinen Vornamen und den meines Cousins Willi verniedlichte man nicht. Wir waren ja auch die einzigen in der Verwandtschaft, die ihre Namen allein für uns hatten. Ich haderte sowieso mit meinem Vornamen, denn mir wäre lieber gewesen, man hätte mich Heidi genannt, wie die Kinderbuchheldin aus Johanna Spyris Buch.

Langer Vorrede kurzer Sinn – alle eben Aufgezählten behielten ihre abgekürzten Vornamen bis ins hohe Alter und haben sie heute noch. Als ich kürzlich auf einem Familientreffen mehrere wiedersah und sie mit ihrem Namen aus den Kindertagen ansprach, reagierten ihre Kinder und Enkel belustigt. Als ich den siebzigjährigen „Fritzchen" so zärtlich wie einst nannte, lachten alle laut. – Sie etwa auch? Für mich sind übrigens Namen nicht Schall und Rauch. Sie bedeuten mir viel, auch mit der Endsilbe „chen" oder sogar darum besonders.

Christel Looks-Theile

Für Sie gelesen

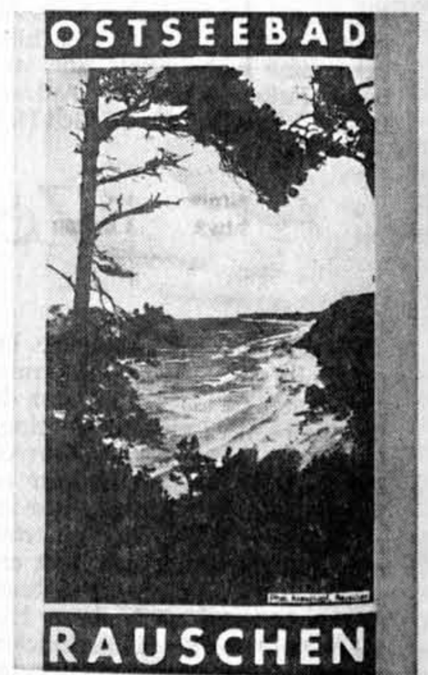
Angst und Hoffen

Es gibt Geschichten, die sind mit Herzblut geschrieben, da schaut der geneigte Leser denn auch schon einmal über äußere Schwächen wohlwollend hinweg. Ein solches Buch ist die Erzählung **„Samlandfischer – ... keine Spur mehr im Sand"** von Charlotte Ortwig (Scheffler Verlag, Postfach 1449, 58304 Herdecke. 76 Seiten, einige sw Fotos, brosch., 19,80 DM). Die Samländerin hat mit diesem Büchlein ihrer engeren Heimat ein Denkmal setzen wollen und erzählt von dem kargen Leben der Fischer auf Haff und See, von den Entbehrungen, aber auch von den kleinen Freuden, von den Ängsten der Frauen, wenn die Männer allzu lange fortblieben. Der Leser begleitet die Fischer durch den Lauf der Jahre, erlebt mit, wie die ersten Feriengäste das Gebiet erobern und es mit der beschaulichen Ruhe bald vorbei ist. Viele Fischer wollen „schnelles Geld" machen, sich einen größeren Kahn kaufen. Ob damit aber auch ihre Zufriedenheit wächst? Zwischen Angst und Hoffen spielt sich das Leben dort oben an der Samlandküste und auf der Nehrung ab, dort, wo die See so rauscht wie nirgendwo sonst. – Ein kleines Buch gegen das Vergessen. **o-n**

Labsal für die Seele

Urlaubszeit bedeutet für viele Menschen Erholung an der See. Beliebtes Ziel ist seit eh und je die nord- oder ostdeutsche Küste mit ihrer faszinierenden Dünenwelt. „In der Sandkuhle,/ gehüllt in Meeresrauschen,/ den Tag verträumen." Mit diesem Haiku, der knappen lyrischen Dichtung aus Japan, hat der im Riesengebirge geborene Gerold Effert die Zauberwelt der Dünen eingefangen. Das Haiku ist neben vielen anderen aus der Feder von Effert in einem Band aus dem Freiburger Eulen Verlag zu finden, der darüber hinaus auch Reproduktionen stimmungsvoller Aquarelle von Elsbeth Kienzlen enthält: **„Dünenlandschaften"** (48 Seiten, 21 Aquarelle, glanzkaschierter Pappband, 14,80 DM). Impressionen mit Pinsel und Farbe und mit dem Wort eines Dichters eingefangen – sie fordern den Leser auf, in sich hinein zu horchen und die Schönheit der Welt neu zu entdecken. – In gleicher Ausstattung erschien auch der Band **„Es leuchten bunte Blumen"** mit 22 Aquarellen von Doris Stockmar aus Breslau. Besinnliche Texte aus der Literatur ergänzen die zarten Blumenbilder. Zwei Bände als Labsal für die eigene Seele oder als Geschenk für liebe Freunde. **man**





Fotos (2) OL

Souvenirs gesucht

Souvenirs aus Ostpreußen vermitteln bis heute ein Bild dieses Landes, seiner Menschen und Besonderheiten. Das Ostpreußische Landesmuseum in der Lüneburger Ritterstraße 10 plant unter dem Titel „Souvenirs aus Ostpreußen" im Oktober eine Ausstellung, die zeigen soll, welche Vielfalt an Motiven und Vorstellungen durch die Dinge weitergegeben wird, die Reisende einst (und heute) von dort mitbrachten.

Die Ausstellung soll ein möglichst buntes und vielfältiges Bild des Landes nachzeichnen; deshalb sucht das Ostpreußische Landesmuseum Andenken aller Art. – Nur keine Scheu, es darf auch schon einmal ein wenig kitschig sein. – Vielleicht hat der eine oder andere Leser des Ostpreußenblattes Muschelkästen oder Bernsteinbildchen als Souvenir aus Ostpreußen mitgebracht. Kleine Kurenwimpel, Stocknadeln oder Wappenteller sind ebenfalls sehr willkommen. Postkarten und auch Prospekte allerdings sind bereits reichlich vorhanden. Kramen Sie doch einfach mal in Schubladen oder Kartons auf der Lucht und anderswo. Silke Stratmann und Dr. Jörn Barfod im Landesmuseum warten vielleicht gerade auf Ihr Souvenir. Tel. 0 41 31/ 4 18 55. **SiS**

3. Fortsetzung

Was bisher geschah: *Als Elsbeths Vater stirbt, vergießt sie kaum eine Träne. Den Tod der Mutter jedoch kann sie nicht verwinden. Ein Brief, der ihr überlassen wird, erschüttert sie und ihren Mann Alexander.*



Tilly Boesche-Zacharow

Wo die Wälder ewig rauschen

Aus den Aufzeichnungen des Försters Alexander Grigoleit

Titel unter Verwendung von zwei Fotos von Paul Salden (Wald in Ostpreußen und Philipponen-Kirche in Eckertsdorf)

Das warme gelbe Licht der Petroleumlampe fiel auf Elsbeths Gesicht, und der weiße Porzellanschirm darüber beschattete ihr Haar, so daß nur ihr weißes Antlitz zu mir herüberschimmerte. Sie hatte mich gebeten, die Aufzeichnungen laut vorzulesen. Oft mußte ich mit einem Blatt ganz dicht an die Lampe rücken, denn von Zeit zu Zeit war die Schrift sehr fein und zerfahren, fast, als habe die Kraft der Schreiberin immer mehr nachgelassen.

Elsbeths Augen entströmten Tränen in lautlosem Weinen. Gleich durchsichtigen Perlen rannen sie über ihre Wangen und fielen auf die im Schoß gefalteten Hände.

Nun war das letzte Blatt an der Reihe.

„Tagelang", las ich leise und behutsam, „tagelang quäle ich mich nun mit den Gedanken, ob Gott einem verlorenen Sünder verzeihen kann, wenn er ohne Reue gestorben ist, ob er ihn retten wird aus der ewigen Verdammnis. Tagelang haben mich grausame, peinigende Vorstellungen gemartert, bis ein Traum mich erlöste und mir den Weg zeigte. Für jeden Fluch, den der arme Sünder sprach, für jede böse Tat, die er verübte, muß ein Gebet gesprochen werden, um ihn von den höllischen Qualen auszulösen. Aber – wie soll ich das schaffen? Mir fehlen die Kräfte, ich sterbe. Vielleicht ist dies schon mein letzter Tag, und ich bin schuld, daß der Mensch, den ich so liebe, für alle Ewigkeit verloren sein wird. Darum bin auch ich verdammt ..."

Bis in die tiefsten Tiefen fühlte ich mich entsetzt und erschreckt. Die arme Frau hatte so gelitten, daß ihr der Verstand abhanden gekommen sein mußte. Gern hätte ich Elsbeth das letzte erspart, aber wie hätte ich wissen sollen, was da geschrieben stand? Ich ließ das Blatt sinken und sah meine Frau an. Ihr Mund stand leicht offen, ihre Augen starrten mich verstört an. Sie weinte nicht mehr. Aber hatten die Tränen vorher ihr Gesicht weich und zart gemacht, so verzerrten jetzt zwei tiefe Furchen links und rechts der Mundwinkel das vordem so liebliche Antlitz. Es war, als hätte sie eine Maske aufgesetzt.

Ich wollte sie tröstend in den Arm schließen und wußte, sie würde an meiner Brust wie ein kleiner Vogel zusammenkriechen und sich beruhigen. Ich berührte sie, aber sie wich zurück.

„Nicht!", murmelte sie, ohne mich anzusehen. „Laß mich! Bitte, geh, Alexander – ich muß allein sein, ganz allein! Versteh das!"

Etwas lag in ihrer Stimme, das mir sagte, es wäre wirklich besser, ihr nachzugeben und zu gehen. Weit wollte ich mich ohnehin nicht entfernen.

Jämmerlich war mir zumute, als ich sie verließ. Es ist nichts schlimmer, als einen geliebten Menschen leiden zu sehen und hilflos danebenzustehen. Statt meines Herzens trug ich ein beengendes und dennoch leeres Etwas in der Brust.

Als alles still blieb, beschloß ich, einen kurzen Gang in den Wald zu machen. Als ich zurückkehrte, war in Elsbeths Zimmer das Licht erloschen. Ich tappte leise ins Schlafzimmer. Elsbeth sollte nicht erwachen, wenn sie schon schlief. Aber das Licht des Mondes zeigte, daß ihr Bett leer war. Ich schrie nach Brigitte, die in Pantinen und Umschlagtuch anstürzte. „Ach Gottchen, Herr Förster, ich hab ja ganz vergessen, Ihnen zu sagen, daß die Frau Förster bei unserem Jungchen schläft. Er war so unruhig."

„Gut, Brigitte, du kannst dich auch hinlegen. Gute Nacht."

Es drängte mich, in Fritzeks Stübchen zu gehen, um meiner Elsbeth zu sagen, daß ich wieder da sei, und falls sie mich brauche ... Aber ich unterließ es, um sie nicht zu stören.

Ein Blick in ihre leeren Augen schnürte mir die Kehle zusammen

Der Morgen weckte mich. Ich fühlte mich frisch und kräftig, gewappnet für den Tag. Mit Pan machte ich den ersten Gang im Wald. Heimkehrend fand ich Elsbeth mit dem Jungen am Frühstückstisch. Ihr Aussehen entsetzte mich. Ich klopfte Fritzek auf die gesunden roten Backen und murmelte: „Geht es ihm wieder besser?"

„Ja, danke, er ist wieder in Ordnung", antwortete sie im Ton einer Schülerin, die dem Lehrer auf eine Frage Auskunft erteilt. Über den Jungen gebeugt, sah ich sie von der Seite an. Sie schien das Gegenteil von Fritzeks Wohlbefinden zu verkörpern. Tief und glanzlos lagen ihre Augen in den Höhlen. Die Farbe der Haut wirkte nicht sanft und zart, sondern fahl und krank. Dennoch machte ich keine Bemerkung darüber. Ich konnte mir denken, wie elend sie der so schnell aufeinander erfolgte Tod der Eltern machte.

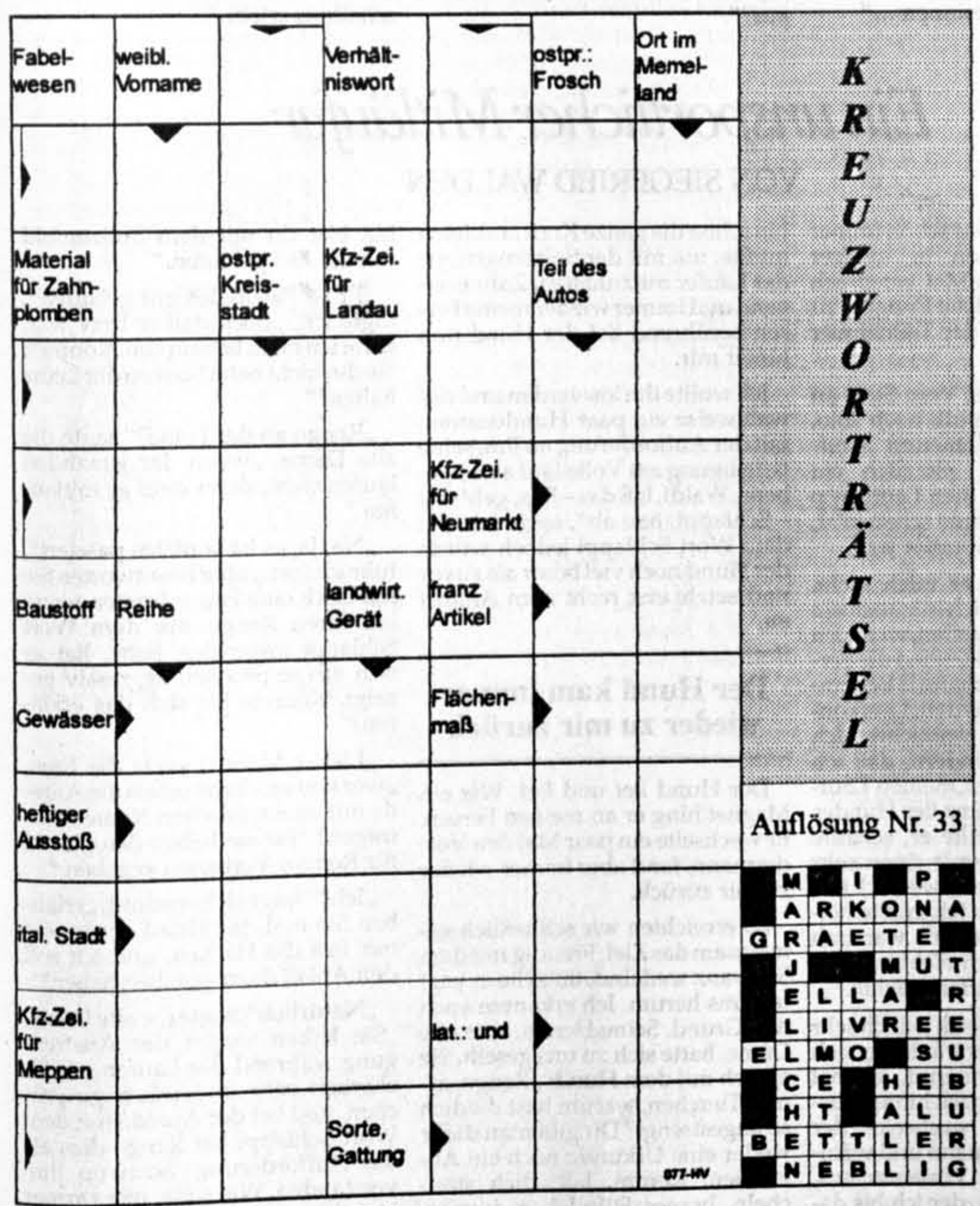
Wie allmorgendlich strich sie Fritzek und mir die Brote und gab acht, daß unsere Tassen gefüllt waren. Daß sie selbst so gut wie nichts genoß, blieb mir nicht verborgen. Nicht wie sonst noch eine Weile im Gespräch mit mir am Tisch bleibend, erhob sie sich, kaum daß Fritzek am letzten Bissen kaute, nahm ihn vom Stuhl und ging mit ihm in den Hof, wo er juchzend einigen Hühnern hinterherlief. Es war offensichtlich, daß sie allein sein wollte.

Ähnlich verlief die ganze kommende Woche. Elsbeth kapselte sich völlig ab. Ich kam nicht an sie heran. Ein Blick in ihr Gesicht, die leeren Augen schnürte mir die Kehle zusammen. Ich rannte in den Wald und versuchte, ihr das Alleinsein leicht zu machen. Aber dann ertrug ich es nicht mehr. Es war ihr Leiden, das mir das Herz zerriß.

Fortsetzung folgt

Philipponen in Masuren

ist der Titel einer Ausstellung, die das polnische „Museum für Ermland und Masuren" aus Allenstein im Ostpreußischen Landesmuseum, Ritterstraße 10, Lüneburg, noch bis zum 3. November dienstags bis sonntags, 10 bis 17 Uhr, zeigt.



Auflösung in der nächsten Folge



Lieber leiden

VON WALTER WESTPHAL-ZIEGELBERG

*Er japst und stönt die ganze Nacht.
Die Stirn vom Schweiß ganz naß.
Die Schnapsflasch hat er aufgemacht
und war so bleich und blaß.*

*„Du, Hans'che!“
brüllte er durchs Haus,
„spann an und laß dem Dokter holen.
Mir is nich so und richt ihm aus:
Ich huck schon wie auf heiße Kohlen.“*

*Der Doktor Hahn war sehr geübt
mit Pillen und mit Spritzen
und sah den Emil mißvergnügt
in seinem Sessel sitzen.*

*„Nun“, fragt' er
nach dem Fiebermessen,
da kannt er ihn so gut wie keiner,
„was haben Sie denn nun gegessen,
zum Abendbrot, mein lieber Reimer?“*

*„E kleine Gans, vier Kabonaden
und bloß zwei Teller Kumst mit Speck.
Das schlug mir plötzlich auffen Magen
und all mein Appetit war weg.“*

*„Hübsch überfressen. – Dacht ich mir!
Gleich nach dem Pulsbefühlen,
da setz ich Ihnen ein Klistier,
um alles rauszuspülen.“*

*„Wär das nich reine Dammlichkeit
und haben Sie verjessen,
dann hätt ich abends all die Zeit
ja janz umsonst jejessen?*

*Und denn de schöne Karbonade …?
Das missen Se vermeiden!
Auch um de Gans wär jammerschade.
Dann will ich lieber leiden.“*

Die Flucht eines Kurschatten

VON MARGIT KNOPKE

Es war ein angenehm warmer Sommertag, der einlud, die Schönheiten des Kurortes zu genießen. Mein Mann wollte einen Spaziergang durch den Ort machen und mich nachher im Café bei der Kurkapelle abholen.

Ich fand einen schattigen Platz an einem freien Tisch. Der Obstkuchen war erstklassig, der Kaffee duftete, ich lauschte gern der Musik, die auf den Geschmack der älteren Kurgäste abgestimmt war.

In Ruhe konnte ich die Gäste an den umliegenden Tischen beobachten. Am Nebentisch ein Ehepaar mit einem Dackel, der auf einem Sessel saß, mit einer Wasserschüssel vor sich auf dem Tisch. Jeden vorbeigehenden Gast kläffte er an. Frauchen streichelte ihn mit den Worten: „Reg dich nicht auf, der Mann – oder die Frau – tut dir nichts, mein Kleiner.“

Ein dunkelhaariger junger Mann ging durch die Tischreihen, sah sich um, ging weiter, kam zurück. Nun steuerte er gerade auf meinen Tisch zu.

„Ist hier noch frei?“ Er lächelte mich aus ein Paar dunklen, feurigen Augen an.

Dumme Frage, dachte ich und antwortete: „Im Augenblick ja.“

„So allein?“ fragte er weiter. „Ja“. Und dachte, was will dieser feurige Typ?



Sommerfreuden: An schattigen Plätzen Foto Archiv

Er bestellte einen Kaffee. – Unverschämt, wie der mich ansah! Sicher sucht er Anschluß, sowas wie ein Kurschatten.

„Sie sind so schön schlank. Ich mag schlanke Frauen!“ sagte mein Gegenüber.

Ich war verlegen. Was sollte ich mit diesem Menschen reden? Sollte ich aufstehen? Weggehen? Warum soll ich mich vertreiben lassen?

„Was machen Sie so allein am Abend?“

„Lesen, schlafen gehen.“

„Himmel! Wie können Sie das aushalten? Gehst du nie aus?“ Lauernd sah mich das schneidige Gegenüber an.

„Ich halte das sehr gut aus. Schließlich bin ich zur Kur und zur Erholung hier.“ Ich hatte mich entschlossen zum Gegenangriff überzugehen. Seine Aufdringlichkeit ging mir auf die Nerven. „Übrigens, seit wann duzen wir uns? Ich kann mich nicht besinnen …“

„Heute duzen sich doch alle.“

„Nun, bei der älteren Generation geht das nicht so schnell“, wehrte ich ab und schaute in die Richtung, aus der mein Mann auftauchen müßte.

„Wo wohnst du? Ich hol dich ab? Wir gehen abends aus!“

Ich war sprachlos. „Wer wir?“

„Himmel, na wir beide!“ lachte der Feurige selbstbewußt.

„Wo wohnst du?“ fragte er wieder.

„Was haben Sie vor?“

„Ich sagte doch, ich will mit dir ausgehen!“

„Aber ich nicht mit Ihnen.“

„Andere würden sich über solch ein Angebot freuen!“

Ich fühlte, wie er zunehmend ungeduldiger wurde. „Warum gehen Sie dann nicht mit anderen aus?“

„Weil du mir gefällst!“ Er bestellte einen zweiten Kaffee; so ganz nebenbei sagte er: „Du weißt ja nicht, was dir entgeht.“

„Ich werde es überstehen.“ Ich wunderte mich, warum gerade ich diesem glutäugigen Jüngling gefiel. Ich könnte fast seine jugendliche Mutter sein. – Oder konnte er eventuell auf die Schnelle nichts anderes finden? Jetzt hatte ich meinen Mann entdeckt, stand auf, winkte.

„Was ist jetzt los?“ fragte er irritiert.

„Mein Mann kommt!“ sagte ich und hatte mein nettestes Lächeln aufgesetzt.

Dem Kurschatten mußte wohl die Luft weggeblieben sein. Oder hatte sich der Arme mit dem heißen Kaffee die Zunge verbrannt? Hastig stellte er die Tasse zurück. Sprang auf, der Kaffee schwappte über den Tisch. Schnell griff er nach seiner kleinen Tasche, wollte sich entfernen, blieb am Stuhlbein hängen, stolperte gegen den nächsten Tisch, goß auch dort eine Kaffeetasse um, stützte sich mit der Hand im Tortenstück der dort sitzenden Dame ab. Entschuldigte sich stammelnd mit hochrotem Kopf und mehreren Verbeugungen und entfernte sich schnellen Schrittes.

Der Dackel des Ehepaares vom Nebentisch sprang laut kläffend vom Sessel, rannte mitsamt seiner Leine dem Flüchtenden hinterher. Kurz bevor er sein Opfer erreichte, stoppte ein scharfer Pfiff des Herrchens den Dackel. Die Gäste an den Nebentischen hatten ihren Spaß bei der „Sondervorstellung“…

„Hier geht es aber turbulent zu“, wunderte sich mein Mann, als er herangekommen war.

„Gut, daß du kommst“, sagte ich, „du hast eben das Ende eines Kurschattens erlebt.“

Das Nachschrabselchen

VON RUDOLF KOLLHOFF

Warum hantiert Beate ständig so geheimnisvoll in ihrem Wäschefach? fragte sich Hotti Strobel. Er trat leise hinter seine Frau, die erschrocken zusammenfuhr. „Sortierst du deine Dessous, Schatz?“

Beate tippte mit einem Finger auf die Biermolle ihres Gatten und lächelte spöttisch. „Ihr Männer habt tatsächlich nur zwei Dinge im Kopf.“

Hotti nickte zustimmend. „Pflichtgefühl und Opferbereitschaft. Kann ich dir helfen, Bea?“ Hotti versuchte, einen Blick in den Schrank zu werfen, aber Beate drückte schnell die Tür zu.

„Gute Idee, wirklich“, fand sie. „Die Türangeln müssen geölt werden, und das Fenster im Wohnzim-

Hotti war beleidigt

mer quietscht auch wie verrückt. Das kannst du schon mal erledigen, Horst.“

Hm, wie das klang – Horst! Beleidigt tappte Hotti Strobel in die Küche. Das hat man davon, wenn man versucht, nett zu sein.

Er entkorkte nachdenklich eine Bierflasche. Dabei besah er mürrisch seinen Bauch. So dick war seine Plautze auch wieder nicht. Immerhin, seine Zehen erkannte er noch, ohne sich nach vorn zu beugen.

Plötzlich wurde Hotti leichenblaß. Ob Bea einen Seitensprung plante? Womöglich überprüfte sie deswegen die Qualität ihrer Bodysammlung? Unwillkürlich erschienen ziemlich verdächtige Bilder in seinem Geist. Bea dezent geschminkt, Bea im todschicken, neuen Kostüm, Bea im jugendlichen Struwwellook.

Und er, Hotti? Verlor die Haare und ließ sich einen Schwimmring wachsen. Seine Unruhe verdoppelte sich.

Als Beate Strobel abends ihrer Freundin Heidi einen Besuch abstattete, hielt Hotti nichts mehr. Er stürzte zum Schrank und riß die Tür auf. Mit abgewandtem Kopf tastete er hinter dem ersten Wäschestapel. Da war doch was, das nicht reingehörte! Hotti griff zu – und führ verblüfft zurück.

Babywäsche! Bea bekam ein Nachschrabsel …

Er seufzte bewegt. Das gab's doch nur im Film. Er wurde noch mal Papa – und das nach sechzehn Jahren! Garantiert wollte Beate auf Nummer sicher gehen, bevor sie ihm diese Botschaft unter die Nase rieb.

Hotti Strobel war auf der Stelle versöhnt. Im Geiste sah er sich schon mit einer Luxus-Kinderkalesche über den Boulevard ziehen, von allen Seiten anerkennende Blicke erntend. Hurra – mit vierzig noch mal Papa!

Gegen Mitternacht kehrte Beate zurück. „Ich weiß alles, mein Goldschatz“, empfing Horst seine Frau mit stolzgeschwellter Brust.

„Du – du weißt alles?“ fragte sie überrascht.

Er nickte freudestrahlend. „Klar, auch wenn ich nur zwei Dinge im Kopf hab'!“

Beate Strobel atmete geräuschvoll aus. „Da bin ich aber froh! Ich wußte nicht, wie ich es dir beibringen sollte.“

„Aber, Beakind! Ich freue mich wahnsinnig auf unser Nachschrabselchen!“ Hotti zog seine Frau glücklich an sich. „Ich bin stolz wie ein Spanier, in meinem Alter nochmal Vater zu werden.“

„Vater?“ rief Beate Strobel entsetzt aus. „Wieso Vater? Horst Strobel, du wirst Opa!“

Ein unsportlicher Mitläufer

VON SIEGFRIED WALDEN

Der Volkslauf war schon immer eine Attraktion in unserer Stadt. Auch dieses Mal versprach er, das volkssportliche Ereignis zu werden. Die Zahl der Teilnehmer war enorm hoch.

Dann ging es los. Vom Start an lief der Menschenpulk noch solo. Nach einigen Kilometern Laufstrecke aber war plötzlich ein Hund da, der sich dem Lauftrupp anschloß. Ich erkannte schon jetzt, daß er kein fairer Sportler war.

Zunächst störte er mich nicht. Manchmal konnte ich mir auch ein Lächeln nicht verkneifen, wenn ich sah, wie der Hund kläffend die Fersen meines Vordermannes bewunderte und diesen aus dem Laufkonzept zu bringen versuchte. Ich konnte nicht verhindern, daß ich dann und wann mit meinen Laufschuhen den Schwanz des Hundes berührte. Dann bellte er, schaute sich um und warf mir einen sehr bösen Blick zu. Einmal wäre ich fast über ihn gestolpert. Ich mußte höllisch aufpassen, aber ich war froh darüber, daß er sich nicht an meinen Haxen zu schaffen machte.

Die Lage änderte sich jedoch sehr bald. Der Läufer vor mir hatte, sich an ein Pferd erinnernd, einmal kurz mit dem Fuß nach hinten ausgeschlagen. Jetzt wechselte der Hund den Vordermann und wählte mich als neuen Vorläufer aus, ausgerechnet mich, der ich bis dahin schon die ganze Kraft aufbieten mußte, um mit der Spitzengruppe der Läufer mitzuhalten. Zähnezeigend und immer wieder meine Fersen berührend lief der Hund nun hinter mir.

Ich wollte ihn loswerden und rief wahlweise ein paar Hundenamen mit der Aufforderung an ihn, seine Beteiligung am Volkslauf aufzugeben: „Waldi, laß das – Rex, geh' fort – Schlappi, hau ab“, sagte ich. Bei dem Wort Schlappi jedoch wurde der Hund noch viel böser als zuvor und setzte erst recht zum Angriff an.

Der Hund kam immer wieder zu mir zurück

Der Hund lief und lief. Wie ein Magnet hing er an meinen Fersen. Er wechselte ein paar Mal den Vordermann, fand aber immer wieder zu mir zurück.

So erreichten wir schließlich gemeinsam das Ziel. Freudig mit dem Schwanz wedelnd, tänzelte er jetzt um uns herum. Ich erkannte auch den Grund. Seine Herrin, eine alte Dame, hatte sich zu uns gesellt. Sie sprach mit dem Hund: „Rengo, armes Tierchen, warum hast du dich so angestrengt? Dir gibt man dafür weder eine Urkunde noch ein Abzeichen. Komm, laß' dich streicheln, braves Hündchen, immerhin bist du mit dem Spitzenfeld durchs Ziel gelaufen.“

„Er ist zweifellos gut gelaufen“, sagte ich, „doch daß er brav war, kann ich nicht behaupten. Konnten Sie ihn nicht beim Start an der Leine halten?“

„Rengo an der Leine?“ sagte die alte Dame, „wenn der jemanden laufen sieht, dann muß er mitlaufen.“

„Na, ja, es ist ja nichts passiert“, fuhr ich fort, „aber beantworten Sie mir doch eine Frage: Immer, wenn ich Ihren Rengo mit dem Wort Schlappi angerufen habe, hat er sich ausgesprochen aggressiv gezeigt. Können Sie sich das erklären?“

„Lieber Mann“, sagte die Frau, „wer von uns kann schon die Anrede mit einem falschen Namen vertragen? Nur sie haben den Grund für Rengos Verhalten gegeben.“

„Ich?“ fragte ich erstaunt, „erlauben Sie mal, Ihr Hund zerfleischt mir fast die Hacken, und ich soll den Anlaß dazu gegeben haben?“

„Natürlich“, sagte die alte Dame, „Sie haben wegen der Anstrengung während des Laufens mit Sicherheit sehr undeutlich gesprochen, und bei der Anrede mit dem Wort Schlappi hat Rengo dies als die Aufforderung ‚Schnapp ihn' verstanden. Wie sollte mein armer Hund da noch anders reagieren?“

Ein Ostpreuße in Schlesien

Vor 290 Jahren starb der Barockmaler Michael Willmann

Die preußische Kunstgeschichte ist nicht gerade reich an Malern des Barock. Und doch muß in diesem Zusammenhang der Name eines Künstlers genannt werden, der in dieser Epoche besonders hinreißende Bilder schuf: Michael Willmann, oft auch schlesischer Rafael oder schlesischer Rubens genannt. Willmann hat sich in Schlesien einen Namen gemacht; das Licht der Welt jedoch erblickte er 1630 im ostpreußischen Königsberg, wo sein Vater ebenfalls als Künstler wirkte.

Nach ersten Unterweisungen bei dem Vater zog es den jungen Michael in die Fremde. In den Niederlanden begegnete er Gemälden von Rembrandt, Rubens und van Dyck. In Prag gewann er neue Eindrücke in der berühmten Bildergalerie Rudolfs II. auf dem Hradschin.

In Breslau schließlich trifft er auf den Abt Arnold Freiberger vom Kloster Leubus – eine schicksalhafte Begegnung, wie sich später herausstellen sollte. Nach einem kurzen Aufenthalt in Berlin geht Willmann endgültig nach Schlesien, wo er in Abt Freiberger einen wohlgesonnenen Auftraggeber findet. Willmann, der inzwischen zum Katholizismus übergetreten ist, wirkt in Leubus mehr als vier Jahrzehnte lang als Maler. Am 26. August 1706, vor nunmehr 290 Jahren, stirbt der Königsberger im schlesischen Leubus; er wird in der Gruft der Klosterkirche beigesetzt.

In den vier Jahrzehnten seines unermüdlichen Schaffens hat der Ostpreuße in Schlesien eine große Zahl seiner bekanntesten Werke geschaffen. Ölgemälde, die heute vor allem in den Museen von Warschau und Breslau zu finden sind, aber auch Fresken in den Abteien von Grüssau und Leubus, die allerdings wegen ihres schlechten Zustands Gefahr laufen, unwiederbringlich verloren zu gehen.

In einer 1994 im Würzburger Bergstadtverlag Wilhelm Gottlieb Korn erschienenen Monographie über Michael Willmann hebt Prof. Dr. Hubertus Lossow, fundierter Kenner des Werkes, die Bedeutung des Barockmalers hervor. Er habe die biblischen Szenen mit unerbittlichem Realismus dargestellt „und zugleich mit Pathos erfüllt, das den Betrachter ... unmittelbar ergreift.

Ja, der Realismus der Darstellung wird, insbesondere in den Bildern vom Martyrium der Heiligen, so gesteigert, daß er zum Mittel des Ausdrucks wird. Darin aber liegt eine entscheidende Qualität seiner Bilder, die allerdings nicht greifen würde, wenn nicht die rein malerischen Qualitäten hinzukämen." Lossow nennt Willmann „eine eigenständige Persönlichkeit großen Formats, die nicht nur in der schlesischen, sondern sehr wohl in der deutschen Kunstgeschichte ihren Platz zu beanspruchen hat".

Silke Osman



Michael Willmann: Baumlandschaft mit der Begegnung Jakobs und Rahels am Brunnen (Öl, um 1680)

Natur als Lehrmeister

Der Maler Richard Zenke und sein Werk

Ich bin kein moderner Maler, das heißt, keiner von denen, die malen, was kein Mensch versteht (am wenigsten er selbst), worüber aber alle reden. Die Kunst, nicht nur die Malerei übrigens, ist heute überwiegend aufpeitschend krank und wirkt im Grunde zersetzend. Sie lehnt jede Verbindung mit der Natur ab, lebt vom Abstrakten und glaubt, so etwas absolut Neues schaffen zu können. Das ist meiner Meinung nach unmöglich. Es wird letzten Endes immer wieder allein die Natur sein, die Inspirator, Lehrmeister und Sujet zugleich ist." Dieses offene Bekenntnis zur Lage der modernen Kunst hat ein Mann, ein Künstler und Kunsterzieher, abgelegt, dessen Werk sich nie den gängigen Zeitströmungen anpaßte: Richard Zenke aus dem pommerschen Rügenwalde. Dort wurde er vor nunmehr 95 Jahren am 23. August geboren; Grund genug, sich dieses Mannes und seines Werks zu erinnern.

Nach dem Schulbesuch in Rügenwalde und in Kolberg ging Zenke nach Bütow auf das dortige Lehrerseminar. Nach bestandener Prüfung (1921) war er Hauslehrer in Pommern und Lehrer an der Landwirtschaftlichen Schule in Rügenwalde. 1926 legte er noch an der Staatlichen Kunsthochschule in Berlin das Zeichenlehrerexamen ab. Zenke kehrte zurück in seine pommersche Heimat und wirkte von 1926 bis 1935 als Kunsterzieher in Schneidemühl. Auch als Maler machte er sich bereits in dieser Zeit einen Namen und organisierte Kunstausstellungen in Posen-Westpreußen und in Berlin.

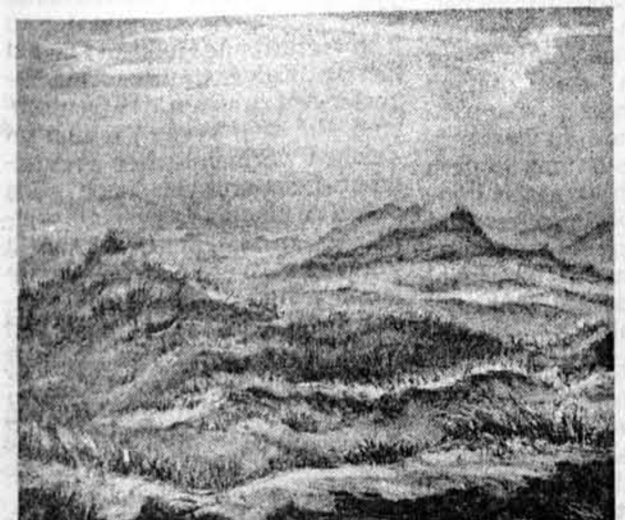
Königsberg war schließlich die nächste Station im Leben des Pommern; dort war er ab 1935 als Zeichenlehrer (später als Studienrat) an der Vorstädtischen Oberschule tätig. Als Fachberater für Kunsterziehung leitete er verschiedene Arbeitsgemeinschaften und organisierte Ausstellungen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, den Richard Zenke als Lehrer für Laienschaften bei Einheiten des Admirals in Norwegen erlebte, fand er seine aus Königsberg geflüchtete Frau und seine vier Kinder schließlich im mecklenburgischen Parchim wieder. Seine Arbeiten aber hatte Zenke in Ostpreußen verloren.

Auf der Nordseeinsel Norderney fand die Familie für vier Jahre lang ein Auskommen. Mit Porträtaufträgen verdiente der Künstler den Unterhalt für die Seinen. 1949 dann fand er eine Anstellung als Kunsterzieher an einem Gymnasium bei Ludwigshafen. Wie schon in Pommern und in Ostpreußen wußte er auch dort seine Schüler für die Kunst zu begeistern. Auch eine seiner Töchter, Renate Zenke-Mortensen, die heute auf der dänischen Insel Fanö lebt, konnte Zenke für die Kunst gewinnen. Sie malt meist zarte Aquarelle und gibt ihr Wissen um die Kunst auch gern an andere weiter.

Richard Zenke starb am 16. August 1980. Er hinterließ ein Werk, das von den Schönheiten der ostdeutschen Heimat kündet. „Kein Zufall, wenn dieser echt nordische Künstler so spärlich mit dem Licht umgeht", las man einmal in einer Kritik. „Er läßt es nicht reich verströmen wie die Romanen, er hütet jeden einzelnen aus dem Gewölk hervorbrechenden Sonnenstrahl wie eine köstliche Seltsamkeit, einen Splitter vom Gral ..."

os



Richard Zenke: In den Dünen

Internationale Koproduktion

Opernfestspiele im finnischen Savonlinna

Mit fünf dramatisch starken Werken – den beiden Wagner-Opern „Der fliegende Holländer" und „Tannhäuser", der umfangreichsten Tschaikowsky-Oper „Mazeppa", Verdis „Macbeth" und der im vergangenen Jahr uraufgeführten Oper „Der Palast" des finnischen Komponisten Aulis Sallinen – unterstrichen auch in dieser Saison die Opernfestspiele im südostfinnischen Savonlinna den Ansruch auf einen Spitzenplatz aus internationaler Sicht.

Wie im Vorjahr, gelang auch diesmal mit der Premiere ein ausgezeichneter Einstand. Gerade beim „Fliegenden Holländer" paßte es sehr gut, daß der (Original-)Wind und die Möwen mitspielten.

Starke Beachtung fand auch die zweite Premiere, die vom Ensemble des Petersburger Mariinski-Theaters unter der Leitung von Walerie Gergiew – zum zweiten Mal bei den Opernfestspielen in Savonlinna dabei – gestaltet wurde: Tschaikowskys Oper „Mazeppa" stand jahrzehntelang im Schatten seiner anderen Opern und wurde erst aus Anlaß des 100. Geburtstags des Komponisten vor drei Jahren wiederentdeckt.

Die ersten Opernfestspiele in Savonlinna fanden bereits 1912 statt; seit dem Sommer 1967 gibt es sie regelmäßig. Vor neun Jahren begann man, ausländische Opernhäuser zu Gastspielen einzuladen. In diesem Jahr ging man in Savonlinna noch einen Schritt weiter: Die Wagner-Oper „Tannhäuser" war die erste Koproduktion von Savonlinna und dem Mariinski-Theater; die Kostüme wurden in St. Petersburg hergestellt, das Bühnenbild in der finnischen Festspielstadt.

Die Veranstalter der Opernfestspiele Savonlinna können gelassen mit den Vorbereitungen für das Jubiläumsjahr 1997 (30 Jahre Festspiele und 80 Jahre Unabhängigkeit Finnlands) beginnen.

Siegfried Löffler

Naturnahe Zeichen der Heimat

Vor 35 Jahren starb der Maler Hans Kallmeyer

Er hat nie den Ehrgeiz gekannt, sich einen Platz in der Kunstgeschichte zu sichern; seine Arbeit war bestimmt durch Naturliebe, Beobachtungsgabe und seine handwerkliche Malerei", schrieb Lothar Kallmeyer über seinen Vater, den Maler Hans Kallmeyer, einmal im *Ostpreußenblatt*. „Er stellte die Dinge nicht in Frage, sondern näherte sich ihnen ganz direkt und ließ ihnen dabei ihr eigenes Recht. Gerade damit konnte er Bilder schaffen, die seinen ostpreußischen Landsleuten zu Zeichen ihrer Heimat wurden. Mich", so der Architekt Lothar Kallmeyer, „hat er nicht nur Sehen, sondern auch Erinnern gelehrt."

Geboren wurde der Wahlostpreuße Hans Kallmeyer, der ein halbes Jahrhundert in dem Land zwischen Memel und Weichsel verbringen sollte, am 1. September 1882 in Erfurt. Durch die Versetzung des Vaters, eines preußisch-korrekten Offiziers, gelangte die Familie nach Goldap. Dort und in Gumbinnen und Königsberg besuchte Kallmeyer die Schule, studierte in Mansfeld zunächst das Bergfach, dann Jura, um sich schließlich endgültig der Malerei zuzuwenden. Er besuchte die Kunstakademie in Dresden als Schüler von Emanuel Hegenbarth und ließ sich später in Königsberg als freischaffender Maler nieder.

Immer wieder besuchte er die Kurische Nehrung, wo er 1905 als wandernder Student seinem ersten Elch begegnet war. In seiner offenen Art fand er bald, wie Sohn Lothar zu berichten weiß, Kontakt zu den Fischern und Förstern; auch der „Vogelprofessor" Johannes Thienemann gehörte zu seinen Gesprächspartnern. Mit Max Pechstein und Ernst Mollenhauer verband ihn ein freundschaftliches Verhältnis. Ein kleines Atelier im Fischerhaus Sakuth in Nidden-Skrusdin ermöglichte weitere naturnahe Studien der Tierwelt, die es dem Erfurter so sehr angetan hatte.

Die ostpreußische Landschaft mit ihren so typischen Tieren wie dem urwüchsigen Elch, den Hirschen, Seeadlern, Reihern, Kranichen und Wildenten hielt Kallmeyer mit Pinsel und Farbe fest. Dabei kam ihm seine Fähigkeit zugute, Eindrücke präzise zu erfassen. Lothar Kallmeyer: „Meines Vaters Metier war nicht das abstrakte Denken, sondern das Erfassen von Formen und Farben, die spontane Kommunikation im Gespräch, ja auch das freie Phantasieren am Klavier ..." Daneben war Kallmeyer auch ein begeisterter Sportler, Mitbegründer des Königsberger Sportvereins ASCO; er führte das Eishockeyspiel in Königsberg ein und ebenso neue Speerwurftechniken.

Doch zurück zu seinem künstlerischen Schaffen. Kallmeyer, weithin bekannt (und oft belächelt) als der „Elchmaler", hat mit seinen Bildern von der ostpreußischen Tierwelt auch nach der Flucht, die ihn nach Bayreuth führte, immer wieder Zeugnis abgelegt von seiner Liebe zu diesem Land. Seine Bilder der Erinnerung sind vielen Ostpreußen ein wertvoller Besitz. Feinsinnig wie er war, zeigte er mit seinem Werk die Schönheit dieses unvergessenen Landes. – Hans Kallmeyer starb vor 35 Jahren, am 28. August 1961 in Bayreuth.

man



Im Atelier: Hans Kallmeyer aus Erfurt

Foto Archiv

Zum Fall Priebke

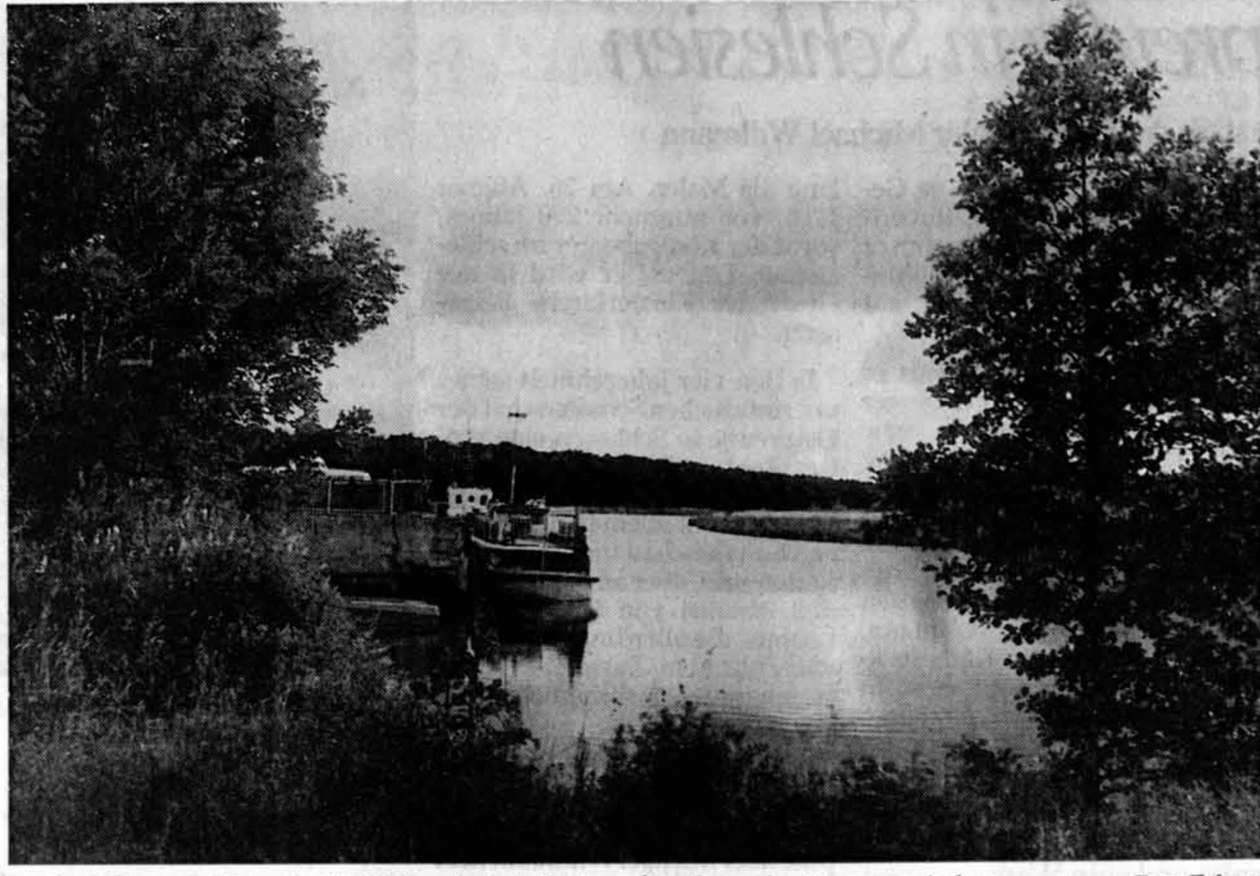
„Nach Priebkes Freispruch herrscht Beklommenheit" und „Recht statt Gerechtigkeit" so lauten die Überschriften einiger Kommentare zum Fall des SS-Hauptsturmführers Erich Priebke. Die Londoner Times gar nennt den Prozeß eine Farce und wirft der italienischen Justiz Fehlentscheidungen vor.

Sind tatsächlich Moral und Gerechtigkeit auf der Strecke geblieben? Der Ausgangspunkt des Falles wird in den meisten Kommentaren überhaupt nicht, in anderen nur nebenher erwähnt, nämlich die Tatsache, daß 33 deutsche Soldaten heimtückisch aus dem Hinterhalt von Partisanen ermordet worden waren, ein eklatanter Bruch der Haager Landkriegsordnung von 1899/1907, die den Partisanenkrieg ächtet. Wenn Priebke jetzt als „Schlächter", „Henker", „Bluthund" apostrophiert wird, so gilt das zuerst und vor allem für die Mörder der deutschen Soldaten.

Das Schreckliche, was dann weiter geschah, nämlich die Erschießung unschuldiger Geiseln, ist eine Folge dieser Untat. Die Geiselerschießung, die deutscherseits angekündigt worden war, hätte immer noch vermieden werden können, wenn sich die Täter zu ihrer Tat bekannt und gestellt hätten. Dafür gibt es Beispiele in der Geschichte. Dann wären sie und nicht 335 unschuldige Zivilisten erschossen worden. Aus dem Hinterhalt morden, sich dann der Verantwortung entziehen und Unschuldige dafür büßen lassen – was ist das für eine Moral? Ohne Zweifel war die Ermordung der deutschen Soldaten und die Erschießung der Geiseln ein entsetzliches, ein tragisches Geschehen. Die Gerechtigkeit gebietet aber festzuhalten, daß die Erschießung von Geiseln zum Repressalienrecht aller kriegsführenden Nationen gehörte wie es auch die Militärhandbücher der Engländer und Amerikaner ausweisen. Erst im Genfer Abkommen von 1949 mit den zwei Zusatzabkommen von 1977 wurden Geiselerschießungen untersagt. Das war Richter Agostino Quistelli sicherlich ebenfalls bekannt, und da der Fall verjährt war, mußte ein Freispruch erfolgen. Erich Priebke hat zudem auf Befehl gehandelt und mag selbst unter dem Schock der Ermordung der deutschen Soldaten, seiner Kameraden, gestanden haben. Dazu der US-Präsident Dwight D. Eisenhower in der New York Times am 13. Mai 1954 u. a.: „Der Gehorsam eines Offiziers hat ein unbedingter zu sein und untersteht nicht etwa dem eigenen Gewissen ... Befehle sind von allen Soldaten und Offizieren bedenkenlos auszuführen ... der Diensteid verpflichtet in der Armee ... zu bedingungslosem Gehorsam ..."

Darüber hinaus ist jedoch festzuhalten, daß Moral und Gerechtigkeit grundsätzlich nicht teilbar sind. Sie gelten ausnahmslos für alle Menschen, gleichgültig welcher Nation, welcher Religion oder Rasse sie angehören. Es ist genauso verwerflich, einen Deutschen zu töten wie einen Italiener, einen Engländer, einen Juden, einen Palästinenser oder wen auch immer. Die vielbeschworene westliche „Wertegemeinschaft" erkennt als einen dieser Werte an, daß die Würde des Menschen unantastbar sei. Das gilt auch gegenüber Deutschen.

Hans-Chr. Heydecke, Eschede
Bankdirektor a. D.



In der Nähe von Cranzbeek: Die Landschaft Ostpreußens bezaubert immer wieder — Foto Zehme

Nur ein Sprachrohr der Bundesregierung

Betr.: Folge 31/96, S. 20, Interview mit dem deutschen Botschafter v. Studnitz

Das Interview mit dem deutschen Botschafter in Moskau hat mich zornig gemacht. Das ist offenbar die traurige Kontinuität „deutscher" Außenpolitik von Scheel über Genscher bis Kinkel, die mit einer fünfprozentigen Rückendeckung der deutschen Wähler Politik zwar für jederman in der Welt, nur nicht im Interesse ihres eigenen Landes machen dürfen. Da ich kaum annehme, daß dieser Botschafter keine Ahnung von deutscher und europäischer Geschichte hat, kann der Grund seiner unsinnigen und durchsichtigen Erklärungen nur darin begründet sein, daß die sehr hohe Dotierung und komfortable Position seines Postens ihn korrumpiert haben. Wie ist es möglich, daß der deutsche Botschafter nicht einmal den deutschen Namen Königsberg gebraucht, und immer nur von der Oblast Kaliningrad spricht. Weiß er denn überhaupt, daß dieser Name keine Ehre für irgend eine Stadt wäre. Wenn ein Botschafter in einem so wichtigen Land von sich gibt „ich weiß nicht was er (Jelzin) damit meint bzw. hat sagen wollen" – oder „welche politischen Überlegungen dafür letztlich ausschlaggebend sind, haben uns die Russen nie erklärt", – es wäre ja wohl seine Aufgabe im deutschen Interesse danach zu forschen – dann kann man sich vorstellen, auf welchem Niveau deutsche Politik im Ausland gemacht wird. Die Antworten „das werden sie nicht tun" und auf die Frage, halten sie das für ausgeschlossen, die Antwort „ja" lassen mich vermuten, daß dieser ahnungslose Botschafter vermutlich auch 1989 ähnlich in Bezug auf die Wiedervereinigung mit Mitteldeutschland geantwortet hätte. Es ist der blanke Zynismus, wenn der deutsche Botschafter den Rußlanddeutschen empfiehlt doch eher in Kirgistan und Kasachstan zu bleiben und erklärt den Betroffenen, in Deutschland wäre für alle Rußlanddeutschen eine unsichere Zukunft, und sie sehr wohl zu überlegen hätten, ob sie das aufgeben wollten, dessen sie jetzt gewiß sind, gegen eine unsichere Zukunft in Deutschland einzutauschen. Hat dieser Mann eigentlich eine reale Vorstellung von dem aktuellen Leben der Rußlanddeutschen oder spricht er nur wieder aus was vom auswärtigen Amt vorgegeben ist. Die Rußlanddeutschen mit Argumenten wie, das Lebenstempo hier, mangelnde Sprachschwierigkeiten oder sie würden gesellschaftlich marginalisiert, von der Übersiedlung in das Land ihrer Vorfahren abzuhalten, halte ich für verwerflich, insbesondere nach dem was diese Leute in den letzten 60 Jahren erleiden mußten.

Abschließend komme ich zu der Bewertung, das ein Nationalist oder Kommunist aus Rußland ähnliche Antworten gegeben hätte wie der deutsche Botschafter, und diesbezüglich stimme ich auch mit Ihrem Kommentar auf Seite 2 überein, unser Botschafter scheint wohl von der russischen Seele noch nie etwas erfahren zu haben.

Solche Leute werden grundsätzlich belächelt und nicht ernst genommen, auch dann nicht wenn sie ständig mit dem Scheckbuch hantieren. (Genscherismus) Ich bin restlos empört, das deutsche Interessen derart niveau- und geschichtslos von hohen Beamten unseres Staates verspielt werden. Der Herr Botschafter sollte sich ins Stammbuch schreiben, daß nichts endgültig geregelt ist was auch nur gerecht ist. Und diese Regierung und ebenso ihr Sprachrohr sind überhaupt nicht legitimiert, in dieser infamen Weise über Ostdeutschland im allgemeinen und Königsberg im besonderen sich zu äußern.

Horst H. Geisel, Duisburg

Plötzlicher Angriff

Betr.: Folge 26/96, Seite 10: „Durch Sowjet-Bomber ‚geweckt'" von F. Berg.

In Ergänzungen zu diesem Bericht sei auf das Buch von Christian Tillitzki: Alltag in Ostpreußen 1940–1945, S. 154/155, Rautenberg/Leer hingewiesen. Dort berichtet der Oberlandesgerichtspräsident nach Berlin über die ersten Angriffe der sowjetischen Luftwaffe auf Königsberg u. a.: „Der meiste Schaden ist in der Wohngegend in unmittelbarer Nähe des Tiergartens eingetreten. Der erste große Angriff kam bei hellem Sonnenschein völlig überraschend, weil die Flugzeuge von See her aus großer Höhe eingeflogen sind, so daß sie zu spät bemerkt wurden. Nur so ist auch der erste schwere Schaden erklärlich." Als Fußnote ist hinzugefügt: „Treffer erhielten Häuser in der Hornstraße (5 Tote), in der Hindenburg-, Tiergarten-, Wagner- und Schillerstraße sowie in der Luisen- und Hufenallee." Tillitzki veröffentlicht selbst einige Aufnahmen zerstörter Häuser und gibt deren Quelle an, das Geheime Staatsarchiv zu Berlin.

Da meine Mutter in der Tiergartenstraße Nr. 7 bei leichter Beschädigung des Hauses den Angriff überlebt hatte, während ich an der Front war, ging ich der „Spur" im Staatsarchiv nach und fand etwa 20 Aufnahmen beschädigter Häuser, von Toten und deren Namen.

Da ich mich aus Kostengründen (7,– DM/Negativ) beschränken mußte, wählte ich den Bereich aus, in dem ich meine Kindheit und Jugend verbracht hatte.

Als ein Beispiel sei die Aufnahme des zerstörten Hauses Tiergartenstraße 6 (2 Eingänge) beigefügt, das von allgemeinerem Interesse sein könnte. In diesem Haus verlebte die Philosophin Hannah Ahrendt ihre Jugendzeit.

Für Interessenten: Preußischer Kulturbesitz, Geheimes Staatsarchiv, Archivstraße 12–14, 14195 Berlin, Tel.: 0 30-8 39 01-00. Die Aufnahmen sind registriert unter: GStA, Rep. 240, D 122.

Alfred Knuth, Berlin

Was blieb uns denn anderes übrig?

Zu Folge 32/96, S. 17 – Leserbrief „Die Fehler des BdV":

Die Rezension des Buches von Herbert Czaja war der Versuch, auf die mit tausend Seiten vorgelegten Bilanz einer verfehlten Deutschlandpolitik der Regierungen der Bundesrepublik hinzuzweisen, wie sie der Verfasser aus 37 Jahren Tätigkeit im Deutschen Bundestag und 24 Jahren Erfahrung als Präsident des Bundes der Vertriebenen gezogen hat.

Das Buch zu besprechen, nicht eine polemische Betrachtung über das „Versagen der Vertriebenen" zu schreiben, war meine Aufgabe. Deshalb hatte ich meinem Beitrag die Überschrift „Der Westen hat den Osten noch nie gekannt" (Ein Wort des früheren EKD-Beauftragten für die Vertriebenen Hans von Keler) mit der Unterzeile „Unterwegs zum kleinsten Deutschland?" gegeben. Ohne mich zu verständigen, hat die Redaktion dann dem Beitrag den aberwitzigen Titel „Vom Versagen der Vertriebenen" gegeben, der weder mit dem Inhalt des Czaja-Buches noch dem Text der Buchbesprechung etwas zu tun hat. Der unsinnige reißerische Titel mußte ja eine Erwartungshaltung wecken, wie sie in der Kritik von Dr. Siegfried Pelz zum Ausdruck kam.

Wenn Dr. Pelz über den Umweg der Anmerkung zur Buchbesprechung Anlaß sieht, „die Führungsetage" des BdV zu kritisieren, dann ist das sein gutes Recht. Er sollte aber dabei auch in Betracht ziehen, daß die Leistungskraft dieser Führungsetage aus der Bündelung der Energien und Interessen von mehr als 20 Landsmannschaften vertriebener Deutscher aus dem Reich und aus den Ländern Ost- und Südosteuropas sowie aus 16 Landesverbänden im Geltungsbereich des Grundgesetzes besteht. Und daß der Unterbau dieses Organisationsgefüges aus Tausenden von Orts- oder Kreisvertretern ihrer Landsmannschaften, der Gruppen- und Verbandsvorsitzenden besteht, die in ihrem Wirkungsbereich das steinige Feld der örtlichen parteipolitischen Widerstände zu beackern haben. Auch das ist der so gern vom grünen Tisch aus gescholtene BdV, in dessen Führungsgremium die Landsmannschaft Ostpreußen vier ihrer Sprecher als Präsident oder Vizepräsidenten entsandt hat. Sollen das alles die falschen Leute gewesen sein?

Im übrigen dürfte Dr. Pelz das Buch von Herbert Czaja nicht gelesen haben. Sonst wäre ihm nicht entgangen, daß der Autor in dem Kapitel „Verpaßte Chancen" sich freimütig mit den aufzuarbeitenden Schwächen der Vertriebenen befaßt und eigene Fehler nicht unerwähnt läßt. Daß die „parteipolitische Verquickung", von vielen als Möglichkeit angesehen, auf eine den deutschen Interessen entsprechende Ost- und Deutschlandpolitik hinzuwirken, erfolglos blieb, kann nicht bestritten werden. Die schändliche Preisgabe von 114 000 qkm deutschen Staatsgebietes durch die großen Mehrheiten in Volkskammer und Bundestag dürften hier dem Einsender recht geben.

In seinem 1992 bei Ullstein erschienenen Buch „Deutschland Einig Vaterland" schreibt der zu früh verstorbene Hellmut Diwald hierzu: „Keiner unserer Amtsträger scheint zu sehen, daß Deutschland auf dem Wege ist, sich im Zeichen vermeintlicher Freundschaftsbeteuerungen nach allen Seiten zu einem Überversailles erpressen zu lassen." Und er stellt die Frage: „Wäre es um Deutschlands willen vorzuziehen gewesen, im Status der Besetzung und der Teilung zu bleiben, als unter dem Schein des Rechts sich erpressen zu lassen, den Nacken wiederum zu beugen und sich im Nest einer Niedertracht einzurichten?"

Harry Poley, Duisburg

Gesucht werden ...

... Verwandte und Bekannte von Elzbieta Vasiliauskiene, **geb. Gisela Feyer,** geboren am 3. Februar 1938 in Königsberg, die jetzt in Litauen lebt. Sie schreibt: „Ich bin auch eine Ostpreußin und zähle zu den sogenannten Wolfskindern – den Waisenkindern, die unmittelbar nach dem Krieg nach Schutz und Brot suchend von Ostpreußen nach Litauen geflüchtet sind. Erst 1994 habe ich mich getraut, Auskunft über mich, meine Eltern, und über weitere Angehörige einzuholen. Es ist mir gelungen, durch die Bemühungen des Suchdienstes des Deutschen Roten Kreuzes zu erfahren, daß ich, geb. Gisela Feyer, und meine Zwillingsschwester, geb. Doris Feyer, am 3. Februar 1938 in Königsberg in der Familie des Stukkateurs Willy Feyer und vermutlich Hedwig Feyer, geb. Waschkau, geboren sind. 1940 waren Willy und Hedwig Feyer, wie auch Gisela und Doris Feyer unter der Adresse Weidendamm 37 in Königsberg angemeldet. Es wurde mir auch mitgeteilt, daß meine zwei Tanten, Gertrude Kölln, geb. Waschkau und Charlotte Stolzenberg, geb. Waschkau, bzw. mein Vetter Heinz Dultz lange Jahre nach uns gesucht haben. Von der Heimatortskartei Nordosteuropa habe ich nun erfahren, daß beide Tanten bereits tot sind."

... Verwandte und Bekannte von **Lida Leffner, geb. Ditrich,** geboren am 26. September 1906 in Königsberg, verstorben in Litauen. Lida Leffner war die Tochter von Franz Ditrich und katholisch. Sie hatte eine Tochter und drei Söhne in Königsberg; ihr Ehemann und der Vater dieser Kinder war Offizier der Deutschen Armee. Lida Leffner arbeitete als Verkäuferin und war eine gute Sportlerin. Es gab noch vier Brüder. Ihre Mutter war Hebamme, ein Bruder Redakteur bei der „Berliner Zeitung", ein anderer, Klaus, war Landwirt. 1945 oder 1946 kam Lida Leffner mit ihrer Freundin Martha über Schmalleningken (Memel) nach Litauen. Dort hat sie nicht wieder geheiratet, aber noch eine Tochter bekommen, die jetzt nach den Angehörigen ihrer Mutter sucht. Besonders sucht sie ihre Halbschwester, die noch vor dem Krieg nach Schweden gelangt sein soll.

... **Adolf Schapels,** geboren etwa 1937 in Medischkehmen, Kreis Pogegen, und Erika Schepels, geboren etwa 1935 in Medischkehmen, Kreis Pogegen, von ihrer Nichte Anna Stonyta-Tribiciene aus Smukuta, Kreis Tauroggen, die jetzt im Kreis Heydekrug wohnt.

... **Werner Muschketat** aus Saalau, Kreis Insterburg, von Luzie Behrens, geb. Radtke, aus Katrinslacken bei Saalau, die in Mitteldeutschland wohnt.

... **Gerda Nimzick,** Jahrgang 1924, aus Treuburg, und Brunhilde Pruß, geboren am 4. Mai 1925, aus Treuburg, Hans-Maikowski-Straße, von ihrer ehemaligen Mitschülerin Margarete Friedrich, geb. Gamser.

... Verwandte oder deren Nachkommen von **Otto Arendt,** geboren am 29. Juli 1900, und Frieda Arendt, geb. Böhme, geboren am 20. Oktober 1903 in Königsberg, wohnhaft bis 1944 Königsberg, Auweider Allee 92.

Zuschriften erbeten unter dem Kennwort „Suchdienst" an die Redaktion *Das Ostpreußenblatt,* Parkallee 84/86, 20144 Hamburg.

Vor 175 Jahren geboren:

Begnadeter Medizintheoretiker

Hermann von Helmholtz lehrte unter anderem an der Albertus-Universität

In Potsdam erblickte Hermann Helmholtz am 31. August 1821 das Licht der Welt. Nach dem Schulabschluß trat er in das Friedrich-Wilhelm-Institut für das militärische Bildungswesen ein und wurde in der Charité ausgebildet. Nach Staatsexamen und Promotion tat er als Truppenarzt in Potsdam Dienst als Sanitätsoffizier. Mit seiner Versetzung an das Anatomische Museum und Lehrer der Anatomie an der Akademie der Künste in Berlin begann dann eine wissenschaftliche Laufbahn mit außerordentlichen Ergebnissen. Unter den vielen aktiven Sanitätsoffizieren, die im Lauf ihres Lebens als Ordinarien Lehrstuhlinhaber an allen deutschen Universitäten wurden, nimmt er einen erstrangigen Platz ein: Bereits 1851 wurde er als a. o. Professor für Physiologie berufen, gerade 30 Jahre alt.

In Königsberg begann sein Wirken gleich mit einem Paukenschlag: Er publizierte den von ihm erfundenen Augenspiegel. Damit schuf er die entscheidende Grundlage für die Entwicklung der augenärztlichen Diagnostik. Mit diesem Instrument gelingt es, den Befund des inneren Auges, den Zustand der Netzhaut und der Blutgefäße wie des Nervenverhaltens so weitreichend zu erkennen, daß der Arzt einen erfolgreichen Behandlungsplan aufstellen kann. Da das Auge einen Teil des Gehirns darstellt, kann aus seinem Zustand auch bei Erkrankungen des Zentralnervensystems im Kopf manche sehr wichtige Erkenntnis gewonnen werden. Der von Helmholtz vorgestellte Apparat eroberte im Handumdrehen die ganze Welt und hat sich trotz kleiner technischer Zusätze bis heute nicht verändert.

Die Zugehörigkeit von Helmholtz zur Medizinischen Fakultät der Albertina erwies sich noch aus einem anderen Grund als besonders wertvoll. Da er von seiner Spezialität her ein sogenannter „Theoretiker" war, lag ihm daran, die Beschäftigung mit der Entwicklung von wissenschaftlichen Problemen in möglichst weite Kreise weiterzugeben. Die damals in Königsberg vorhandene physikalisch-medizinische Gesellschaft beschäftigte sich mehr mit der Erforschung von Krankheitsbildern und sprach den Praktiker an.



Hermann von Helmholtz: Nach einem Porträt von Franz von Lenbach

Foto Sammlung Scholz

Helmholtz suchte sich unter seinen in Königsberg tätigen Arztkollegen einen interessierten Kreis, mit dem er am 6. November 1851, also schon im ersten Jahr seiner Königsberger Zeit, einen Verein für Ärzte unter dem Namen „Verein für wissenschaftliche Heilkunde" gründete. Dieser tagte durch die Jahrzehnte bis zum Mai 1944.

Nach dem Zweiten Weltkrieg übernahm die von Dr. Paul Schroeder – Juditten – gegründete „Ostpr. Arztfamilie", die auch heute noch besteht, die wissenschaftliche Tradition des Vereins (bis 1995), dann wurde sie der Medizinischen Fakultät der Universität Göttingen übertragen, die seit 1950 eine Patenschaft die Albertina hat.

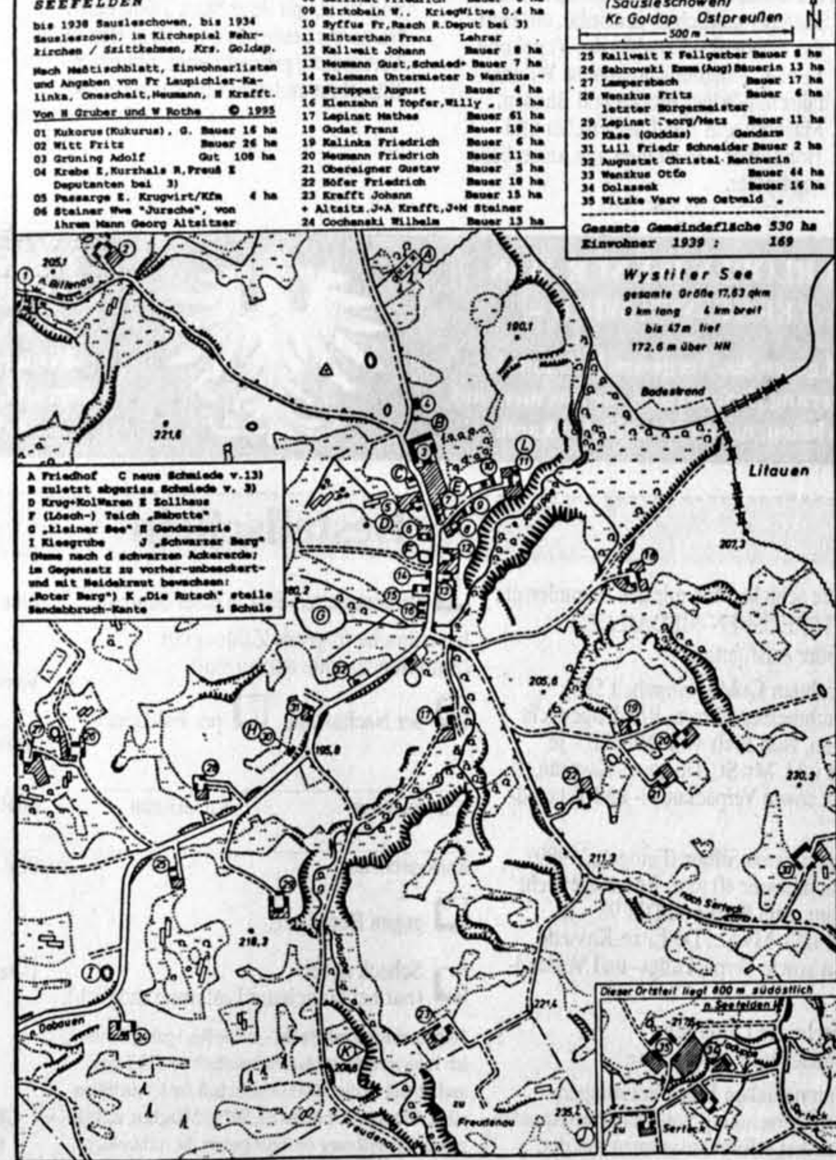
1951, beim 100. Jubiläum der Gründungssitzung, die durch die Präsentation des von Helmholtz erfundenen Augenspiegels eine herausragende Bedeutung bekam, hielt auf der Jahrestagung der O.A.F. in Göttingen Prof. Dr. Harry Scholz, der von 1920 bis 1945 auch als Schriftführer des Vereins für wissenschaftliche Heilkunde tätig und mithin besonderer Sachkenner war, den Festvortrag. Er würdigte Helmholtz nach Person und Leistung, wobei er auch auf die weltumspannende, segensreiche Leistung des Augenspiegels einging.

Der Aufenthalt in Königsberg und die Zugehörigkeit zu der Universität, die auch Kant zu ihren großen Lehrmeistern zählt, veranlaßte Helmholtz frühzeitig zur Beschäftigung mit erkenntnistheoretischen Fragen im Sinne Kant'scher Philosophie; so z. B. „Über das Denken in der Medizin" und „Über die Tatsachen der Wahrnehmung".

Helmholtz zeichnet sich in seinem weiteren Lebenslauf dadurch aus, daß er auf einer Vielzahl von Gebieten bahnbrechende Veröffentlichungen verfaßte. So hat er neben der Optik auf dem Sektor der Audiologie (Hörorgan) wie auf rein physikalischen Gebieten gearbeitet: Die Lehre von den Tonempfindungen, auch als Lehre von den wissenschaftlichen Tonempfindungen sowie über die Grundlagen der Elektrodynamik.

Bereits 1855 folgte die Berufung als Professor der Physiologie und Anatomie nach Bonn, 1858 als Professor der Physiologie nach Heidelberg und – wiederum ein Ausdruck der Universalität dieses Geistes – im Jahr 1871 als Professor der Physik an die Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin. Sein erfolgreiches Wirken wurde 1882 durch die Verleihung des Adeltitels gewürdigt.

Als letzte Krönung erfolgte 1888 die Ernennung zum Präsidenten der Physikalisch-technischen Reichanstalt in Berlin-Charlottenburg. Berlin verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht (Helmholtzplatz noch heute Nähe S-Bahnhof Prenzlauer Allee), sein Denkmal stand vor der Universität zwischen denen der Brüder Humboldt und auf der Potsdamer Brücke. Er starb 1894. Es gab damals noch keinen Nobelpreis ... **Wolfgang Scholz**



Seefelden (Sausleszowen): Ortsplan

Zeichnung Gruber

Dokumentation:

Albrechtsrode bis Zollteich

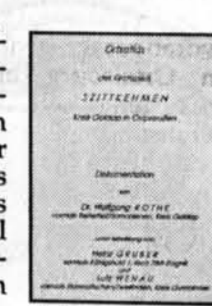
Ortsplanatlas des Kirchspiels Szittkehmen erstellt

Einmal mehr hat sich Wolfgang Rothe, vormals Samonien/Kreis Goldap, mit seinen ostpreußischen Mitstreitern Heinz Gruber und Lutz Wenau der Mühe unterzogen, einen Ortsatlas über einen Landstrich des Kreises Goldap zu erstellen: Das Kirchspiel Szittkehmen (ab 1938 Wehrkirchen). Nach ähnlichen Atlanten über die Dörfer der Rominter Heide, die Kirchspiele Tollmingkehmen und Groß Rominten rückt das Ziel einer flächendeckenden Siedlungsdokumentation des Kreises Goldap immer näher.

23.–25. August: Hauptkreistreffen **Goldap** in Stade, Stadeum

Nicht von Ungefähr hat der Verfasser seine Dokumentation Joseph Freiherr Speck von Sternburg (1863 bis 1942) gewidmet. Der Königlich preußische Forstmeister auf dem Forstamt Szittkehmen setzte zu Wilhelm II. Zeiten vorbildliche hegerische Akzente. Das Kirchspiel Szittkehmen seinerseits liegt am Ostrand der Rominter Heide.

Von Albrechtsrode (vormals Kuiken) bis Zollteich (vormals Pablindszen) erstrecken sich in alphabetischer Folge die Porträts der einzelnen Dörfer. Wie seine Vorläufer besticht auch dieses Werk durch seine exakt gezeichneten Ortspläne aus der Feder Grubes. Diese basieren auf der Kartenserie „Topographische Karte 1 : 25 000" des Instituts für angewandte Geodäsie, Außenstelle Berlin. Der Kartograph wählte die benutzerfreundlichen Maßstäbe 1 : 4600–7700.



In nummerierter Folge erfolgt die Zuweisung der einzelnen Gehöfte und Häuser zu ihren Eigentümern/Besitzern. Deren Beruf und die jeweilige Größe der Nutzfläche in Hektar finden ebenfalls Erwähnung. Der hier betriebene Aufwand zur Ermittlung korrekter Daten kann nicht genug betont werden.

Alles in allem schulden die Goldaper Landsmann Rothe und seinen Mitstreitern einmal mehr aufrichtigen Dank. **Hartmut Syskowski**

Wolfgang Rothe: Ortsatlas des Kirchspiels Szittkehmen. Kreis Goldap in Ostpreußen. Selbstverlag: Kreisgemeinschaft Goldapp. Auslieferung: Dr. Wolfgang Rothe, Am Vierkotten 12, 45259 Essen. 84 Seiten, 26 Karten, Klebebindung, 24 DM

Videofilm:

Deutsche Bauten stets im Blick

Streifzug durch Masuren auf den Spuren einer noch sichtbarer Vergangenheit

Neben einem Überangebot an vielseitiger Ostpreußenliteratur ist die Zahl niveauvoller Filmdokumentationen noch immer vergleichsweise gering. Dabei bietet gerade das Medium Film die Möglichkeit, auch die junge Generation in zwangloser Form für das Land der Ahnen zu begeistern und interessieren. Aber auch Heimatgefährten, die auf Grund hohen Alters beziehungweise Krankheit nicht in der Lage sind, Ostpreußen zu bereisen, greifen vermehrt auf Videofilme zurück. Nicht zuletzt als Geschenk für west- und mitteldeutsche Bekannte eignen sich solche Dokumentationen. Durch die Schönheit der gezeigten Landschaften zu eigener Reise angeregt, werden sie hernach die Vertriebenen und deren Anliegen umso besser verstehen können.

Denkt man an Ostpreußen, denkt man unwillkürlich oft zuerst an Masuren. Kein Wunder, versinnbildlicht diese Landschaft mit ihren „dunklen Wäldern und kristallnen Seen" schließlich ganz besonders den Naturreichtum der Provinz.

Diesen Naturreichtum mit der Kamera einzufangen, machte sich Karlheinz J. Geiger auf den Weg und es ist ihm – vorab gesagt – wohl gelungen. Von Ortelsburg bis Treuburg spannt er den Bogen seiner Berichterstattung.

Schon die Schnittbilder und Sequenzen zu Beginn lassen die faszinierende Eigentümlichkeit des Landes anklingen: Getreidefelder zur Erntezeit, Störche, Pferde und Seen.

Von einem Kleinflugzeug aus kommt das masurische Wäldermeer richtig zur Geltung. Die von Norbert Küber einfühlsam gesprochenen Off-Texte nach dem Manuskript von Karl Heinz Pohl bieten eine hinreichende Orientierung über Klima und geologische Beschaffenheit des Landes. Dabei ergänzen sich Luftaufnahmen und Erklärungen über die eiszeitlich geschaffene Moränenlandschaft gut. Auf mehr als 3 000 stehende Gewässer, oft in Form von Rinnenseen und mit einer Tiefe bis zu 57 Meter Tiefe wird verwiesen. Etwas zu idealisierend klingt die heute nicht unbedingt mehr zutreffende Schilderung der heißen Sommer und harten Winter an. Aber warum nicht auch einmal schwärmen?

An politischer Geradlinigkeit läßt es der Film nicht missen. Deutlich wird von der „völkerrechtswidrigen und barbarischen Vertreibung der Deutschen am Ende des Zweiten Weltkriegs und danach" gesprochen. Den Auftakt eines Streifzugs durch das Land erlebt der Zuschauer in der ermländischen Stadt Allenstein, die der Sprecher als „Tor nach Masuren" apostrophiert ... Betonplattenbauten aus der Vogelperspektive lassen zu euphorische Einschätzungen der Gegenwartssituation von Anfang an ersticken.

Da man auf die Darstellung von Soldau und Neidenburg leider verzichtet, wird Ortelsburg mit ihrer Burgruine, dem Großen Haus-See und dem Rathaus zur ersten masurischen Station. Passenheim als älteste masurische Stadt (1386) beeindruckt noch immer durch ihr ländlich anmutendes Panorama. Neben Schule und Amtsgericht verdient besonders die evangelische Kirche Augenmerk.

Ist die Stadt Sensburg im Krieg auch stark zerstört worden, „ihr freundliches Antlitz aus deutscher Zeit ist aber vorallem aus der Luft noch deutlich zu erkennen". Aus der Luft erschließt sich die romantische Kruttinna endlich einmal ohne die zur Sommerszeit anströmenden Besuchermassen. Kirche und Schloß Sorquitten sowie die heruntergekommene Försterei Kleinort als Geburtsstätte des Schriftstellers Ernst Wichert fehlen im Bilderreigen nicht.

Vom Flugzeug aus beeindruckt die bauliche Dominanz der im Laufe der Jahrhunderte mehrfach stilistisch umgewandelten Ordensburg Rhein gegenüber der gleichnamigen Stadt. Nahaufnahmen lassen den bedrohlichen Zustand dieses Kunstdenkmals erkennen. Ohne plakative Schuldzuweisung findet der Sprecher gleichwohl deutliche Worte zum Thema.

Das seenumschlungene Nikolaiken und der Stinthengst fehlen nicht. Sagenschilderung und Sachinformation zur Vernetzung der Gewässer durch Kanäle bieten einmal mehr ein gutes Gemisch aus Unterhaltung und Belehrung.

Weitere Städte wie Johannisburg, Arys, Lötzen und Treuburg werden anhand deutscher Bauten vorgestellt. Oberflächlichkeit schleicht sich bei der Bezeichnung Burg für die Feste Boyen ein. Das heutige Leben in der Region bleibt weitestgehend unberücksichtigt, gilt es doch, Überreste der Vergangenheit vorzustellen.

Es wäre falsch, darin eine Ignorierung der Gegenwart zu sehen; doch käme durch weitere Wortinformation nur eine Überfrachtung des Films zustande, die für den Konsumenten nicht mehr geistig umzusetzen wäre.

Gebührende Erwähnung wird Lyck als heimlicher Hauptstadt Masurens zuteil; Stadtpanorama, Landratsamt, Mädchenschule und Wasserturm lassen einstigen Glanz deutlich hervortreten.

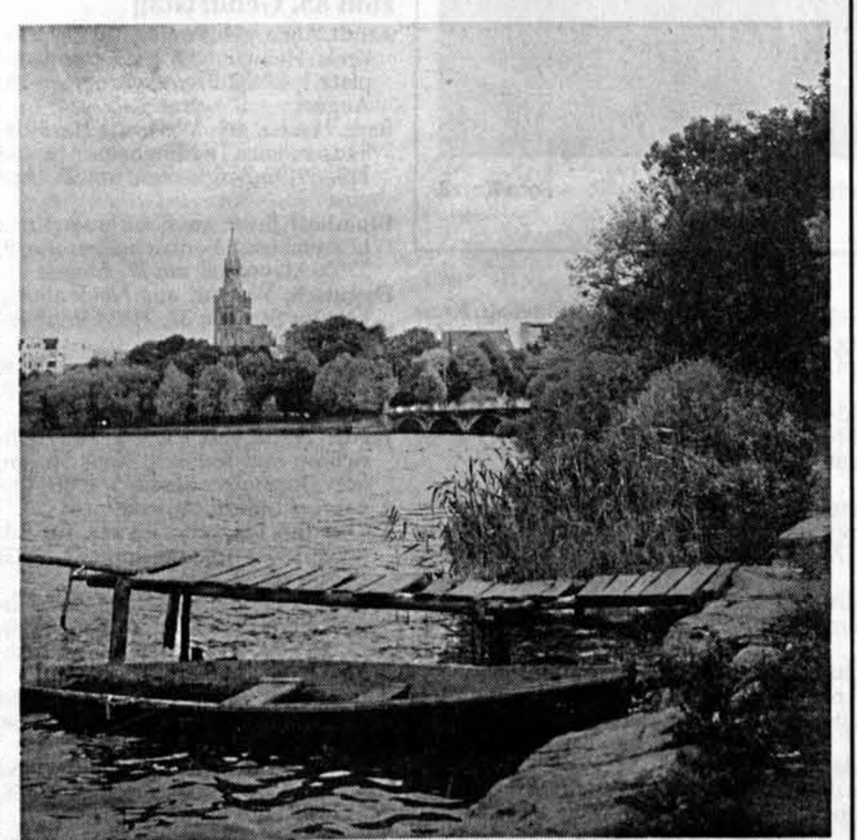
Unter den vielen, zumeist im Luftbild vorgestellten Gewässern fehlt der einst als zweitgrößtes Binnengewässer des Deutschen Reiches vorgestellte Spirding-See nicht. Auch wenn man sich um die größenmäßige Plazierung streiten darf, wird man doch den Flächenhinweis von 110 Quadratkilometern und die Tiefenangabe von 23 Metern dankbar registrieren.

Dörfer, Schlösser und immer wieder Seen – auf einen Waldspaziergang wird leider verzichtet – ebnen den geistigen Weg bis zur Pforte Masurens, Angerburg. Die filmische Exkursion findet ihren Höhepunkt und würdigen Ausklang zugleich am Heldenfriedhof Jägerhöhe.

Der Film, untermalt von bekannten bis plakativen Melodien, weckt beim Betrachter, egal ob jung oder alt, Sehnsüchte ... und das ist gut so. **Hartmut Syskowski**

Romantisches Masuren. Land der tausend Seen. Ein Film von Karlheinz J. Geiger. Orion-Heimreiter-Video, Kiel. VHS-Videocassette, 35 Minuten Laufzeit, 79 DM

24./25. August: Hauptkreistreffen Lyck in Hagen, Stadthalle



Masurens „heimliche Hauptstadt" Lyck: Ein Foto des soeben verstorbenen Publizisten Michael Welder

Nachrichten von Ostpreußen bis Pommern



Kfz-Fertigung

Ein für die wirtschaftliche Zukunft des Königsberger Gebiets mehr als wichtiger Vertrag wurde jetzt in Moskau vom russischen Premierminister V. Tschernomyrdin, dem Gebietschef Juri Matotschkin und dem Präsidenten von KIA-Motors, Süd-Korea unterzeichnet. Auf dem Gelände der ehemaligen Jantarwerft in Königsberg werden in Zukunft Pkws, Jeeps und Kleinbusse produziert. Nach Auskunft der Unterschriftspartner soll mit dem Aufbau der Werkhallen sofort begonnen werden. Ein Großteil der Produktionsanlagen ist schon in Griechenland gekauft worden und soll nun nach Königsberg transportiert werden. KIA-Motors will nach eigenem Bekunden noch in diesem Jahr 180 Millionen US-Dollar in das Werk investieren. Die ersten Fahrzeuge sollen schon Ende des Jahres in Königsberg vom Band laufen. KIA-Motors gab Tschernomyrdin und Matotschkin die Zusage in den nächsten drei Jahren in Königsberg insgesamt eine Milliarde US-Dollar zu investieren. In dieser Investitionssumme ist auch der Aufbau einer eigenen Zuliefererindustrie enthalten, denn zukünftig plant man den überwiegenden Teil der Pkw-Teile für die Endmontage nur noch im Gebiet zu produzieren. Die Russische Regierung gibt zum Aufbau dieses Autowerks eine Bankgarantie in Höhe von 55 Millionen US-Dollar und versprach dem Auto-Produzenten erhebliche Steuererleichterungen. Nach Abschluß der Investitionen will man in Königsberg insgesamt 50 000 Arbeitsplätze geschaffen haben. Die meisten der Arbeiter und Angestellten werden von Fachleuten vor Ort ausgebildet und qualifiziert.

Licht aus

Für einige Abende wurde der abendliche Spaziergang der vielen tausend Kur- und Feriengäste durch das abendliche Lauschen zu einem wahren Abenteuer. Wer nicht im Besitz einer Taschenlampe war tat in der vergangenen Woche gut daran nach 22 Uhr nicht mehr über die Straßen zu flanieren, denn es gab kein Licht. Die Straßenlaternen blieben für mehrere Abende aus, weil die Stadt die Stromrechnung nicht bezahlt hatte. Erst nach Begleichung der Schulden wurde vom Stromlieferanten die Straßenbeleuchtung wieder eingeschaltet. Diese Art, um Touristen zu werben, dürfte dauerhaft nicht von Erfolg gekrönt sein. Eine Stellungnahme von offizieller Seite war hierzu nicht zu bekommen.

Freihandelshafen

Die litauische Regierung hat in der vergangenen Woche die Errichtung eines Zollfreihandelshafens im Hafen von Memel beschlossen. Neben dem bestehenden Hafen von Memel soll nun auf der Fläche von 205 Hektar ein modernes Freihandelsgelände erschlossen werden, auf dem sich sowohl inländische als auch ausländische Unternehmer niederlassen können. Obwohl diese Zollfreihandelszone zunächst auf 49 Jahre befristet ist, erhoffen sich die litauischen Wirtschaftsfachleute eine große Zahl von in- und ausländischen Unternehmen die sich dort niederlassen wollen.

Menschenrechte

Die Gebietsverwaltung hat nun eine Kommission für Menschenrechte in Königsberg eingerichtet. Leiterin dieser Menschenrechtskommission ist Irina Kuonizowa, die Stellvertreterin von Juri S. Matotschkin in der Verwaltung. Alle staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen können zukünftig Menschenrechtsverletzungen direkt an diese Kommission melden, die dann all solchen Beschwerden sofort nachgehen will.

Fleißige Biber

In Tapiau und Umgebung ist nun die Jagd auf Biber freigegeben worden. Deren Population hat sich mittlerweile so stark entwickelt, daß unbedingt eine Regulierung durch Menschenhand stattfinden muß. Die Biber haben in den Entwässerungskanälen rund um Tapiau dermaßen viele Dämme gebaut, daß zur Zeit etwa vierzehn Hektar Wald zerstört sind, bzw. unter Wasser stehen. Mit einer Zerstörung der Dämme alleine war es nicht getan, da die Biber innerhalb kürzester Zeit die zerstörten Dämme wieder aufgebaut hatten.

Wahlen

Königsberg – Die Bewerberliste für die Wahl des Gouverneurs wurde nun nach Ablauf der Bewerbungsfrist geschlossen. Folgende Kandidaten bewerben sich bei der Wahl am 6. Oktober um diesen begehrten Posten: Juri S. Matotschkin (Gebietschef) J. Sejonow (Vizepräsident der Gebietsduma), L. Gorbenko (Leiter des Königsberger Fischereihafens), V. Wassilijew (Dumaabgeordneter), V. Sirowatko (Lehrer der Milizhochschule), V. Timofejew (pens. Offizier), L. Manurow (Vereinsvorsitzender).

Zweckentfremdung

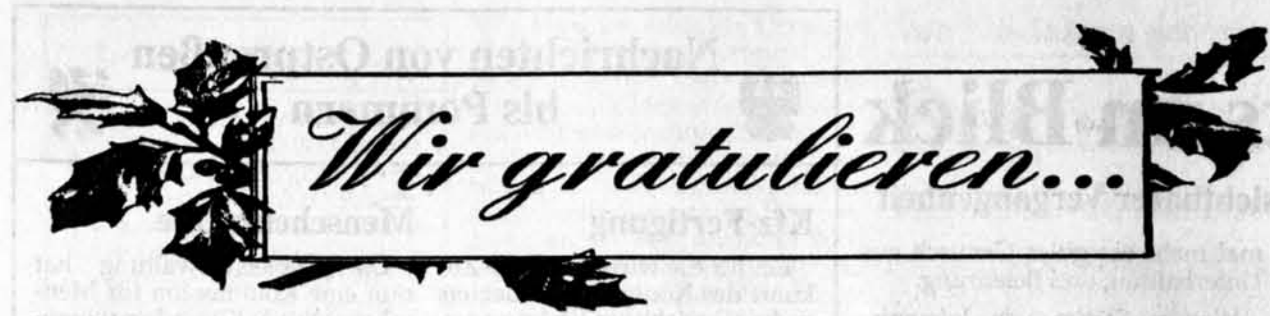
Die Bürgermeister in Heinrichswalde und Labiau erhielten nun von Juri Matotschkin einen strengen Verweis, der im Wiederholungsfall zur Amtsenthebung führen kann. Grund: Bei einer vom Gemeindekassenrevision war festgestellt worden, daß beide Bürgermeister die erhaltenen Mittel aus dem Sonderfonds für Hochwasserschäden nicht ihrem eigentlichen Zweck zugeführt hatten.

Waldbrand

Rossitten – Ein Großfeuer hat in der vergangenen Woche bei Rossitten zwei Hektar Wald zerstört. Die Brandursache ist nicht bekannt. Die Feuerwehr von Cranz benötigte für die Löscharbeiten zwei Stunden und konnte ein größeres Ausmaß des Feuers gerade noch verhindern.

Erster Weltkrieg

Im Kulturhistorischen Museum Königsberg ist bis Ende August noch eine interessante Ausstellung über Ostpreußen während der Zeit des Ersten Weltkrieges zu sehen. Für den interessierten Besucher hat man viele Exponate, wie Fotos, Dokumente, private Erinnerungsstücke zusammengetragen. **B. I.**



zum 101. Geburtstag

Dziengel, Hermann, aus Kalgendorf, Kreis Lyck, jetzt Sudermannstraße 33, 44137 Dortmund, am 26. August

zum 99. Geburtstag

Webrat, Anna, geb. Buddrus, aus Tilsit, Deutsche Straße 64, jetzt Quellenhof, Buntekuhweg 24–26, 23558 Lübeck, am 30. August

zum 98. Geburtstag

Mettendorf, Martha, geb. Seidler, aus Theerwisch, Kreis Ortelsburg, jetzt Ostpreußenring 208, 23569 Lübeck, am 27. August

Szeimies, Albert, aus Loye, Kreis Elchniederung, jetzt Wilhelmsgasse 53, 51377 Leverkusen, am 30. August

zum 97. Geburtstag

Hetz, Else, geb. Kuchenbecker, aus Gerwen, Kreis Gumbinnen, jetzt Lindenstraße 5, 29633 Munster, am 29. August

zum 96. Geburtstag

Preusz, Anna, aus Schönhagen, Kreis Bramberg, jetzt Jens-Baggesen-Straße 8, 23714 Malente, am 31. August

zum 95. Geburtstag

Endrusch, Frieda, geb. Weber, aus Langenweiler, Kreis Gumbinnen, jetzt Mühlenstraße 9, 24782 Büdelsdorf, am 25. August

Quednau, Frieda, geb. Klein, aus Königsberg, jetzt Feldstraße 3, 21354 Bleckede, am 22. August

zum 94. Geburtstag

Czubayko, Margarete, aus Prostken, Kreis Lyck, jetzt Hermannstraße 8, 31812 Bad Pyrmont, am 26. August

Thiel, Anna, geb. Bartsch, aus Moritten, Kreis Preußisch Eylau und Mednicken, Kreis Samland, jetzt Oldenburger Straße 61, 26316 Varel, am 29. August

zum 93. Geburtstag

Möller, Margarete, geb. Fietkau, aus Ortelsburg, jetzt Kempener Straße 31, 50733 Köln, am 25. August

Schulz, Adolf, aus Lyck, Kaiser-Wilhelm-Straße 67, jetzt Lenaustraße 8, 46049 Oberhausen, am 27. August

Soyka, Elsa, geb. Brozio, aus Lyck, Freystraße 8, jetzt Fontanestraße 23, 31785 Hameln, am 29. August

Todzi, Wilhelmine, geb. Bienk, aus Groß Jerutten, Kreis Ortelsburg, jetzt An den Schanzen 45, 31224 Peine, am 27. August

zum 92. Geburtstag

Becker, Walter, aus Insterburg, jetzt Schweriner Straße 18a, 19370 Parchim, am 26. August

Gollub, Franz, aus Ebenfelde, Kreis Lyck, jetzt Eichenstraße 22, 58285 Gevelsberg, am 27. August

Hosenberg, Maria, geb. Frassa, aus Groß Leschienen, Kreis Ortelsburg, jetzt Ringstraße 54, 42897 Remscheid, am 28. August

Kerstan, Emma, geb. Alexander, aus Hellengrund, Kreis Ortelsburg, jetzt Eichkamp 3, 44328 Dortmund, am 27. August

Glückwünsche

Geburtstage unserer Landsleute (75, 80, von da an jährlich) werden auch weiterhin veröffentlicht, wenn uns die Angaben entweder durch die Betroffenen, deren Familienangehörige oder Freunde mitgeteilt werden und somit nicht gegen die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes verstoßen wird. Glückwünsche können nicht unaufgefordert veröffentlicht werden, da die Redaktion nicht über eine entsprechende Kartei verfügt. Bedingt durch die Vielzahl der Einsendungen kann es aus Platzmangel zu zeitlichen Verzögerungen bei der Veröffentlichung kommen. Dafür bitten wir um Verständnis.

Prengel, Bruno, aus Allenstein, jetzt Seminarstraße 53, 25436 Uetersen, am 17. August

Rohmann, Frieda, geb. Glitza, aus Rohmanen, Kreis Ortelsburg, jetzt Karl-Berner-Straße 15–17, 79400 Kandern, am 29. August

zum 91. Geburtstag

Fenselau, Richard, aus Lorenzfelde, Kreis Gumbinnen, jetzt Heinrich-Jebens-Siedlung 5, 21502 Geesthacht, am 28. August

Godau, Jutta, geb. Krause, aus Mühlhausen, Kreis Preußisch Eylau, jetzt Glogauer Straße 3, 21337 Lüneburg, am 27. August

Rehbein, Christel, verw. Schulz, geb. Froelich, aus Lötzen, jetzt Weißenburger Straße 40, 24116 Kiel, am 26. August

Riewe, Ida, geb. Pidun, aus Neidenburg, Hohensteiner Straße, jetzt Hauptstraße 44, 07407 Weißen, am 26. August

Schemionek, Otto, aus Merunen, Kreis Treuburg, jetzt Auf dem Bruch 85b, 51381 Leverkusen, am 29. August

Wenk, Elise, geb. Beyer, aus Zwangshof/Dollstädt, Kreis Preußisch Eylau, jetzt Preußenstraße 14, 45888 Gelsenkirchen, am 26. August

Wödtke, Leo, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Twedter Markt 93, 24944 Flensburg, am 25. August

zum 90. Geburtstag

Brodda, Auguste, geb. Bialowons, aus Groß Jerutten, Kreis Ortelsburg, jetzt Siegerbuschstraße 46, 42327 Wuppertal, am 31. August

Chaux, Dr. med. Max de la, aus Alexbrück, Kreis Ebenrode, jetzt Holbeinstraße 14, 24539 Neumünster, am 31. August

Donnerstag, Dr. med. Heinrich, aus Lyck, jetzt Malapertstraße 3, 60320 Frankfurt, am 31. August

Schwarz, Dr. Werner, aus Tilsit, Bismarckstraße 6, jetzt Böle-Bonken-Wai 11, 25946 Nebel a. Amrum, am 21. August

Sontowski, Emma, geb. Nischik, aus Wilhelmsthal, Kreis Ortelsburg, jetzt Lärchenweg 25, 35041 Marburg, am 25. August

Tomkowitz, Johann, aus Waltershöhe, Kreis Lyck, jetzt Westerstraße 14, 25693 St. Michaelisdonn, am 28. August

Woykos, Hermann, aus Neuendorf, Kreis Lyck, jetzt Heinrich-Jasper-Straße 19, 38448 Wolfsburg, am 27. August

zum 89. Geburtstag

Döring, Anna, geb. Gutowski, aus Lyck, jetzt Riemenschneiderweg 1, 12157 Berlin, am 27. August

Fallack, Charlotte, aus Prostken, Kreis Lyck, jetzt Andersenring 18, 23560 Lübeck, am 25. August

George, Luise, geb. Fernitz, aus Föhrenhorst, Kreis Ebenrode, jetzt Hauptstraße 30, 22959 Linau, am 27. August

Grünke, Erna, aus Groß Schöndamerau, Kreis Ortelsburg, jetzt Schieferstraße 37, 58099 Hagen, am 25. August

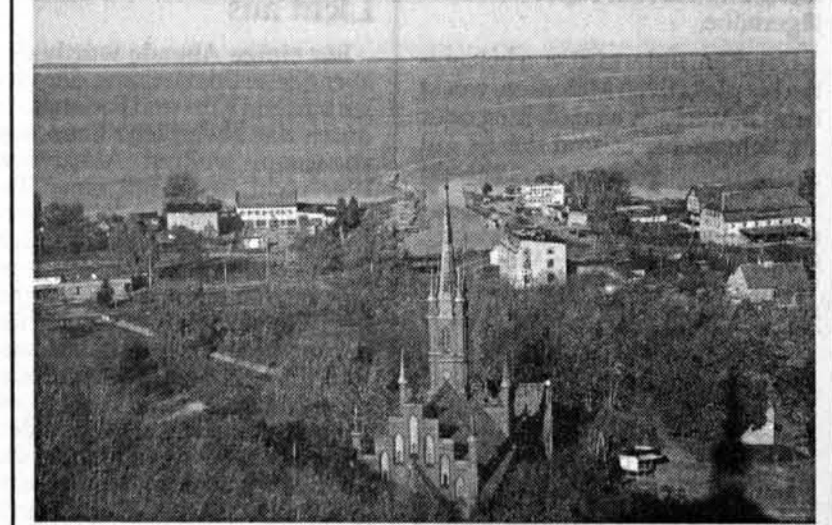
Jedamski, Karl, aus Lötzen, jetzt Gustorfer Straße 2, 40549 Düsseldorf, am 31. August

Klose, Gertrud, aus Lötzen, jetzt Westendstraße 174, Apt. 2117, 80686 München, am 25. August

Kyek, Friedrich, aus Jonzewen, Kreis Johannisburg, jetzt Im Breien 10, 44894 Bochum, am 16. August

Molloisch, Ida, geb. Quass, aus Thomken, Kreis Lyck, jetzt Akazienweg 11, 42489 Wülfrath, am 25. August

Poganski, Hedwig, aus Fröhlichshof, Kreis Ortelsburg, jetzt Rote-Haag-Weg 32, Station Theresia, 52076 Aachen, am 31. August



Heimat neu gesehen (25)

Frauenburg: Blick auf das Frische Haff — Foto Korall

Glaß, Anna, geb. Matzek, aus Groß Schöndamerau, Kreis Ortelsburg, jetzt Bergstraße 12, bei Weiskopf, 36132 Eiterfeld, am 28. August

Kluwe, Käthe, geb. Jenisch, aus Widminnen, Kreis Lötzen, jetzt Leuchtbergstraße 8b, 37269 Eschwege, am 31. August

Königsmann, Betty, aus Nikolaiken, Schöneberger Straße 24, jetzt Meraner Straße 49, 10825 Berlin, am 17. August

Kondzalka, August, aus Lötzen, jetzt Karlstraße 34, 73207 Plochingen, am 28. August

Lange, Eduard, aus Ulrichsdorf, Kreis Gumbinnen, jetzt Hamburger Torstraße 32, 19309 Lenzen, am 25. August

Meyerding, Hermine, geb. Przygodda, aus Klein Jauer, Kreis Lötzen, jetzt Ensdorfer Straße 49, 38116 Braunschweig, am 31. August

Schruba, Karl, aus Draheim und Elbing, jetzt Kiefernstraße 5, 46485 Wesel, am 30. August

Salewski, Minna, aus Kattenau, Kreis Ebenrode, jetzt 65468 Trebur, am 31. August

Still, Amalie, geb. Kowalzik, aus Klein Lasken, Kreis Lyck, jetzt Möllner Landstraße 159c, 22117 Hamburg, am 28. August

zum 88. Geburtstag

Budderus, Hermanda, geb. Mauruschat, aus Eichhagen, Kreis Ebenrode, jetzt Am Sandberg 10, 41472 Neuss, am 30. August

Gerull, Ella, geb. Sahmel, aus Heinrichswalde, Kreis Elchniederung, jetzt Holzweg 18, Elmshorn, am 26. August

Günther, Emil, aus Schwengels, Kreis Heiligenbeil, jetzt Gabelsberger Straße 15, 38118 Braunschweig, am 28. August

Ossowski, Anna, aus Rößel und Oxhöft, jetzt Benzstraße 3, 23566 Lübeck, am 26. August

Schmidtke, Marie, aus Altkirchen, Kreis Ortelsburg, jetzt Hofäckerweg 8, 72229 Rohrdorf, am 31. August

Schulz, Emma, geb. Ollech, aus Geislingen, Kreis Ortelsburg, jetzt Im Ring 1, 28844 Weyhe, am 29. August

zum 87. Geburtstag

Hoffer, Gertrud, aus Lötzen, jetzt Fritz-Reuter-Weg 19, 38640 Goslar, am 28. August

Janssen, Lisbeth, aus Kronsnest, Kreis Marienburg, jetztBöcklinstraße 3, 27753 Delmenhorst, am 22. August

Karschies, Ida, aus Kuckerneese, Dammstraße 6, jetzt Am Burgberg 2, 21465 Wentorf, am 26. August

Meier, Frieda, geb. Zuprit, aus Lötzen, jetzt Mittenwalder Straße 2, 86163 Augsburg, am 26. August

Muth, Erika, geb. Kühnast, verw. Netzel, aus Neidenburg, jetzt Am Höllberg 9, 64625 Bensheim-Auerbach, am 30. August

Niklowitz, Karl, aus Muschaken, jetzt Breslauer Straße 12, 31137 Hildesheim, am 30. August

Reber, Erika, aus Osterode, Kaiserstraße 14, jetzt Böhmerwaldstraße 25, 74821 Mosbach, am 27. August

Rogowski, Ilse, geb. Hüske, aus Neuendorf-Annahof, Kreis Treuburg, jetzt Im Wiesengrund 30, 74821 Mosbach, am 1. August

Zander, Gerhard, aus Sieden, Kreis Lyck, jetzt Ferdinandstraße 22, 53127 Bonn, am 30. August

zum 86. Geburtstag

Becker-Birck, Ingeborg, geb. Matthias, aus Neidenburg, Schloßgut, jetzt Alter Garten 5, 29223 Celle, am 31. August

Blasko, Albert, aus Lindenhof, Kreis Treuburg, jetzt Am Stadion 63, 33689 Bielefeld, am 30. August

Bürkner, Charlotte, geb. Sadowski, aus Limannen, Kreis Ortelsburg, jetzt Florettweg 1, 42651 Solingen, am 23. August

Gladau, Erna, geb. Schmidt, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Heintzestraße 7, 24582 Bordesholm, am 27. August

Janutta, Anna, geb. Radday, aus Stenzeln, Kreis Lötzen, jetzt Altenheim, Rohlsdorfer Weg 18, 23689 Techau, am 31. August

Kanigowski, Rudolf, aus Lyck, Abbau Funk, jetzt Hermannstraße 9, 45479 Mülheim, am 29. August

Krebs, Fritz, aus Vierbrüderkrug, Kreis Fischhausen, jetzt Senftenberger Ring 77, 13435 Berlin, am 29. August

Lepenies, Fritz, aus Leibgarten, Kreis Ebenrode, jetzt Kunzebornstraße 26, 56077 Koblenz, am 26. August

Mattke, Anna, geb. Helm, aus Ortelsburg, jetzt Janischweg 12, 13629 Berlin, am 25. August

Nieswandt, Else von, geb. Sablotny, aus Gilgenburg, Kreis Osterode, jetzt Nordstraße 186, 42853 Remscheid, am 19. August

Weiler, Antonie, geb. Hofer, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Chr.-Stramberg-Straße 9, 56073 Koblenz, am 27. August

Worf, Paul, aus Altkirchen, Kreis Ortelsburg, jetzt Arnisstraße 3, 22769 Hamburg, am 29. August

Woyte, Gerda, aus Goldensee, Kreis Lötzen, jetzt Altenheim Morija, 63322 Breidert, am 31. August

zum 85. Geburtstag

Arndt, Anna, geb. Freitag, aus Bladiau, Kreis Heiligenbeil, jetzt Stephansplatz 1, 27482 Bremervörde, am 25. August

Berg, Hanna, geb. Wels, aus Hardichhausen, jetzt Teddinghauser Straße 113, 59192 Bergkamen, am 25. August

Blumhoff, Ernst, aus Groß Jauer, Kreis Lötzen, jetzt Sonnscheidstraße 9, 53508 Mayschoß, am 27. August

Dygutsch, Werner, aus Neidenburg, jetzt Im Sämann 37, 71334 Waiblingen, am 30. August

Huwald, Wilhelm, aus Ortelsburg, jetzt Fronhofweg 35, 50321 Brühl, am 19. August

Jagow, Hilda, geb. Diesing, aus Heinrichsau und Budisch, Kreis Stuhm, jetzt Diepholzer Straße 3, 49080 Osnabrück, am 25. August

Lachmund, Ida, geb. Zywietz, aus Talhöfen, jetzt Wittekindstraße 71, 12103 Berlin, am 27. August

Pavlik, Lotte, geb. Friedrich, aus Heiligenbeil, Wiener Ring 59, jetzt Schanzenweg 29, 23564 Lübeck, am 30. August

Rautenberg, Herbert, aus Lyck, jetzt Up de Lüchten 22, 32609 Hüllhorst, am 31. August

Remus, Wilhelm, aus Hohendorf und Usdau, jetzt Königsberger Straße 88, 59229 Ahlen, am 25. August

Ritter, Else, geb. Neuendorf, aus Danielshöfen, Kreis Labiau und Tilsit-Schwedenfeld, jetzt Berlin, am 18. August

Hörfunk und Fernsehen

Sonntag, 25. August, 9 Uhr, N3-Fernsehen: Reisewege zur Kunst: Warschau

Sonntag, 25. August, 9.20 Uhr, WDR 5: Alte und neue Heimat: Käslisch und breslauisch (Mundarten und Brauchtum im Ermland)

Sonntag, 25. August, 15 Uhr, MDR-Kultur: „Das letzte Gefecht des Zweiten Weltkriegs" (Von den Versöhnungsversuchen der Westerplatte-Veteranen)

Sonntag, 25. August, 19.15 Uhr, N3-Fernsehen: Hanseblick: „Ich werde jung zugrunde gehen" (Die Straßenkinder von Königsberg)

Montag, 26. August, 13.05 Uhr, Deutschlandradio Berlin: „Auf den Spuren der Ur-Brandenburger" (Deutsch-polnisches Architektur-Projekt).

Donnerstag, 29. August, 10 Uhr, WDR-Fernsehen: Jugendorganisationen im Nationalsozialismus (1. „Glauben und rein sein" – Mädchen im BDM; 2. Gehorsam, Treue, Opfertod – Hitlerjungen im Dritten Reich)

Donnerstag, 29. August, 19.15 Uhr, Deutschlandfunk: DLF-Magazin

Freitag, 30. August, 17 Uhr, 3Sat-Fernsehen: Reisewege zur Kunst: Osteuropa (Zwischen Memel und Kurischer Nehrung)

Freitag, 30. August, 23.30 Uhr, WDR-Fernsehen: Vor 50 Jahren: Die Bodenreform in der SBZ

Sonnabend, 31. August, 17.45 Uhr, N3-Fernsehen: Vor 0 Jahren: Die Bodenreform in der SBZ

Sonnabend, 31. August, 18.35 Uhr, Deutschlandradio Berlin: WortSpiel: „Ich wollte nicht hier herkommen ..." (Heimat und Fremde der jungen Rußlanddeutschen)

Sonntag, 1. September, 9.20 Uhr, WDR 5: Alte und neue Heimat: „Ich bin so ganz verlassen (Das Schicksal alter Menschen in Schlesien)

Sonntag, 1. September, 15 Uhr, MDR-Kultur: Ein Ort der Versöhnung (Kreisau zum Beispiel)

Sonntag, 1. September, 17 Uhr, N3-Fernsehen: „Vergiß nicht die Zeit" (Eine Erinnerungsreise zu den Flüchtlingslagern in Jütland)

Mittwoch, 4. September, 16 Uhr, Deutschlandradio Berlin: Blicke in die Gesellschaft: „Eine Reise in die ostpreußische Kindheit"

Mittwoch, 4. September, 20.10 Uhr, Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft: Luther im Russenhemd (Gemeindeleben und Ökumene in Königsberg)

Mittwoch, 4. September, 23.05 Uhr, N3-Fernsehen: Moskaus Wacht an der Ostsee (Ansichten aus einer verbotenen Stadt – Pillau)

Donnerstag, 5. September, 19.15 Uhr, Deutschlandfunk: DLF-Magazin

Röber, Lucie, aus Kobulten, Kreis Ortelsburg, jetzt Siedlung 1, 39393 Beckendorf, am 29. August

Sadrina, Hedwig, geb. Bujna, aus Kobulten, Kreis Ortelsburg, jetzt Ostpreußenstraße 15, 33161 Hövelhof, am 28. August

Schauer, Alfred, aus Zempelburg, jetzt Jakobsberg 16, 96049 Bamberg, am 31. August

Fortsetzung auf Seite 16

Aus den Heimatkreisen

Die Kartei des Heimatkreises braucht Ihre Anschrift. Melden Sie deshalb jeden Wohnungswechsel. Bei allen Schreiben bitte stets den letzten Heimatort angeben

Heimattreffen 1996

22.–25. August, **Elchniederung:** Kirchspieltreffen Heinrichswalde, Bad Nenndorf.

23.–25. August, **Goldap:** Hauptkreistreffen. Stadeum, Stade.

24. August, **Gumbinnen:** Ortstreffen Groß und Klein Stangenwald. Altentagesstätte, Lübbecker Straße 67, Kirchlengern.

24. August, **Rößel:** Kirchspieltreffen Prositten. St.-Marien-Kirche, Sendenhorst.

24./25. August, **Lyck:** Hauptkreistreffen. Hagen.

24./25. August, **Bartenstein:** Kirchspieltreffen Schönbruch/Klingenberg. Schaperkrug, Celle-Blumlage.

30. August–2. September, **Rößel:** Treffen der Bischofsburger Heimatfreunde. Weberhaus, Nieheim.

31. August, **Allenstein-Land:** Treffen Tollack und Voigtsdorf. St.-Bonifatius-Kirche, Crangerstraße 346, Gelsenkirchen-Erle.

31. August, **Elchniederung:** Kirchspieltreffen Neukirch. Strandterassen, Steinhude.

31. August, **Gumbinnen:** Ortstreffen Branden und Umgebung. Gemeindehaus Nathanael, Hannover-Bothfeld.

31. August, **Rößel:** Dorftreffen Voightsdorf. St.-Bonifatius-Kirche, Crangerstraße 346, Gelsenkirchen-Erle.

31. August/1. September, **Gerdauen:** Hauptkreistreffen. Rendsburg.

31. August/1. September, **Osterode:** Hauptkreistreffen. Stadthalle, Osterode am Harz.

31. August/1. September, **Preußisch Holland:** Hauptkreistreffen. theater itzehoe, Itzehoe.

31. August/1. September, **Tilsit-Ragnit:** Kirchspieltreffen Ragnit. Schützenhof, Preetz.

1. September, **Johannisburg:** Hauptkreistreffen. Goldsaal der Westfalenhalle, Dortmund.

6.–8. September, **Wehlau:** Ortstreffen Pregelswalde. Naturfreundehaus „Carl Schreck", Löhne.

Angerapp (Darkehmen)



Kreisvertreter: Reinhard Teßmer, Telefon (0 42 98) 4 14 65, Bergstraße 44, 28865 Lilienthal

Norddeutsches Regionaltreffen in Heisede – Am Sonnabend, 2. November, treffen sich die Landsleute aus Stadt und Kreis Angerapp im Gasthaus Dormeier, 31157 Sarstedt, Heiseder Straße 11, Telefon 0 50 66/38 02, Fax 0 50 66/6 42 63. Übernachtungen können im Gasthaus gebucht werden. Das Treffen, zu dem auch alle Freunde der Kreisgemeinschaft herzlich eingeladen sind, beginnt um 11 Uhr mit einer Feierstunde. Anfahrt mit der Bahn: Hannover HB, dann mit der Straßenbahn der Linie 1 (Richtung Sarstedt) bis Heisede; Fahrzeit 35 Minuten. Mit dem PKW aus dem Norden, Osten, Westen: ab Autobahnkreuz Hannover Ost die A 7 Richtung Kassel bis Abfahrt Laatzen, hier auf die B 443, dann auf die B 6 in Richtung Hildesheim, Sarstedt. Abfahrt Sarstedt nach Heisede. Aus dem Süden: A 7 Abfahrt Hildesheim (oder bis Abfahrt Laatzen und dann wie vor) auf die A 1, dann auf der B 6 bis Sarstedt, Sarstedt Abfahrt nach Heisede.

Bildband „Stadt und Kreis Angerapp" von 1980 – Geben Sie die Erinnerung an die Heimat weiter. Dieses Buch ist ein wertvolles Geschenk für Kinder, Enkel und Urenkel. Es informiert, reizt zum Fragen und Erzählen. Bestellungen sind nur möglich durch Überweisung von 30 DM auf das Konto 1 401 035 041 der „Kreisgemeinschaft Angerapp" bei der Kreissparkasse Osterholz, BLZ 291 523 00, Stichwort „Angerappbildband". Schreiben Sie Ihre vollständige Anschrift deutlich in das Feld „Verwendungszweck". Leider erreichen mich immer noch unvollständig ausgefüllte Überweisungen.

Angerappfahrt 1997 – Die für Juli 1997 angekündigte Busreise nach Angerapp ist leider ausgebucht.

Ebenrode (Stallupönen)



Kreisvertreter: Paul Heinacher, Telefon (0 41 83) 22 74, Fax (0 41 83) 23 68, Lindenstraße 14, 21262 Jesteburg. Geschäftsstelle: Brigitta Wolf, Telefon (0 51 91) 7 20 64, Billungsstraße 29, 29614 Soltau

Hauptkreistreffen in Winsen (Luhe) am 7. und 8. September – Die Veranstaltung wird in diesem Jahr unter dem Motto „Trakehnen lebt weiter" durchgeführt. Damit soll die Bedeutung des Ortes durch das Hauptgestüt Trakehnen für uns als frühere Bewohner des Kreises Ebenrode, aber auch für alle Züchter und Reiter herausgestellt werden. Durch eine Ausstellung im Foyer der Winsener Stadthalle sollen gerade den jungen Jahrgängen der Erlebnisgeneration und den Angehörigen der Folgegeneration durch Bilder und Texttafeln die beeindruckenden Anlagen des Kernstückes der ostpreußischen Warmblutzucht Trakehner Abstammung nahegebracht werden. Darüber hinaus sollen durch die Ausstellung die großen Leistungen des Trakehner Verbandes durch die Nachzucht des Trakehner Pferdes nach dem Zweiten Weltkrieg aufgezeigt werden. Eröffnung der Ausstellung am Sonnabend, 7. September, um 9 Uhr. Im Anschluß daran wird im Saal der Stadthalle der Videofilm „Trakehnen lebt weiter" von Dietrich Wawzyn vorgeführt. Weitere Programmpunkte für Sonnabend: 14 Uhr Mitgliederversammlung, 16 Uhr Vorführung des Videofilms „Ein Spaziergang durch Ebenrode mit Gerhard Metzdorf", 16.45 Uhr Abfahrt zum Gottesdienst in der ev.-luth. St.-Marien-Kirche zu Winsen, 18 Uhr Trakehner Dämmerschoppen in der Schloßberger Heimatstube in der Rote-Kreuz-Straße mit einer zwanglosen Diskussion mit Angehörigen der Kreisvertretung über das künftige Wirken der Kreisgemeinschaft. Um Vorschläge und rege Beteiligung bei den Gesprächen wird gebeten. Ab 19.30 Uhr geselliges Beisammensein in der Stadthalle. Am Sonntag, 8. September, wird die Veranstaltung um 9.30 Uhr mit der Kranzniederlegung am Ehrenmal auf dem Winsener Friedhof in der Lüneburger Straße fortgesetzt. Um 11 Uhr beginnt die Feierstunde. Die Kreisvertretung lädt alle früheren Bewohner des Kreises Ebenrode, deren Nachkommen und Freunde unserer Schicksalsgemeinschaft zu den Veranstaltungen in Winsen sehr herzlich ein. Hinsichtlich der Übernachtungsmöglichkeiten im Winsener Raum wird auf den Beitrag auf Seite 151 ff des 32. Heimatbriefes hingewiesen.

Mitglieder-Versammlung – Tagesordnungspunkte für die Mitgliederversammlung am 7. September, 14 Uhr: 1. Begrüßung durch den Kreisvertreter; 2. Bericht über die Arbeit der Kreisgemeinschaft im zurückliegenden Jahr; 3. Das Wirken der Kreisgemeinschaft im Heimatkreis; 4. Ehrung; 5. Satzungsänderung; 6. Vorbereitende Maßnahmen zur Kreistagswahl 1997; 7. Wahl der Beiräte; 8. Bericht des Kassenprüfers; 9. Entlastung des Vorstandes und der Kassenführung; 10. Wahl des Kassenprüfers für das Jahr 1996; 11. Verschiedenes.

Fischhausen



Kreisvertreter: Louis-Ferdinand Schwarz. Geschäftsstelle: Telefon (0 41 01) 2 20 37 (Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 9–13 Uhr), Postfach 17 32, 25407 Pinneberg

Heimattreffen – Liebe Landsleute, hier das Programm unseres Heimatkreistreffens vom 13. bis 15. September im Hotel „Cap Polonio", Fahltskamp 48, Pinneberg: Freitag, 13. September: Treffen der Rudauer im Hotel Cap Polonio von 9 bis 19 Uhr. Sonnabend, 14. September: 10 Uhr Öffnung der Veranstaltungsräume; 11 Uhr Sitzung Vorstand „Heimatbrief" im Rolandsaal, Hotel Cap Polonio; 14 Uhr Mitgliederversammlung, danach Delegiertenversammlung mit Vorstandswahl im Kreissitzungssaal, Eingang Drosteipark; 18 Uhr Begrüßung durch den neuen Vorsitzenden im Hotel Cap Polonio, Großer Saal; 19 Uhr Tanz bis ...? Sonntag, 15. September: 9.30 Uhr Öffnung der Veranstaltungsräume; 11 Uhr Feierstunde zum Tag der Heimat im Kreissitzungssaal, Eingang Drosteipark (Einzelheiten dieser Feierstunde entnehmen Sie bitte dem in Pinneberg ausliegenden Sonderprogramm), danach Fortsetzung des Heimattreffens im Hotel Cap Polonio; 18 Uhr Ende der Veranstaltung.

Informationsstand – Alle Besucher werden gebeten, sich in die Anwesenheitsliste einzutragen. Es besteht die Möglichkeit, Dias und Videofilme Ihrer Reisen ins Samland vorzuführen. Anmeldung bitte am Informationsstand. Tischständer und Ortsschilder erhalten Sie ebenfalls am Informationsstand.

Das Samland-Museum ist zum Treffen wie folgt geöffnet: Sonnabend, 14. September, von 10 bis 18 Uhr. Sonntag, 15. September, von 12 bis 18 Uhr. Änderungen vorbehalten.

Gerdauen



Kreisvertreter: Hans Ulrich Gettkant, Telefon (0 43 31) 4 14 47, Mastbrooker Weg 41, 24768 Rendsburg. Stellv. Kreisvertreter: Lothar Opitz, Telefon (0 40) 6 53 31 93, Glogauer Straße 52, 22045 Hamburg

Broschüre – Unser Vorstandsmitglied Ulrich Kühn schreibt: „Im Anschluß an den Bericht von Willi Trampenau (‚Wir aßen die Ratten das Fressen weg') ist eine zweite Broschüre der Reihe ‚Kreis Gerdauen 1945–48' erschienen. Sie trägt den Titel ‚Was ein Kinderherz ertragen kann – Zwei Marjellchen erleben die Russenzeit' und enthält die beiden Schilderungen ‚Mit Mutti und Oma durch dick und dünn' von Brigitte Trennepohl und ‚Überleben in Litauen' von Annemarie Kiuzauskas (72 Seiten, fünf Zeichnungen von E. Zimmer und fünf Fotos). Sie vermitteln ein lebendiges Bild der schlimmen Zeit aus dem Blick zweier Mädchen von sieben und neun Jahren. Der Bogen reicht vom letzten Weihnachtsfest 1944 über die mißglückte Flucht, Zwangsarbeit, Umhergetriebensein, bis ins Litauen der späten 50er Jahre. Sie erzählen vom Familienzusammenhalt, Kinderglück und -leid in der Elendszeit, Partisanen, hilfreichen Menschen, Alltag in Litauen, mysteriösem Verschwinden und Tod von Angehörigen. Ein bleibendes Dokument und gleichzeitig die Erzählung zweier ergreifender Kinderschicksale. Die Broschüre ist beim Hauptkreistreffen in Rendsburg zu erwerben oder zu bestellen bei: Ulrich Kühn, Am Hofgarten 2, 31675 Bückeburg (6,50 DM und 1,50 DM Porto; Überweisungsträger wird mitgeschickt).

Heiligenbeil



Kreisvertreter: Siegfried Dreher, Telefon (0 41 02) 6 13 15, Papenwisch 11, 22927 Großhansdorf

Sondertreffen Hermsdorf-Pellen – Heute erfolgt der letzte Hinweis auf das große Treffen des Kirchspiels Hermsdorf-Pellen mit den Gemeinden Hasselpusch, Hermsdorf, Lauterbach, Pellen, Schönwalde und Stolzenberg. Termin: 14. September ab 14 Uhr in Burgdorf im Restaurant am Stadion. Anmeldungen oder Fragen sind zu richten an die Kirchspielvertreter Heinz Sommer, Höfstetten 2, 91522 Ansbach, Telefon 09 81/7 70 62, oder Egon Heinrich, Leipziger Straße 56, 75181 Pforzheim, Telefon 0 72 31/6 94 79.

Ostpreußenfahrt der Waltersdorfer – Die Waltersdorfer sind wieder von einer großen, erlebnisreichen Reise zurück. Sie hatten in Waltersdorf mit der dortigen Bevölkerung ein Dorffest gefeiert. Es gab einen sehr herzlichen Empfang: Kinder überreichten Blumen und hielten Ansprachen, die auch den deutschen Besuchern übersetzt wurden. Im ehemaligen Saal von Pohl waren Tische gedeckt und man wurde hervorragend bewirtet. Am Nachmittag wurde gegrillt. Die Waltersdorfer hatten für diesen Zweck alles mitgebracht, auch die Getränke. Erika Neumann überreichte dem Bürgermeister eine Chronik von Waltersdorf. Sie hatte sie selbst erstellt. Der Bürgermeister dankte sichtlich gerührt. Es war ein herrlicher und gelungener Tag in der Heimat. Während dieser Reise wurden auch besucht Kahlberg auf der Frischen Nehrung, Marienburg, Danzig, Rastenburg und das Bauernmuseum in Zondern, das man gesehen haben sollte. 1998 soll wieder eine Reise stattfinden.

Insterburg Stadt und Land



Geschäftsstelle: Telefon (0 21 51) 4 89 91 (9–12 Uhr von Mo.–Fr. oder nach tel. Vereinbarung), Altes Rathaus, Am Marktplatz 10, 47829 Krefeld

Heimatgruppe Darmstadt – Am Sonntag, 25. August, 14 Uhr, treffen sich die Insterburger im Bürgerhaus Darmstadt-Wixhausen, Im Appensee 26. Der stellvertretende Vorsitzende Jürgen Pantel hält einen Dia-Vortrag über die in diesem Jahr durchgeführte Sonderfahrt Nr. 1 (Leitung Stoepel) nach Insterburg. Zuvor findet ab 12 Uhr ein gemeinsames Mittagessen statt. – Bitte vormerken: Am 8. Dezember findet im Bürgerhaus ab etwa 14 Uhr die vorweihnachtliche Feier mit einem Vortrag von Hans-Jürgen Powilleit statt. Zuvor steht wieder ab 12 Uhr ein gemeinsames Mittagessen auf dem Programm. Außerdem wird über die 1. Flugreise der Heimatgruppe vom 6. bis 16. August nach Nord-Ostpreußen gesprochen. Des weiteren finden 1997 und 1998 große Masurenrundfahrten statt. Zu allen Fahrten können die Teilnehmer ihre Vorschläge einbringen, u. a. auch die Reiseroute mitbestimmen. Anschließend gemütliches Plachandern bei Kaffee und Kuchen. Anmeldung schon jetzt erbeten beim Vorsitzenden Herbert Stoepel, Riedeselstraße 43 a, 64283 Darmstadt.

Heimatgruppe Thüringen – Am Sonnabend, 7. September, 14 Uhr, findet der Vortrag „König der Wälder" im Logotel Eisenach, Karl-Marx-Straße 30, 99817 Eisenach, statt. Der Eintritt ist frei. Auch Nicht-Insterburger sind herzlich willkommen.

Königsberg-Stadt



Stadtvorsitzender: Klaus Weigelt. Geschäftsstelle: Annelies Kelch, Luise-Hensel-Straße 50, 52066 Aachen. Patenschaftsbüro: Karmelplatz 5, 47049 Duisburg, Tel. (02 03) 2 83-21 51

Heimatgruppe Dortmund – Für den Monat September werden folgende Veranstaltungen bekanntgegeben: Montag, 2. September, ab 15 Uhr, Treffen im „Reinoldinum", Schwanenwall 34. Es wird voraussichtlich ein Videofilm über die gemeinsame Fahrt nach Königsberg gezeigt. Dienstag, 3. September, ab 18 Uhr, Treffen in den Ostdeutschen Heimatstuben, Märkische-/Ecke Landgrafenstraße. Die Tagesfahrt in den Teutoburger Wald findet am Donnerstag, 5. September, statt. Es werden u. a. die Externsteine besucht sowie das Hermannsdenkmal besichtigt. Mit einer Kaffeetafel in Bad Meinberg, wo die Teilnehmer noch gemütlich plachandern können, endet der Ausflug. Es sind noch einige Plätze frei. Weitere Informationen bei Horst Glaß, Hörder Straße 55, 44309 Dortmund, Telefon 02 31/25 52 18.

Tragheimer Mädchen-Mittelschule – In der Zeit vom 9. bis 11. September treffen sich die ehemaligen Schülerinnen der Klasse 6a, Abschluß 1943 (Klassenlehrerin Fräulein Scheffler), im Ostheim in Bad Pyrmont. Wir würden uns freuen, wenn wir dann noch einige Ehemalige aus unserer gemeinsamen Schulzeit wiedersehen könnten, die bisher noch nicht dabei waren. Kontaktadresse: Ursula Lindner, geb. Arndt, Eckernförder Straße 254, 24119 Kronshagen, Telefon 04 31/54 18 13.

Hallo Ponarther Marjellchen, die Schiller- und Kleistschülerinnen treffen sich wieder. Vom 18. bis 20. Oktober wollen wir im Ostheim in Bad Pyrmont ein frohes Wiedersehen feiern. Bitte, meldet Euch bei mir an: Charlotte Gottschalk, Zu den Eichen 40, 47279 Duisburg, Telefon 02 03/72 13 61.

Hufenoberlyzeum – Unser Schultreffen findet diesmal am 19. und 20. Oktober in unserer Patenstadt Duisburg im Hotel Ibis statt. Am Sonnabend, 19. Oktober, 11 Uhr, Treffpunkt im Foyer des Hotels Ibis für uns alle zu einer Stadtrundfahrt in Duisburg. Mittagessen ist miteingeplant. Um 18 Uhr gemütliches Beisammensein im Hotel Ibis mit Berichten und Fotos aus unserer Heimatstadt. Am Sonntag, 20. Oktober, 11 Uhr, folgt der traditionelle Besuch im Museum Stadt Königsberg. Als Sonderausstellung sind für die zweite Jahreshälfte die Themen „150 Jahre Kunstakademie" und „Alt Königsberg" in Vorbereitung. Anschließend um 13 Uhr gibt es Mittagessen und später Kaffee in der Mercatorhalle. Anmeldung zum Schultreffen unbedingt bis spätestens Anfang September bei Magdalena Pahncke, Brandenburger Straße 2, 32545 Bad Oeynhausen, Telefon 0 57 32/9 46 61. Zimmer-Reservierung (EZ bzw. DZ mit Zeitangabe) nicht vergessen.

Königsberg-Land



Kreisvertreter: Helmut Borkowski, Ellernweg 7, 49525 Lengerich, Tel. (0 54 81) 25 98. Geschäftsführer: Siegfried Brandes, Tel. (05 71) 8 07-22 72, Portastr. 13 – Kreishaus, 32423 Minden

Die Gemeinde Palmburg aus dem Landkreis Königsberg trifft sich von Freitag, 30. August, bis Montag, 2. September, in der Europäischen Heimvolkshochschule Bevensen. Anmeldungen an Erika Politt, Neumünstersche Straße 23, 20251 Hamburg, Telefon 040/47 93 77.

Heimattreffen Borchersdorf mit Schönmoor und Weißenstein – Das Treffen der drei Dörfer des ehemaligen Amtsbezirks Borchersdorf mit Schönmoor und Weißenstein fand in Hiddenhausen-Schweicheln nahe der Stadt Herford statt. Eingeladen hatten Georg Detert, Erhard Reglitzky und Helmut Lange. Aus allen Teilen der Bundesrepublik, selbst aus Kanada, waren die Teilnehmer angereist. So fanden sich 120 Heimatfreunde ein. Für die „Schönmoorer" war es das erste Wiedersehen nach 51 Jahren in diesem Rahmen. Das seit vielen Monaten gut organisierte Treffen wird allen in bester Erinnerung bleiben. Im Schweichelner Krug, wo das Zusammensein der Borchersdorfer auch schon vor zwei Jahren stattfand, fühlte man sich gut aufgehoben. Es wurden Fotos ausgetauscht und viele Erinnerungen aufgefrischt. Herzliche Begrüßungsworte richtete der Bürgermeister von Hiddenhausen an die Anwesenden, und die Teilnehmer aus den neuen Bundesländern erhielten besonderen Beifall. Die Videofilme von den noch vorhandenen Häusern und Gehöften, die 1995 von den drei Dörfern aufgenommen wurden, berührten die Anwesenden sehr.

Goldene und Diamantene Konfirmation – Die Krönung der Zusammenkunft war die Goldene und Diamantene Konfirmation in der nahe gelegenen Versöhnungs-Kirche in Hiddenhausen-Schweicheln mit der Borchersdorfer Abendmahlskanne. Diese wurde von der Familie Dönhoff einst gestiftet und fand nach dem Krieg auf abenteuerliche Weise wieder zur Gräfin Dr. Marion Dönhoff zurück. Die Konfirmation und die Predigt hielt Pfarrer Rainer Ollesch, der Sohn der ehemaligen letzten Pfarrersfamilie von Borchersdorf. Sie bezog sich auf Ostpreußen und selbst die alten Konfirmationssprüche waren vorhanden. Der Gemeindepfarrer, bei dem wir zu Gast sein durften, fand herzliche Worte, selbst der Kirchenchor verschönte diesen feierlichen Rahmen des Gottesdienstes. Es war alles mit viel Liebe und Engagement ausgestattet. Eigentlich war ein „Kirchspieltreffen Borchersdorf" geplant, wozu auch die Dorfgemeinde Fuchsberg gehörte. Frühere Bewohner von Fuchsberg trafen sich jedoch bereits einige Zeit zuvor – so wurde es ein „Amtsbezirkstreffen". Allen hatte die Zusammenkunft viel Freude bereitet und gezeigt, wie groß die Verbundenheit zur schönen Heimat ist. Erhard Reglitzky fand viele anrührende Worte auch zum Abschluß der Veranstaltung und man möchte sich in zwei Jahren, neben dem Treffen des Kreises Königsberg in Minden, in Hiddenhausen-Schweicheln wiedersehen.

Ortstreffen Wickbold/Ludwigswalde – Das nächste Ortstreffen für Wickbold und Ludwigswalde findet am 31. August 1996 ab 15 Uhr im Hotel „Fährhaus Kirschenland", Wisch 9, 21635 Jork, statt. Auskünfte erteilt Gerda Wahlen unter Telefon 0 41 42/37 38. Alle Landsleute, auch aus der Umgebung, sind herzlich eingeladen.

Labiau



Kreisvertreter: Erich Paske, Postfach 16 64, 25736 Heide. Geschäftsstelle: Hildegard Knutti, Telefon (04 81) 6 24 85, Lessingstraße 51, 25746 Heide

„Labiauer Tag" – Eine Reisegruppe der Kreisgemeinschaft beging in Labiau zusammen mit der dortigen Bevölkerung den „Labiauer Tag". Nachdem ein Kranz am Ehrenmal beim Marktplatz niedergelegt wurde und der stellvertretende Vorsitzende der Kreisgemeinschaft, Horst Potz, sowie der Kulturdezernent des Kreises Labiau, Nikolay Wassilewskij, Worte des Gedenkens sprachen, fand die Feierstunde statt. Zu den Anwesenden auf dem Marktplatz sprachen der Vorsitzende der Kreisgemeinschaft, Erich Paske, und der zweite Landrat unseres Patenkreises, Gerken, aus Otterndorf. Lobend erwähnte Hermann Gerken die gute Zusammenarbeit der Kreisgemeinschaft mit dem Patenkreis und

Fortsetzung auf Seite 20

Fortsetzung von Seite 14

Schenkluhn, Hildegard, geb. Maczassek, aus Neidenburg, jetzt Eindhovenstraße 1, 28259 Bremen, am 29. August

Schukat, Otto, aus Swainen, Kreis Insterburg, jetzt Estorfsberg 4, 21398 Neetze, am 26. August

Sobottka, Frieda, geb. Olschewski, aus Schönhorst, Kreis Lyck, jetzt Obere Holzstraße 46, 42653 Solingen, am 30. August

Staschik, Hedwig, aus Lyck, jetzt Brennerstraße 77/III., 20099 Hamburg, am 25. August

Tiedemann, Elli, geb. Jeremias, aus Königsberg, Gebauhrstraße 49 und Sackheimer Mittelstraße 44, jetzt Mühlenstraße 15/17, 41460 Neuss, am 26. August

Tomkewitz, Hedwig, aus Großschmieden, Kreis Lyck, jetzt Gartenstraße 24, 82234 Weßling, am 25. August

Wischer, Annemarie, geb. Fabian, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Mindener Straße 6, 32049 Herford, am 29. August

zum 84. Geburtstag

Behrendt, Erna, aus Gutenfeld, Kreis Königsberg-Land und Insterwalde, Kreis Schloßberg, jetzt Hegdaer Straße 33, 98693 Bückeloh, am 31. August

Berg-Kohls, Käthe, aus Groß Sakrau, jetzt Pommernring 6, 67117 Limburgerhof, am 28. August

Bock, Wilhelm, aus Steinberg, Kreis Lyck, jetzt Damaschkeweg 33, 35039 Marburg, am 30. August

Brennecke, Charlotte, aus Reichenbach, Kreis Preußisch Holland, jetzt Wakenitzufer 42, 23564 Lübeck, am 28. August

Ebert, Martha, geb. Keller, aus Birkenmühle, Kreis Ebenrode, jetzt Winterstraße 43, 21614 Buxtehude, am 31. August

Eggert, Martha, geb. Fiedrich, aus Altkirchen, Kreis Ortelsburg, jetzt Eremitagestraße 26, 95448 Bayreuth, am 31. August

Gutzeit, Maria, geb. Eilmes, aus Bledau, Kreis Königsberg-Land, jetzt Lerchenstraße 12, 74532 Ilshofen, am 31. August

Kaleyta, Luise, geb. Michalzik, aus Lyck, jetzt Moorweg 12, 22955 Hoisdorf, am 30. August

Kargoll, Karl, aus Sprindenau, Kreis Lyck, jetzt Am Feldhain 7, 96231 Staffelstein, am 25. August

Rohmann, Heinrich, aus Rosenheide, Kreis Lyck, jetzt Heinestraße 8, 67229 Laumersheim, am 31. August

Severmann, Hanna, geb. Saborosch, aus Gutfeld, Kreis Neidenburg, jetzt Dullrodt 11, 58640 Iserlohn, am 26. August

Tutas, Martha, aus Weißengrund, Kreis Ortelsburg, jetzt Heinrich-Wilhelm-Kopf-Straße 12, 21337 Lüneburg, am 31. August

Windszuß, Albert, aus Bublauken-Argenfurt, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Kleverstraße 36, 46569 Hünxe, am 31. August

zum 83. Geburtstag

Boehnke, Walter, aus Kattenau, Kreis Ebenrode, jetzt Lohbergenweg 14, 21244 Buchholz, am 28. August

Borowy, Friedrich, aus Auersberg, Kreis Lyck, jetzt Hauptstraße 42, 31855 Aerzen, am 29. August

Brosda, Paul, aus Groß Rauschken, Kreis Ortelsburg, jetzt In der Dille 2, 59368 Werne, am 18. August

Bruch, Erika, geb. Hoth, aus Garbeningken, jetzt Feldstraße 1, 63329 Egelsbach, am 27. August

Erdmann, Helene, geb. Albat, aus Buschfelde, Kreis Ebenrode, jetzt Deichstraße 60, 25541 Brunsbüttel, am 26. August

Eschment, Dietrich, aus Rossitten, Kreis Samland, jetzt Stöteroggestraße 13b, 21339 Lüneburg, am 16. August

Gallitz, Hugo, aus Alexbrück, Kreis Ebenrode, jetzt Siegesstraße 116, 42287 Wuppertal, am 20. August

Grigo, Martha, aus Bunhausen, Kreis Lyck, jetzt Wallheckenstraße 28, 46325 Borken, am 28. August

Huppke, Kurt, aus Lötzen, jetzt Almestraße 5, 38120 Braunschweig, am 18. August

Iwanowski, Erich, aus Giersfelde, Kreis Lyck, jetzt Alfred-Nobel-Straße 59, 42651 Solingen, am 19. August

Kallinich, Willi, aus Rummau-West, Kreis Ortelsburg, jetzt Möllner Straße 9, 19057 Schwerin, am 30. August

Kerstjens, Käthe, geb. Penski, aus Klaussen, Kreis Lyck, jetzt Darler Heide 61, 45891 Gelsenkirchen, am 30. August

Kilimann, Erika, aus Altkirchen, Kreis Ortelsburg, jetzt Dechant-Berger-Straße 25, 53347 Alfter, am 23. August

Laaser, Meta, geb. Woköck, aus Pobethen, Kreis Fischhausen, jetzt Puschkinstraße 10, 96515 Sonneberg, am 28. August

Lenski, Emma, geb. Schieweck, aus Neidenburg, Töpferstraße 3, jetzt Ludwig-Jahn-Straße 21, 21406 Melbeck, am 28. August

Linka, Walter, aus Alt Keykuth, Kreis Ortelsburg, jetzt Eichendorffweg 8, 71364 Winnenden, am 24. August

Losch, Otto, aus Ebendorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Haydnstraße 10, 45884 Gelsenkirchen, am 27. August

Maczeyzik, Erich, aus Morgengrund, Kreis Lyck, jetzt Stettiner Straße 1, 23714 Malente, am 28. August

Mager, Elisabeth, geb. Kobus, aus Grammen, Kreis Ortelsburg, jetzt Kellerberg 23, 22946 Trittau, am 25. August

Marder, Margarete, geb. Zander, aus Borchersdorf, Kreis Königsberg-Land, jetzt Dorfstraße 80, 29416 Riebau, am 24. August

Milschus, Paul, aus Ragnit, Anger 11b, jetzt Pommernweg 13, 21614 Buxtehude, am 18. August

Olschewski, Karl, aus Groß Jerutten, Kreis Ortelsburg, jetzt Berghofer Heide 6, 44805 Bochum, am 30. August

Patz, Hedwig, aus Ortelsburg, jetzt Schwaikowskistraße 28, 18069 Rostock, am 30. August

Paulat, Martha, geb. Jeziorowski, aus Lindenfließ, Kreis Lyck, jetzt Bürgerweide 6, 21762 Otterndorf, am 26. August

Pawelcik, Frieda, geb. Krause, aus Lilienfelde, Kreis Ortelsburg, jetzt August-Euler-Straße 26, 33378 Rheda-Wiedenbrück, am 30. August

Reich, Irmgard, geb. Dzewas, aus Zinten, Kreis Heiligenbeil, jetzt Ilseweg 9-11, Stift, 30851 Langenhagen, am 31. August

Rettkowski, Hedwig, geb. Kopatz, aus Lilienfelde, Kreis Ortelsburg, jetzt Stargarder Weg 5, 21465 Reinbek, am 20. August

Rimkus, Willy, aus Tilsit und Fichtenberg, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Pflaumenstieg 5, 22175 Hamburg, am 27. August

Sambil, Hildegard, aus Grünwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt Hastedtstraße 24, 21073 Hamburg, am 25. August

Schoß, Ruth, geb. Gustmann, aus Lötzen, jetzt Heinrich-Heine-Straße 13, 38364 Schöningen, am 23. August

Schwarz, Ursula, geb. Weißfuß, aus Steinbeck, Kreis Königsberg-Land, jetzt Rheinstraße 9, 58097 Hagen, am 21. August

Zimmermann, Margarete, geb. Nikodem, aus Königsfließ, Kreis Lötzen, jetzt Kurpark-Residenz, Apt. 118, Dorfstraße 14, 23683 Haffkrug, am 21. August

zum 82. Geburtstag

Abel, Anneliese, aus Lyck, jetzt Nogatstraße 19, 12051 Berlin, am 22. August

Baumann, Erna, geb. Rieck, aus Königsberg, Unterhaberberg 12, jetzt Seniorenheim, 32351 Dielingen, am 27. August

Bertram, Ida, geb. Buczilowski, aus Kölmersdorf, Kreis Lyck, jetzt Henniesruh 49d, 30655 Hannover, am 23. August

Breyer, Arnolf, aus Lötzen, jetzt Rosenstraße 4, 93342 Saal, am 21. August

Fidorra, Frieda, geb. Roßmannek, aus Fürstenwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt Lohe 3, 22941 Bargteheide, am 21. August

Flath, Ilse, geb. Geelhaar, aus Lötzen, jetzt Kiefernweg 2, 21423 Winsen, am 21. August

Foerster, Erna, aus Neidenburg, jetzt Bräuckerstraße, 58675 Hemer, am 18. August

Griggo, Ehrentraut, aus Klein Wronnen, Kreis Lötzen, jetzt Weilheimer Straße 21, 81373 München, am 28. August

Hagemeister, Herta, geb. Meier, aus Ostseebad Cranz, jetzt Lancesterstraße 26, 24768 Rendsburg, am 26. August

Heinrichs, Herta, geb. Lask, aus Lyck, Danziger Straße 11, jetzt Sebastianstraße 180, 53115 Bonn, am 29. August

Holz, Dr. Joachim, aus Lyck, jetzt Scheffelstraße 27, 71522 Backnang, am 25. August

Jäkel, Fritz, aus Groß Kanten und Mohrungen, jetzt Leipziger Straße 88, 04430 Böhlitz-Ehrenberg, am 26. August

König, Martha, geb. Teschner, aus Balga, Kreis Heiligenbeil, jetzt Belmerstraße 32, 28309 Bremen, am 25. August

Krohme, Frida, geb. Lauschke, aus Weißenstein, Kreis Königsberg-Land, jetzt Castellestraße 11, 48565 Steinfurt, am 27. August

Krupka, Ernst, aus Wappendorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Untertor 14, 63607 Wächtersbach, am 26. August

Lackner, Gerda, aus Lyck, jetzt Hüberlingsweg 17, 56075 Koblenz, am 21. August

Lemke, Hans, aus Heinrichswalde, Kreis Elchniederung, Friedrichstraße 3 und Königsberg, Herzog-Albrecht-Allee 52, jetzt Robert-Koch-Weg 5, 35578 Wetzlar, am 22. August

Limandt, Maria, geb. Steinhaus, aus Stonischken, Kreis Memel, jetzt Kottwitzstraße 36, 23566 Lübeck, am 21. August

Lochmann, Frieda, geb. Falk, aus Lehlesken, Kreis Ortelsburg, jetzt Erlenweg 4, 08412 Leubnitz, am 29. August

Otto, Frieda, geb. Kaminski, aus Osterode, Tannenbergweg und Hirschberg, jetzt Leisniger Straße 121b, 04703 Gersdorf, am 30. August

Philipp, Erich, aus Witulten, Kreis Osterode, jetzt Schuckingstraße 9, 48231 Warendorf, am 29. August

Rauter, Sieglinde, aus Stuhm, jetzt Jakobistraße 4, 23701 Eutin, am 31. August

Reddig, Helga, geb. Eske, aus Kleinpreußenwald und Zweilinden, Kreis Gumbinnen, jetzt Schachener Straße 82, 88131 Lindau, am 23. August

Schwemer, Otto, aus Kölmersdorf, Kreis Lyck, jetzt Sipnitz 21, 29451 Danneberg, am 20. August

Sdun, Otto, aus Erlenau, Kreis Sensburg, jetzt Ginsterweg 15, 47228 Duisburg, am 26. August

Steinke, Emil, aus Wittingen, Kreis Lyck, jetzt Aischbühlweg 3, 75417 Mühlacker, am 22. August

Urbat, Otto, aus Hagelsberg, Kreis Gumbinnen, jetzt Dorfstraße 8, 23936 Testorf-Steinfort, am 25. August

Zysk, Marie, aus Höhenwerder, Kreis Ortelsburg, jetzt Im Heimberge 28, 45289 Essen, am 21. August

zum 81. Geburtstag

Ambrosius, Hans, aus Königsberg, Tamnaustraße 14, jetzt Liebigstraße 18, 89257 Illertissen, am 23. August

Balzer, Ruth, geb. Wittkowski, aus Kalkhof, Kreis Treuburg, jetzt Peterstraße 28, 67065 Ludwigshafen, am 26. August

Bloch, Frieda, aus Hoverbeck, Kreis Sensburg, jetzt Elisabethstraße 5, 12307 Berlin, am 9. August

Bork, Else, aus Pfaffendorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Gerhart-Hauptmann-Ring 2a, 21629 Neu-Wulmstorf, am 23. August

Fischer, Frieda, geb. Bieber, aus Ohldorf, Kreis Gumbinnen, jetzt Stolzenhagener Straße 4, 16515 Zehlendorf, am 25. August

Göttler, Margarete, geb. Illas, aus Königsberg-Ponarth, Brandenburger Straße 58, jetzt Schleißheimer Straße 29, 85221 Dachau, am 29. August

Gogolla, Otto, aus Aulacken, Kreis Lyck, jetzt Untere Grabenstraße 18, 72141 Walddorfhäslach, am 23. August

Hamers, Emma, geb. Krakau, aus Kallenau, Kreis Ortelsburg, jetzt Sonnenstraße 60, 48143 Münster, am 23. August

Hartung, Ottilie, geb. von Kulessa, aus Bittkau, Kreis Treuburg, jetzt Georg-Zoller-Straße 23, 89584 Ehingen, am 18. August

Hebmüller, Anna, aus Steinwalde, Kreis Ebenrode, jetzt Mankhauser Straße 36, 42699 Solingen, am 24. August

Karrasch, Traute, geb. Gaudeck, aus Königsberg-Ponarth, Buddestraße 7, jetzt Alters- und Pflegeheim, Kahlaer Straße 20, 07549 Gera, am 2. September

Leitner, Ernst, aus Lyck, jetzt Bahnhofstraße 2, 07338 Leutenberg, am 23. August

Lemke, Ella, geb. Brandt, aus Mahnsfeld, Kreis Königsberg-Land, jetzt Elmloher Weg 3, 27624 Kührstedt, am 22. August

Marcinkowski, Gertrud, geb. Rademacher, aus Königsberg, jetzt Roonstraße 15, 45476 Mülheim/Ruhr, am 30. August

Neumann, Paul, aus Groß Astrau, Kreis Gerdauen, jetzt Dahlienstraße 2, 53359 Rheinbach, am 23. August

Penk, Gertrud, aus Königsberg, Hippelstraße 6 und Artilleriestraße 4 und Birkenmühle, Kreis Ebenrode, jetzt Marzahlstraße 14, 06844 Dessau, am 19. August

Perkuhn, Martha, aus Kreis Elchniederung, jetzt Schmiedberg 2, 86514 Ustersbach, am 28. August

Redinger, Gertraud, geb. Pilzuhn, aus Martinshagen, Kreis Lötzen, jetzt Humboldtstraße 121, 51145 Köln, am 19. August

Saal, Erna, geb. Fouquet, aus Mertinshagen, Kreis Gumbinnen, jetzt Straße der Einheit 19/02, 99610 Sömmerda, am 26. August

Saschek, Auguste, geb. Köhrich, aus Wahrendorf, Kreis Sensburg, jetzt Hanfstraße 29, 45879 Gelsenkirchen, am 27. August

Schöler, Charlotte, geb. Plettau, aus Königsberg-Ponarth, Speichersdorfer Straße 98 und Karschauerstraße 40, jetzt Auf dem Essenberg 4, 27243 Harpstedt, am 22. August

Thumulka, Gertrud, aus Kobulten, Kreis Ortelsburg, jetzt Talstraße 9, 78727 Oberndorf, am 26. August

Waschkowitz, Heinrich, aus Groß Darkheim, Kreis Ortelsburg, jetzt Mittelschlag 44, 23560 Lübeck, am 20. August

Zindler, Wolfgang, aus Nemmersdorf, Kreis Gumbinnen, jetzt Regerweg 12, 31787 Hameln, am 29. August

zum 80. Geburtstag

Baltrusch, Emil, aus Kornfelde, Kreis Labiau, jetzt Schreinerstraße 11, 42655 Solingen, am 30. August

Ebert, August, aus Sentken, Kreis Lyck, jetzt Trendelenburgstraße 33, 23562 Lübeck, am 25. August

Eisermann, Hildegard, geb. Brosda, aus Osterode, Elvenspoekstraße 16, jetzt Hardenbergstraße 15, 16359 Biesenthal, am 20. August

Faller, Brigitte, geb. Brehm, aus Lyck, Hindenburgstraße 63, jetzt Dietfurtstraße 16, 79843 Löffingen, am 25. August

Gawrisch, Heinz, aus Schwiddern, Kreis Lötzen, jetzt Bechsteinstraße 29, 99888 Waltershausen, am 29. August

Gerullis, Fritz, aus Stadtfelde, jetzt Joh-Palm-Straße 117, 89079 Ulm, am 17. August

Geyer, Alfred, aus Willenberg, Kreis Ortelsburg, jetzt Kiebitzhörn 1, 26434 Wangerland, am 24. August

Hennig, Ernst, aus Balbern, Kreis Gumbinnen, jetzt Am Rotberg 25, 53489 Sinzig, am 23. August

Iwan, Hildegard, geb. Grapentin, aus Hohenstein, Neidenburger Straße 4, jetzt Waldweg 3, 58456 Witten, am 25. August

Kilimann, Willi, aus Ebendorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Moorbachsiedlung, 48683 Ahaus, am 30. August

Kolberg, Georg, aus Johannisburg, jetzt Layenstraße 46, 55743 Idar-Oberstein, am 20. August

Koßinna, Ernst, aus Gablick, Kreis Lötzen, jetzt Essener Straße 44, 46236 Bottrop, am 31. August

Kryschak, Herbert, aus Scharfenrade, Kreis Lyck, jetzt Volmstraße 8/IV., 81241 München, am 25. August

Lasch, Karl-Heinz, aus Lyck, jetzt Fasanenstraße 114/I., 82008 Unterhaching, am 29. August

Lauterbach, Eva, geb. Graber, aus Saalfeld, Kreis Mohrungen, jetzt Elsa-Brändström-Straße 8, 47169 Duisburg, am 19. August

Lepa, Elisabeth, aus Barsbehnen, Kreis Pogegen, jetzt Wischhofweg 40, 23569 Lübeck, am 21. August

Matteikat, Willy, aus Ebertann, Kreis Schloßberg, jetzt Elisabethstraße 22, 49828 Neuenhaus, am 20. August

Neumann, Gerhard, aus Königsberg, Tiepoltstraße 19, jetzt Richard-Wagner-Weg 2, 06796 Brehna, am 25. August

Neumann, Helmut, aus Dothen, Kreis Heiligenbeil, jetzt Breslauer Straße 12, 55286 Wörrstadt, am 19. August

Rama, Anne, aus Kornau, Kreis Ortelsburg, jetzt Richard-Wagner-Straße 26, 47809 Moers, am 20. August

Reisenauer, Hilde, aus Willenheim, Kreis Lyck, jetzt Am Teichstück 12, 45309 Essen, am 31. August

Schmidtke, Ernst, aus Treuburg und Diebauen, Kreis Treuburg, jetzt Haus-Vorster-Straße 43, 51379 Leverkusen-Opladen, am 23. August

Schwittek, Paul, aus Mörlen, Kreis Osterode, jetzt Bömelburgweg 26, 22111 Hamburg, am 18. August

Skretzka, Hertha, aus Ortelsburg, jetzt Tobakskamp 16, 21339 Lüneburg, am 23. August

Waschkowitz, Heinrich, aus Groß Darkheim, Kreis Ortelsburg, jetzt Mittelschlag 44, 23560 Lübeck, am 20. August

Weiß, Hans-Werner, aus Gallgarben, Kreis Königsberg-Land, jetzt Allensteiner Straße 82, 33415 Verl, am 22. August

zum 75. Geburtstag

Arendt, Gerhard, aus Kreuzburg, Kreis Preußisch Eylau, jetzt Wichernstraße 4, 55131 Mainz, am 28. August

Bein, Gertrud, geb. Bogdahn, aus Andreaswalde und Monethen, Kreis Johannisburg, jetzt Feldstraße 133, 22880 Wedel, am 30. August

Böhnke, Erwin, aus Zinten, Kreis Heiligenbeil, jetzt Hasselbrookstraße 126a, 22089 Hamburg, am 28. August

Böhnke, Paul, aus Salpia, Kreis Sensburg, jetzt Welfsleber Straße 24, 39218 Schöneberg, am 8. August

Boettcher, Margarete, geb. Kowalewski, aus Guhsen, Kreis Treuburg, jetzt Dorfstraße 49b, 16866 Dannenwalde, am 20. August

Borowski, Ernst, aus Neidenburg, jetzt Ostlandring 32, 21335 Lüneburg, am 21. August

Danielowski, Erwin, aus Ostseebad Cranz und Mülsen, jetzt Danziger Straße 17, 26203 Wardenburg, am 25. August

Danielzik, Horst, aus Lötzen, jetzt Lenauweg 20, 26386 Wilhelmshaven, am 15. August

Dongowski, Erna, geb. Schirsching, aus Bieberswalde, Kreis Osterode, jetzt Kleverkämpchen 17, 45279 Essen, am 23. August

Elbrechtz, Gisela, geb. Regier, aus Ortelsburg, jetzt Heinr.-Gröschner-Straße 31, 45481 Mülheim, am 19. August

Flieder, Charlotte, geb. Anker, aus Königsberg, Oberhaberberg 67, jetzt Geleitsstraße 3, 60599 Frankfurt/Main, am 22. August

Fritze, Dr. med. vet. Martin, aus Labiau, Grießstraße 8, jetzt Vogelsang 33, 76829 Landau, am 27. August

Gayk, Erich, aus Ortelsburg, jetzt Burgholzstraße 10, 44145 Dortmund, am 23. August

Hartwig, Hildegard, aus Sentken, Kreis Lyck, jetzt Auf der Wessel 31, 37085 Göttingen, am 27. August

Hentgen, Elfriede, geb. Stramke, aus Altkirchen, Kreis Ortelsburg, jetzt Burggasse 7, 56751 Polch, am 23. August

Heyser, Liselotte, geb. Treppner, aus Imten, Tapiau und Seestadt Pillau, jetzt Geibelstraße 59, 30173 Hannover, am 16. August

Jablonowski, Kurt, aus Ebendorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Aegidendamm 5, 30169 Hannover, am 28. August

Jahn, Erich, aus Rhein, Kreis Lötzen, jetzt Holzweg 1, 35398 Gießen, am 26. August

Jahn, Frieda, geb. Motejat, aus Hermannsdorf, Kreis Schloßberg, jetzt Rohrbeckstraße 9, 12099 Berlin, am 30. August

Joswig, Lothar, aus Sulimmen, Kreis Lötzen, jetzt Max-Eyth-Straße 16, 74523 Schwäbisch Hall, am 18. August

Kerlies, Hellmuth, aus Herzogskirchen, Kreis Treuburg, jetzt Feldchaussee 12, 29699 Bomlitz, am 23. August

Kiy, Gustav, aus Paterschobensee, Kreis Ortelsburg, jetzt Am Klei 3, 31863 Bessingen, am 19. August

Kleinert, Frieda, geb. Schwarz, aus Schützenort, jetzt Mindermannweg 19, 22609 Hamburg, am 20. August

Knochenhauer, Werner, aus Richtfelde, Kreis Mohrungen, jetzt Staudinger Straße 15, 76185 Karlsruhe, am 31. August

Kossmann, Erich, aus Groß Jauer, Kreis Lötzen, jetzt Tannenbergstraße 5, 33415 Verl, am 30. August

Kraffzik, Herta, aus Goldensee, Kreis Lötzen, jetzt Rathausstraße 15, 44649 Herne, am 23. August

Lange, Hermann, aus Rossitten, jetzt Wildweg 1b, 29229 Celle, am 26. August

Linka, Fritz, aus Grammen, Kreis Ortelsburg, jetzt Auf dem Metlerort 11, 44623 Herne, am 20. August

Mirbach, Günther, aus Tegnerskrug, Kreis Schloßberg, jetzt Ziegenorter Pfad 48, 13503 Berlin, am 24. August

Naumburger, Elfriede, geb. Buchner, aus Rhein, Kreis Lötzen, jetzt Gartenstraße 4, 01619 Röderau, am 24. August

Neujahr, Grete, geb. Schläger, aus Praddau und Wolfsdorf, Kreis Königsberg-Land, jetzt Wilhelmstraße 56, 70734 Fellbach, am 16. August

Oberüber, Fritz, aus Gingen, Kreis Lyck, jetzt Am Mönk 9, 47445 Moers, am 22. August

Paske, Hildegard, aus Friedrichsrode, jetzt Buerweg 10, 25795 Weddingstedt, am 29. August

Peters-Valesquez, Lucie, geb. Ficht, aus Rohmanen, Kreis Ortelsburg, jetzt Imenweg 23, 27478 Cuxhaven, am 27. August

Plebusch, Horst, aus Windau und Marienburg, jetzt Großburschlaer Straße 23, 37281 Wanfried-Altenburschla, am 23. August

Redetzky, Horst, aus Nausseden, Kreis Elchniederung, jetzt Teppichstraße 13, 27751 Delmenhorst, am 14. August

Reiniger, Walter, aus Linkenau, Kreis Mohrungen, jetzt Maschweg 4, 31241 Ilsede, am 30. August

Rohmann, Eduard, aus Selmenthöhe, Kreis Lyck, jetzt Domeierstraße 1, 37574 Einbeck, am 27. August

Roitsch, Anna, geb. Sonnenstuhl, aus Sareiken, Kreis Lyck, jetzt Neuender Reihe 8, 26389 Wilhelmshaven, am 29. August

Saborowski, Walter, aus Selmenthöhe, Kreis Lyck, jetzt Florettweg 9, 42651 Solingen, am 26. August

Landsmannschaftliche Arbeit

Landesgruppe Hamburg

Vors.: Günter Stanke, Telefon (0 41 09) 90 14, Dorfstraße 40, 22889 Tangstedt

BEZIRKSGRUPPEN

Hamm-Horn - Sonntag, 29. September, 15 Uhr, Herbstfest in der Altentagesstätte Horn, Am Gojenboom (gleich neben der U-Bahn Horner Rennbahn, Ausgang Gojenboom). Nach einer Kaffeetafel mit selbstgebackenem Kuchen unterhält „Peter" die Teilnehmer mit Musik und Tanz. Gäste sind willkommen.

HEIMATKREISGRUPPEN

Insterburg – Freitag, 6. September, 15 Uhr, Treffen in der Gaststätte Zur Postkutsche, Horner Landstraße 208. Lm. Gerhard Bichlapp zeigt seinen Videofilm über die Restaurierung der Bogenbrücke in Insterburg. Anschließend gemeinsames Singen und Plachandern. Es werden belegte Brote gereicht; Kostenbeitrag (vor Ort) pro Person 7 DM. Weitere Informationen beim 1. Vorsitzenden Alfred Zewuhn, Hainholzweg 62a, 21077 Hamburg, Telefon 0 40/7 92 76 68.

Sensburg – Sonnabend, 7. September, 16 Uhr, Treffen im Polizeisportheim, Sternschanze 4, 20357 Hamburg. Die Landsleute werden Plachandern und Vorbereitungen für die Reise zum Heimatkreistreffen in Remscheid vom 13. bis 15. September treffen. Anmeldung für Bus und Übernachtung bei W. Kleschies, Telefon 0 40/59 61 80.

FRAUENGRUPPEN

Wandsbek – Donnerstag, 5. September, 17 Uhr, erste Zusammenkunft nach der Sommerpause im Gesellschaftshaus Lackemann, Hinterm Stern 14.

LANDESGRUPPE WESTPREUSSEN

Tagesausflug – Sonnabend, 31. August, Ausflug in die Lüneburger Heide. Abfahrt: 9 Uhr vom ZOB-Bahnsteig 8 (mit Bösche-Bussen); 9.20 Uhr von Harburg (bekannte Stelle am Bahnhof). Zusteigemöglichkeiten in Rahlstedt und Glinde nach Rücksprache. Die vollständige Anschrift und die Einsteigestelle bitte deutlich bei der Anmeldung angeben. Der Fahrpreis beträgt für Mitglieder 52 DM, für Gäste 57 DM. Im Fahrpreis enthalten sind u. a. Mittagessen, Kaffeetafel, Stadtrundfahrt und Besuch des Heidemuseums. Anmeldung bis spätestens 24. August durch Einzahlen des Fahrpreises auf das Postbankkonto Hamburg, Helmut Busat, 21509 Glinde, Konto Nr. 166949-208.

Landesgruppe Baden-Württemberg

Vors.: Günter Zdunnek, Postfach 12 58, 71667 Marbach. Geschäftsstelle: Schloßstraße 92, 70176 Stuttgart

Lahr – Donnerstag, 5. September, 20 Uhr, Stammtisch in der „Krone".

Pforzheim/Enzkreis – Im Kreise einer Vielzahl prominenter Vertreter der Stadt, des Landes und des öffentlichen Lebens wurde der 90. Geburtstag von Altstadtrat Hermann Weidenbach im „Ratskeller" gefeiert. In manch lobender Laudatio ehrte man den Jubilar für sein selbstloses Engagement zum Wohl der Bürger und Neubürger seiner Geburts- und Heimatstadt Pforzheim. In diesem würdigen Rahmen hielt auch der LO-Kreisvorsitzende Werner Buxa eine Ansprache. Besonders hob er darin hervor, daß Altstadtrat Weidenbach als „alter Pforzheimer Bürger" seit Jahrzehnten treues Mitglied der LO-Gruppe ist, obwohl er nie das Land im Osten besucht hat. Aus Zuneigung und Freundschaft zu Ostpreußens Menschen und deren Schicksal bekannte er sich stets zu ihnen und ihrem Herkunftsland. Die Geburtstagsrede gab Buxa auch Gelegenheit, die Anwesenden mit vielen Gemeinsamkeiten seiner Heimat und der Stadt Pforzheim bekanntzumachen. Er wies u.a. darauf hin, daß der Bernstein, das „Gold der Ostsee", in der weltweit bekannten Pforzheimer Schmuckindustrie schon immer eine wichtige Rolle spielte, wie dies in den Vitrinen des örtlichen Schmuckmuseum auch erkennbar ist. Am Ende seiner Rede überreichte Buxa schließlich Altstadtrat Weidenbach das silberne Treuezeichen für 20jährige Mitgliedschaft in der LO-Gruppe.

Stuttgart – Mittwoch, 4. September, 8 Uhr Abfahrt vom Busbahnhof zur Wanderausstellung „Große Deutsche aus dem Osten" im Kulturzentrum Ostpreußen, Deutschordensschloß, Ellingen. Daneben werden die Stadt Weißenburg und das Kloster Neresheim (Barockkirche) besucht. Anmeldung bei Müller, Telefon 07 11/6 87 19 92. Gäste sind willkommen

VS-Schwenningen – Donnerstag, 5. September, 15 Uhr, Treffen der Senioren in der Gaststätte Hecht. Es werden Ferienerlebnisse aus der Heimat vorgetragen.

Landesgruppe Bayern

Vors.: Friedrich Wilhelm Böld, Telefon (0 89) 3 15 25 13, Fax (0 89) 3 15 30 09. Landesgeschäftsstelle: Ferdinand-Schulz-Allee/Am Tower 3, 85764 Oberschleißheim

Fürstenfeldbruck – Freitag, 6. September, 14 Uhr, Treffen im „Marthabräukeller".

Ingolstadt – Sonntag, 8. September, 15 Uhr, Treffen im Restaurant Dampflok, Hauptbahnhof, Ingolstadt. Gäste sind herzlich willkommen.

Landesgruppe Hessen

Vors.: Anneliese Franz, geb. Wlottkowski, Tel. (0 27 71) 59 44, Hohl 38, 35683 Dillenburg

Frankfurt/Main – Dienstag, 3. September, 14 Uhr, Spielnachmittag (Romme´, Skat, Scrabble, Brettspiele) im Haus Dornbusch, Clubraum 1, Eschersheimer Landstraße 248. Gäste und Kiebitze herzlich willkommen.

Kassel – Dienstag, 3. September, 15 Uhr, Treffen im Restaurant Alt Süsterfeld, Eifelweg. Lm. Kowallik hält einen Diavortrag über Ratibor in Schlesien. – Der 1. Vorsitzende Gert-Jürgen Kowallik eröffnete die Heimatstunde nach der Sommerpause mit Glückwünschen zu runden Geburtstagen sowie allgemeinen Bekanntmachungen zur Teilnahme an der Ehrenmalfeier in Göttingen und zum Tag der Heimat in Kassel. Anschließend berichtete Waltraud v. Schaewen-Scheffler über Hilfsmaßnahmen im nördlichen Ostpreußen, die insbesondere der Entwicklung handwerklicher Betriebe dienten. Lm. Erich Schlemminger setzte seine Vortragsreihe „Volksstämme des Weichselraumes in der deutschen Geschichte" fort. Auch dieser Vortrag wurde mit großem Interesse von den Zuhörern aufgenommen.

Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern

Vors.: Fritz Taschke, Wismarsche Straße 190, 19053 Schwerin

Schwerin – Vorankündigung: Sonnabend, 5. Oktober, 10 bis 18 Uhr, Landestreffen in der Halle am Fernsehturm in Schwerin. Anmeldung erbeten an: BdV-Landesbüro, Wismarsche Straße 190, 19053 Schwerin, Telefon 0385/512945 (montags und donnerstags von 10 bis 12 Uhr); Frau Kischel, Schwerin, Telefon 0385/273977; Herrn Kahnert, Schwerin, Telefon 0385/271457. Gäste sind herzlich willkommen.

Landesgruppe Niedersachsen

Vors.: Dr. Barbara Loeffke, Alter Hessenweg 13, 21335 Lüneburg, Telefon (0 41 31) 4 26 84. Geschäftsstelle: Haus Deutscher Osten, Königsworther Straße 2, 30167 Hannover, Tel. (05 11) 7 01 54-38

Bezirksgruppe Weser/Ems: Fredi Jost, Hasestraße 60, 49610 Quakenbrück; Bezirksgruppe Lüneburg: Walter Beber, Alte Trift 5, 29614 Soltau; Bezirksgruppe Braunschweig: Waltraud Ringe, Maienstraße 10, 38118 Braunschweig; Bezirksgruppe Hannover: Dr. Hans Dembowski, Parkstraße 9, 31812 Bad Pyrmont

Hannover – Donnerstag, 5. September, 14 Uhr, Spielekreis im Haus Deutscher Osten, Königsworther Straße 2. Gäste herzlich willkommen.

Oldenburg – Mittwoch, 4. September, 15 Uhr, Treffen der **Frauengruppe** im Schützenhof Eversten. Leiterin Margot Zindler spricht über das Oberland.

Osnabrück – Dienstag, 3. September, 9 Uhr, ab Bahnhofsvorplatz, Fahrt zum Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg.

Schladen – Unter großer Beteiligung von Mitgliedern und Gästen feierten die örtlichen Gruppen der Landsmannschaften im Dorfgemeinschaftshaus Schladen ihr 5. Sommerfest. Viele Teilnehmer kamen aus Goslar und den Nachbargemeinden. Besonders stark waren die Vienenburger vertreten, die mit einem Bus anreisten. Nach den Grußworten der beiden Vorsitzenden der Gruppen begann das Fest, zum ersten Mal in Schladen, vor dem Dorfgemeinschaftshaus mit einer eindrucksvollen Johannifeier. Mitglieder der Schladener Feuerwehr, bereiteten unter Berücksichtigung der Brandschutzmaßnahmen das Johannifeuer vor. Als Vorsitzende der LO-Gruppe erläuterte Elisabeth Steinhof die traditionelle Bedeutung der Feier und entzündete schließlich das Feuer. Der Singekreis Ostpreußen aus Bad Harzburg sorgte für die musikalische Untermalung mit Liedern und Volkstänzen. Ein von den Frauen der landsmannschaftlichen Gruppen gefertigter Kranz wurde dem Feuer übergeben. Auch die Gymnastikgruppe des Seniorenkreises Schladen bot eindrucksolle Gruppentänze. Des weiteren wurden Gedichte in Mundart über das Johannifeuer vorgetragen. Zuspruch bei den Teilnehmern fand auch das große Kuchenbüffet, das von den Frauen liebevoll zusammengestellt wurde. Grußworte richteten der stellvertretende Landrat Lüttgau sowie der Schladener Bürgermeister Laas an die Festversammlung. Lm. Rohde vom BdV-Verband in Goslar und Lm. Dallmann vom BdV-Verband in Wolfenbüttel hielten ebenfalls kurze Ansprachen. Im weiteren Verlauf der Veranstaltung erfreuten ein bunter Reigen von Chorgesängen, Volkstänzen, Vorträgen und ein Sketsch das Publikum, welches viel Beifall spendete. Frau Engel von der örtlichen Gruppe der Schlesier bedankte sich in ihrem Schlußwort herzlich bei den Mitwirkenden.

Landesgruppe Nordrhein-Westfalen

Vors.: Dr. Ehrenfried Mathiak. Geschäftsstelle: Tel. (02 11) 39 57 63, Neckarstr. 23, 40219 Düsseldorf

Düsseldorf – Donnerstag, 5. September, 19.30 Uhr, Literaturkreis im Gerhart-Hauptmann-Haus, Raum 412 (Ostpreußenzimmer). Dr. Dupken hält den Vortrag „Heimat mit Schatten", das Werk Siegfried Lenz. – Sonnabend, 7. September, 9 bis 16 Uhr, Ostdeutscher Markt auf der Tuchtinsel mit Spezialitäten aus Ostpreußen, Schlesien und dem Sudetenland.

Haltern – Dienstag, 3. September, 11 Uhr, Eröffnung der Ausstellung „50 Jahre Vertreibung" in der Stadtsparkasse Koeppstraße. Es wird herzlich eingeladen.

Rheda-Wiedenbrück – Der Ostpreußennachmittag, der an jedem ersten Dienstag im Monat um 15 Uhr bei Neuhaus stattfindet, war wieder gut besucht. Vorsitzender Erich Bublies zeigte sich sehr erfreut über diesen großen Teilnehmerkreis. Nach einem gemeinsam gesungenen Lied trug Elisabeth Koschinski ein Gedicht vor. Bevor die Anwesenden zur Kaffeetafel übergingen, berichtete der Vorsitzende über die aktuellen Arbeiten auf Kreis-, Landes- und Bundesebene. Im weiteren Verlauf der Veranstaltung trugen Frieda Schwede und Hans Crispien einen lustigen Sketsch vor. Mit humorvollen Vorlesungen wurde es nicht langweilig und alle verlebten einen schönen Nachmittag im heimatlichen Kreis. – Beim Stammtisch, der an jedem zweiten Donnerstag im Monat um 19 Uhr bei Neuhaus stattfindet, stand die Besprechung zum Tag der Heimat am 14. September in Rheda im Mittelpunkt. Dazu eingeladen hatte Vorsitzender Erich Bublies die Aktiven der örtlichen landsmannschaftlichen Gruppen, darunter auch die Vorsitzenden Karl Kaluza und Jürgen Kindler. Fazit des Treffens: Es war eine fruchtbare Aussprache zwischen den Mitgliedern der örtlichen Vereine. – Der Tagesausflug war ein großer Erfolg. Insgesamt 68 Mitglieder begrüßte der Vorsitzende Erich Bublies im Bus. Die Fahrt führte nach Hannoversch Münden und Bodenwerder. Die romantische Landschaft und die Sehenswürdigkeiten der Städte boten dem Auge viel Abwechslung. Mit geselliger humorvoller Unterhaltung im Bus, wo auch für Essen und Trinken gesorgt wurde, konnten die Teilnehmer einen stimmungsvollen Tag genießen.

Erinnerungsfoto 1111



Fichte-Schule in Königsberg – Diese Volksschule für Knaben befand sich in der Barbarastraße 3 im Königsberger Stadtteil Ponarth. Das Bild zeigt unseren Leser Herbert Bremert im Kreis seiner Schulkameraden und des Klassenlehrers Skorzyk anläßlich ihrer Ausschulung 1943. Mit seinen einstigen Gefährten Werner Creutz und Horst Collin steht der in Mitteldeutschland Lebende seit wenigen Jahren wieder in Kontakt. Die Namen der meisten Mitschüler hingegen sind ihm entfallen. Natürlich würde er sich über Lebenszeichen aus ihrem Kreis freuen. Zuschriften unter dem Kennwort „Erinnerungsfoto 1111" an die Redaktion *Das Ostpreußenblatt*, Parkallee 84/86, 20144 Hamburg, werden an den Einsender weitergeleitet. **H. S.**

Landesgruppe Rheinland-Pfalz

Vors.: Dr. Wolfgang Thüne, Wormser Straße 22, 55276 Oppenheim

Mainz/Stadt – Mittwoch, 4. September, 18.30 Uhr, Diavortrag im Haus der Heimat, Am Kronberger Hof 6. Dr. Karl-Heinz Minuth, Koblenz, referiert zum Thema „Ostpreußische Malerei in Geschichte und Gegenwart". – Die Kaffeestunde der Damen findet, auch in den Sommermonaten, an jedem dritten Dienstag im Monat um 15 Uhr im Gutenbergzimmer der Bahnhofsgaststätte statt. – Das Treffen jeden Donnerstag auf dem Lerchenberg der Altentagesstätte wie bisher um 14 Uhr.

Landesgruppe Sachsen-Anhalt

Vors.: Bruno Trimkowski, Hans-Löscher-Straße 28, 39108 Magdeburg, Telefon (03 91) 7 33 11 29

Aschersleben – Die Handarbeitsgruppe trifft sich an jedem zweiten und vierten Mittwoch im Monat ab 14 Uhr im Haus der Volkssolidarität, Bestehornstraße 4.

Dessau – Montag, 2. September, 14.30 Uhr, Treffen der Singegruppe in der Begegnungsstätte Knarrberg.

Magdeburg – Sonntag, 8. September, 7 Uhr, Treffen der Mitglieder der LO-Ortsgruppe Magdeburg auf dem Busbahnhof vor dem Magdeburger Hauptbahnhof zur Fahrt nach Berlin. Dort wird am Zentralen Tag der Heimat teilgenommen. Pünktliches Erscheinen erbeten.

Landesgruppe Schleswig-Holstein

Vors.: Günter Petersdorf. Geschäftsstelle: Telefon (04 31) 55 38 11, Wilhelminenstr. 47/49, 24103 Kiel

Uetersen – Bei der ersten Monatsversammlung der Ortsgruppe nach der Sommerpause im Haus Ueterst End konnte die Vorsitzende Ilse Rudat 41 Mitglieder und Gäste begrüßen. Auf dem Programm stand diesmal ein Diavortrag des Haseldorfer Rektors i.R. und bekannten Heimatkundlers Helmut Tumforde. Nach einem kleinen geschichtlichen Abriß über Haseldorf und seine vielen Sturmfluten zeigte er Bilder der letzten großen Flutkatastrophen von 1962 bis 1976, die diese Region stark betroffen hatten und die die meisten Besucher selbst miterlebten. Es war schockierend mitansehen zu müssen, wie plötzlich das Wasser in den Uetersener Straßen stand, als in der Elbmarsch die Deiche brachen und alles überflutete. Tumforde, der in all den Jahren aktiv beim Helferstab dabei war, ließ in Wort und Bild diese Naturkatastrophe wieder lebendig werden. Mehrfach ergaben sich während seines Vortrags lebhafte Gespräche mit den Zuhörern. Die Vorsitzende sprach den Anwesenden aus dem Herzen, als sie dem Vortragenden für diesen interessanten Bericht dankte. Nach der gemütlichen Kaffeestunde, für die Herta Schulz wieder bestens gesorgt hatte, konnte die Vorsitzende bei der Gratulation der Geburtstagskinder zwei besondere Jubilarinnen mit Blumen ehren. Es waren Ehrenmitglied und ehemalige Vorsitzende Lydia Kunz anläßlich ihres 89. Geburtstages und Käthe Otto anläßlich ihres 86. Geburtstages.

Landesgruppe Thüringen

Vors.: Gerd Luschnat, Schleusinger Straße 101, 98714 Stützerbach, Telefon (0 36 77) 84 02 31

Eisenach – Sonnabend, 7. September, 14 Uhr, Vortrag „König der Wälder" im Logotel Eisenach, Karl-Marx-Straße 30, 99817 Eisenach. Der Eintritt ist frei. Es wird herzlich eingeladen.



Beliebtes Ausflugsziel: Einen Besuch der Vogelwarte in Rossitten läßt sich wohl kaum jemand entgehen, der sich auf einer Reise durch das nördliche Ostpreußen befindet. So nutzten auch Landsleute aus Sömmerda (Thüringen) ihren Aufenthalt auf der Kurischen Nehrung, um sich bei einem ausführlichen Rundgang durch den Nehrungsort über das Wirken der dortigen Ornithologen zu informieren. Abschließend legten sie ein Blumengebinde auf die von russischen Verehrern gepflegte Grabstätte des Begründers der Vogelwarte in Rossitten, Prof. Johannes Thienemann, nieder Foto privat



Deutschlandtreffen 1997

der Landsmannschaft Ostpreußen
in Düsseldorf (Messehallen)
Sonnabend/Sonntag, 17./18. Mai (Pfingsten)



Veranstaltungen zum Tag der Heimat 1996

Leitwort: „Heimat ist Auftrag – Gerechtigkeit unser Ziel"

Baden-Württemberg

Sonnabend, 1. September

Kreisverband Freiburg-Stadt

in Freiburg, Kolpinghaus, Karlstraße 7, Beginn 15 Uhr. Rednerin: Ursula Kuri MdL

Sonntag, 8. September

Kreisverband Biberach

in Biberach, Aula des Wieland-Gymnasiums, Beginn 11 Uhr. Redner: Alois Romer MdB

Kreisverband Esslingen

in Esslingen, Aussegnungshalle am Pliensaufriedhof; Gedenkstunde mit Kranzniederlegung am Kreuz des Ostens und Volkstumsveranstaltung vor dem alten Rathaus, Beginn 10.30 Uhr. Redner: Dr. Werner Nowak, Vizepräsident der Bundesversammlung der Sudetendeutschen, Udo Goldmann, Bürgermeister der Stadt Esslingen

Kreisverband Heidenheim

in Dischingen, Gemeindehalle, Beginn 14 Uhr. Redner: Dr. Döring FDP

Kreisverband Pforzheim-Enzkreis

in Pforzheim, Stadthalle, Am Waisenhausplatz 1–3, Beginn 14 Uhr. Redner: Dr. Herbert Hupka, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien

Kreisverband Rastatt

in Rastatt, Badner Halle, Kapellenstraße 20–22, Beginn 15 Uhr. Redner: Dr. Klafki

Kreisverband Schwäbisch Gmünd

in Schwäbisch Gmünd, Stadtgarten, Hans-Baldung-Grien-Saal, Beginn 14.30 Uhr. Redner: Dipl. Ing. Emmerich Glasauer

Kreisverband Waiblingen

in Remshalden-Geradstetten, Wilhelm-Enßle-Halle, Beginn 11 Uhr. Redner: Dr. Paul Laufs MdB, Parl. Staatssekretär

Ortsverband Wendlingen

in Wendlingen-Unterboihingen, Friedhof Wendlingen Kranzniederlegung, Beginn 10.30 Uhr

Sonnabend, 14. September

Kreisverband Ulm

in Langenau, Gemeindehaus, Beginn 15 Uhr. Redner: Franz Longin, Vorstandsmitglied der Bundesversammlung der Sudetendeutschen, Vorsitzender der Südmährer

Sonntag, 15. September

Ortsgruppe Buchloe der Sudetendeutschen Landsmannschaft mit Landsmannschaft Schlesien

in Buchloe, Mahnmal der Heimatvertriebenen, Beginn nach den Gottesdiensten, Gedenkfeier mit Kranzniederlegung. Redner: Franz Pschierer MdL, Mindelheim

Kreisverband Lahr

in Lahr, Stadthalle, Beginn 15 Uhr. Redner: Peter Poralla, Leiter der Einsatzgruppe für wirtschaftliche Hilfe der Deutschen zwischen Stettin und Allenstein

Sonntag, 22. September

Kreisverband Heilbronn

in Heilbronn, Haus des Handwerks, Allee 76, Beginn 9 Uhr. Redner: Frisch von Hößlin, 1. Flüchtlingskommissar in Heilbronn

Kreisverband Stuttgart

a) Bad Cannstatt, Beginn 11 Uhr, Kranzniederlegung am Denkmal für die Opfer der Vertreibung am Kursaal Bad Cannstadt „10 Jahre Denkmal"

b) Killesberg, Straßburg-Saal, Beginn 14 Uhr. Redner: Finanzminister Gerhard Mayer-Vorfelder MdL

Kreisverband Waldshut

in Waldshut-Tiengen, ev. Gemeindesaal, Schwarzenbergstraße, Beginn 14.45 Uhr. Redner: Dr. Werner Nowak, Vizepräsident der Bundesversammlung der Sudetendeutschen, Stellvertretender Landesvorsitzender des BdV

Sonntag, 29. September

Kreisverband Heidelberg-Stadt

in Heidelberg, Stadthalle, Beginn 14 Uhr. Redner: Prof. Dr. Alfred de Zayas, amerikanischer Historiker und Menschenrechtler

Kreisverband Ludwigsburg

in Marbach, Stadthalle, Beginn 15 Uhr. Redner: Staatssekretär Gustav Wabro, Landesbeauftragter für Vertriebene, Flüchtlinge, Aussiedler und Kriegsgeschädigte im Staatsministerium, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Baden-Württemberg

Kreisverband Mannheim-Land

in Reilingen, Beginn 14 Uhr. Redner: Dr. Feige, Min.-Dirigent, Innenministerium Stuttgart

Sonntag, 6. Oktober

Kreisverband Aalen

in Bopfingen, Jahnturnhalle, Jahnstraße 10, Beginn 15 Uhr. Redner: Karl Walter Ziegler, Bundesvorsitzender der Bundesvereinigung der Brünner

Bayern

Sonnabend, 7. September

Landesverband Bayern, Kreisverband Erlangen-Höchstadt

in Erlangen, Heinrich-Lades-Halle (Stadthalle), Rathausplatz 1, Beginn 16 Uhr, Zentraler Tag der Heimat in Bayern in Verbindung mit den Ostdeutschen Kulturtagen. Rednerin: Staatsministerin Barbara Stamm. Schirmherr: Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber

Kreisverband Schwandorf

Teilnahme am zentralen Tag der Heimat in Erlangen

Sonntag, 8. September

Kreisverband Dillingen/Donau

in Medlingen, Festhalle, Beginn 14 Uhr. Redner: Landrat Dr. Anton Dietrich

Sonnabend, 14. September

Kreisverband Amberg-Sulzbach

in Amberg, Großer Rathaussaal, Marktplatz 11, Beginn 15 Uhr. Redner: Dr. Fritz Wittmann, Präsident des Bundes der Vertriebenen, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Bayern

Sonntag, 15. September

Kreisverband Coburg

in Coburg, Kongreßhaus „Rosengarten", Berliner Platz 1, Beginn 15 Uhr. Redner: Dr. Fritz Wittmann, Präsident des Bundes der Vertriebenen, Vorsitzender des BdV-Landesverbandes Bayern

Kreisverband Fürstenfeldbruck

in Gernlinden-Maisach, Beginn 14 Uhr. Redner: Fritz Zirwick, Mitglied der Bundesversammlung der Sudetendeutschen

Sonnabend, 21. September

Kreisverband Kitzingen

in Kitzingen, Landratsamt, Großer Saal, Kaiserstraße 4, Beginn 18 Uhr. Redner: Rudolf Urbanek, Vorsitzender der Sudetendeutschen, Landesgruppe Bayern

Sonntag, 22. September

Kreisverband Kempten

in Kempten, Kolpinghaus, Lingstraße 4, Beginn 15 Uhr. Redner: Christian Knauer MdL, Vorsitzender des BdV-Bezirksverbandes Schwaben

Kreisverband Schweinfurt

in Schweinfurt, Stadthalle, Beginn 15 Uhr. Rednerin: Michaela Hriberski, Generalsekretärin des Bundes der Vertriebenen

Kreisverband Würzburg

in Würzburg, Kolpinghaus, Großer Saal, Kolpingstraße 11, Beginn 10.30 Uhr. Redner: Helmut Sauer, Bundesvorsitzender der Ost-Mitteldeutschen Vereinigung in der CDU

Sonntag, 29. September

Kreisverband Ebersbeg

in Grafing, Stadthalle an der Jahnstraße, Beginn 14.30 Uhr. Rednerin: Staatssekretärin Monika Hohlmeier MdL

Kreisverband Miltenberg-Obernburg

in Elsenfeld, Bürgerzentrum (am Rathaus), Beginn 15 Uhr. Redner: Dr. Otto von Habsburg MdEP

Kreisverband Oberallgäu-Sonthofen

in Sonthofen, Soldatenheim, Beginn 14.30 Uhr. Redner: Gert Müller, Augsburg

Kreisverband Passau Stadt und Land

in Passau, Großer Rathaussaal, Beginn 14 Uhr. Redner: Dr. Paul Latussek, Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Thüringen

Kreisverband Wunsiedel

in Marktleuthen, Stadthalle, Beginn 14.30 Uhr. Redner: Staatssekretär Willi Müller MdL, Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung

Sonntag, 6. Oktober

Kreisverband Fürstenfeldbruck

in Fürstenfeldbruck, Beginn 14 Uhr. Redner: Horst R. Übelacker, Mitglied der Bundesversammlung der Sudetendeutschen

Kreisverband Rottal-Inn

in Pfarrkirchen, Stadthalle, Beginn 14 Uhr. Redner: Dr. Herbert Hupka, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien

Sonntag, 13. Oktober

Kreisverband Forchheim

in Forchheim, Rathaussaal, Rathausplatz, Beginn 14.30 Uhr. Redner: Prof. Dr. Dietrich Grille, Erlangen

Kreisverband Kronach

in Kronach, Schützenhaus, Beginn 10 Uhr. Redner: Gustl Huber, Landesgeschäftsführer des BdV-Landesverbandes Bayern

Kreisverband Neuburg-Schrobenhausen

in Rennertshofen, Pfarrsaal, Prauneckgasse, Beginn 14.30 Uhr. Redner: Herbert Prochazka, Vorsitzender des BdV-Kreisverbandes Rosenheim, Bad Aibling, Wasserburg

Sonntag, 20. Oktober

Kreisverband Fürstenfeldbruck

in Olching, Beginn 14 Uhr. Redner: Prof. Dr. Hans Sehling, Präsident der Bundesversammlung der Sudetendeutschen, Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen

Sonntag, 27. Oktober

Kreisverband Fürstenfeldbruck

in Germering, Beginn 14 Uhr

Sonntag, 10. November

Kreisverband München

in München, Theresienhöhe, Festsaal Pschorrbräu, Beginn 15 Uhr. Redner: Staatssekretär Dr. Gerhard Merkl MdL

Berlin

Sonnabend, 7. September

in Berlin, Mahnmal, Theodor-Heuß-Platz, Kranzniederlegung, Beginn 9.30 Uhr

in Berlin-Steglitz, Rosenkranz-Basilika, Kieler Straße 11, katholischer Gottesdienst, Beginn 15 Uhr. Zelebrant und Prediger: Lothar Groppe SJ, Pastor

Sonntag, 8. September

in Berlin-Schöneberg, Kirche „Zum Heilsbronnen", Heilbronner Straße 20, ev. Gottesdienst, Beginn 11 Uhr

in Berlin-Charlottenburg, Sporthalle, Sömmeringstraße, Großveranstaltung, Beginn 14.15 Uhr. Begrüßung: Gerhard Dewitz, Vorsitzender des Berliner Landesverbandes der Vertriebenen. Grußworte: Eberhard Diepgen, Regierender Bürgermeister von Berlin, Dr. Fritz Wittmann, Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Paul Latussek, Vizepräsident des BdV, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Thüringen. Ansprache: Prof. Dr. Roman Herzog, Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland. Umrahmung: Märkische Blasmusik Eisenhüttenstadt e. V., Verein zur Förderung deutscher Tanzfolklore e. V.

Brandenburg

Montag, 23. September

Kreisverband Brandenburg-Stadt gemeinsam mit LO-Kreisgruppe Potsdam

in Brandenburg, Altstädtisches Rathaus, Beginn 16 Uhr

Bremen

Sonntag, 8. September

Kreisverband Bremerhaven

in Bremerhaven, Gemeindesaal der Großen Kirche, Beginn 15 Uhr. Redner: Ulrich Noelle, Bürgermeister und Senator für Finanzen Land Bremen

Sonntag, 29. September

Landesverband Bremen

in Bremen-Vegesack, „Strandlust", Beginn 15 Uhr. Redner: Hartmut Perschau, Senator für Wirtschaft, Mittelstand, Technologie und Europaangelegenheiten in Bremen

Hamburg

Sonntag, 15. September

in Hamburg, Congreß-Centrum Hamburg, Am Dammtor, Beginn 15 Uhr. Redner: Ulrich Schacht, Journalist

Hessen

Sonntag, 8. September

Kreisverband Bergstraße

in Heppenheim, Mehrzweckhalle Erbach, Beginn 9.30 Uhr

Kreisverband Gießen

in Gießen, Kongreßhalle, Beginn 14 Uhr. Redner: Alfred Herold

Kreisverband Hanau

in Hanau, Martin-Luther-Anlage, Beginn 10.30 Uhr. Rednerin: Oberbürgermeisterin Härtel

Kreisverband Offenbach

in Klein-Krotzenburg, Radsporthalle, Beginn 14 Uhr. Redner: Stefan Grüttner MdL (CDU)

Kreisverband Wiesbaden

in Wiesbaden, Haus der Heimat, Beginn 11.15 Uhr. Redner: Bürgermeister Hildebrand Diehl

Kreisverband Ziegenhain

in Schwarzenborn, Kulturhalle, Beginn 14 Uhr. Redner: Dr. Christean Wagner

Sonnabend, 14. September

Kreisverband Büdingen

in Gedern/Mittel-Seemen, Seementalhalle, Beginn 14 Uhr. Redner: Dr. Herfried Stingl

Kreisverband Groß-Gerau

in Mörfelden-Walldorf, Bürgerhaus, Beginn 14.30 Uhr. Redner: Dr. Dieter Radau, Mitglied des BdV-Präsidiums, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Niedersachsen

Kreisverband Kassel

in Kassel, im Bürgersaal des Rathauses, Beginn 15 Uhr

Sonntag, 15. September

Kreisverband Limburg-Weilburg

in Villmar, König-Konrad-Halle, Beginn 14.30 Uhr.

Sonntag, 22. September

Kreisverband Fulda

in Fulda, Kolpinghaus, Goethestraße 13, Beginn 14.30 Uhr. Redner: Dr. Alfred Schickel, Leiter der Zeitgeschichtlichen Forschungsstelle Ingolstadt

Kreisverband Main-Taunus – Landesveranstaltung –

Teilnehmer: Kreisverbände Alsfeld, Bergstraße, Büdingen, Darmstadt-Dieburg, Dillenburg, Frankfurt, Friedberg, Gelnhausen, Gießen, Groß-Gerau, Hanau, Hersfeld, Hochtaunus, Lauterbach, Odenwald, Offenbach, Rheingau, Rotenburg, Schwalm-Eder-Kreis, Untertaunus, Waldeck, Wiesden, Witzenhausen, Wolfhagen

in Neu Ansbach, Hessenpark, Beginn 10 Uhr. Redner: Dr. Paul Latussek, Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Thüringen

Sonntag, 29. September

Kreisverband Marburg

in Marburg-Cappel, Bürgerhaus, Beginn 15 Uhr. Redner: Kanzleramtsminister Friedrich Bohl MdB

Kreisverband Waldeck

in Korbach, Stadthalle, Beginn 14.30 Uhr. Redner: Helmut Sauer, Bundesvorsitzender der Ost-Mitteldeutschen Vereinigung in der CDU

Sonntag, 6. Oktober

Kreisverband Wetzlar

in Wetzlar-Steindorf, Bürgerhaus „Tannenhof", Beginn 14 Uhr. Redner: Rudolf Wollner, Mitglied des BdV-Präsidiums, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Hessen

Sonntag, 20. Oktober

Kreisverband Odenwaldkreis

in Sandbach, Reifenwerk Pirelli, Beginn 15 Uhr. Redner: Dr. Herfried Stingl

Mecklenburg-Vorpommern

Sonnabend, 7. September

Kreisverband Bad Doberan

in Bad Doberan, Großer Saal der Kreisverwaltung, August-Bebel-Straße 3, Beginn 14 Uhr. Redner: Herr Morawietz, Kreistagsabgeordneter der CDU

Kreisverband Schwerin

in Schwerin, Halle am Fernsehturm, Beginn 14 Uhr. Redner: Rudi Geil, Innenminister des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Sonntag, 8. September

Kreisverband Stralsund

in Stralsund, Festwiese Tierpark, Barthstraße, Beginn 11 Uhr. Redner: Herr Schiller, Pommersche Landsmannschaft

Sonntag, 15. September

Kreisverband Anklam

in Anklam, Aula der Käthe-Kollwitz-Schule, Baustraße, Beginn 14 Uhr

Sonnabend, 19. Oktober

Kreisverband Ludwigslust

in Hohewisch bei Neustadt-Glewe, Landgaststätte „Wischekrug", Beginn 14 Uhr

Niedersachsen

Sonnabend, 24. August

Kreisverband Nienburg/Weser

in Nienburg, Meerbachhalle, Meerbachweg, Beginn 15 Uhr. Rednerin: Michaela Hriberski, Generalsekretärin des Bundes der Vertriebenen

Sonntag, 25. August

Kreisverband Alfeld

in Bodenwerder, „Gasthaus Mittendorf", Buchhagen, Beginn 14.30 Uhr. Redner: Dr. Alfred Dregger MdB

Sonntag, 1. September

Kreisverband Cuxhaven

in Cuxhaven, Abendrothgymnasium/Aula, Abendrothstraße 11, Beginn 11 Uhr. Redner: Helmut Sauer, Bundesvorsitzender der Ost-Mitteldeutschen Vereinigung in der CDU

Kreisverband Peine

in Peine, Schützengilde, Schützenplatz, Beginn 15 Uhr. Redner: Oliver Dix, Mitglied des BdV-Präsidiums

Sonnabend, 7. September

Kreisverband Göttingen

in Göttingen-Geismar, Gasthaus „Zur Linde", Hauptstraße 50, Beginn 15 Uhr.

Redner: Oliver Dix, Mitglied des BdV-Präsidiums

Sonntag, 8. September

Kreisverband Emden

in Emden, Neues Theater, Beginn 15 Uhr. Redner: Helmut Sauer, Bundesvorsitzender der Ost-Mitteldeutschen Vereinigung in der CDU

Kreisverband Fallingbostel

in Walsrode, Stadthalle, Robert-Koch-Straße 1, Beginn 14 Uhr. Redner: Hans-Erich Frhr. v. Bodenhausen

Kreisverband Neustadt

in Neustadt, Freizeitheim, Sutdorfer Straße, Beginn 14 Uhr. Rednerin: Dr. Barbara Loeffke, Landesvorsitzende der LO Ostpreußen

Kreisverband Schaumburg-Lippe

in Bückeburg, Rathaussaal, Beginn 15 Uhr. Redner: Ortwin Lowack, Präsident der Schlesischen Landesversammlung/Bundesdelegiertenversammlung

Sonnabend, 14. September

Kreisverband Celle Stadt und Land

in Celle, Beckmann-Saal, Magnusstraße 4, Beginn 15 Uhr. Redner: Heinrich Kroll, Abgeordneter im Sejm, Gogolin

Sonntag, 15. September

Kreisverband Braunschweig Stadt und Land

in Braunschweig, Stadthalle, Beginn 15 Uhr. Redner: Helmut Sauer, Bundesvorsitzender der Ost-Mitteldeutschen Vereinigung in der CDU

Sonntag, 22. September

Kreisverband Osterode a. Harz

in Osterode, Stadthalle, Dörgestraße 28, Beginn 15 Uhr. Redner: Oliver Dix, Mitglied des BdV-Präsidiums

Kreisverband Wolfenbüttel

in Wolfenbüttel, Lindenhalle, Halberstädter Straße, Beginn 15 Uhr. Redner: Christian Wulff MdL, Vorsitzender der CDU Niedersachen

Sonntag, 29. September

Kreisverband Uelzen

in Uelzen, Stadthalle, Schützenplatz, Beginn 14 Uhr

Sonntag, 6. Oktober

Kreisverband Osnabrück

in Osnabrück, Europasaal der Stadthalle, Beginn 14.30 Uhr. Redner: H. Thieme, Vorsitzender der Bezirksarbeitsgemeinschaft

Sonntag, 13. Oktober

Kreisverband Osterholz

in Osterholz-Scharmbeck, Waldhaus, Hohetorstraße 2, Beginn 16 Uhr. Redner: Hermann-Christian Thomasius

Nordrhein-Westfalen

Sonntag, 25. August

Kreisverband Neuss – OV Osterath

in Osterath, Nußschale, Bommerhöfer Weg 14, Beginn 15 Uhr. Redner: Rolf Hapke, Bürgermeister

Sonntag, 1. September

Kreisverband Wittgenstein

in Erndtebrück, Haus Wittgenstein, Talstraße, Beginn 15 Uhr. Redner: Heinz Josef Linten, Gemeindebürgermeister

Freitag, 6. September

Kreisverband Rhein-Sieg

in Siegburg, Großer Ratssaal, Rathaus, Beginn 19 Uhr. Redner: Rüdiger Goldmann, Stellvertretender Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen

Sonnabend, 7. September

Kreisverband Dortmund

in Dortmund, Aula der Landgrafenschule, Landgrafenstraße, Beginn 16 Uhr. Redner: Markus Patzke, Stellvertretender Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen

Kreisverband Duisburg

in Duisburg, Aula der Gustav-Heinemann-Realschule, Landgerichtsstraße 17, Beginn 15.30 Uhr. Redner: Hans-Günther Parplies, Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen

Kreisverband Essen

in Essen-Altendorf, Mensa der Gesamtschule Bockmühle, Ohmstraße 32, Beginn 15 Uhr. Redner: Peter Paziorek MdB, Landesvorsitzender der OMV Nordrhein-Westfalen

Kreisverband Lüdenscheid / OV Plettenberg

in Plettenberg-Elringhausen, Katholisches Pfarrzentrum, Karlstraße, Beginn 15 Uhr. Redner: Adalbert Raasch, Vorsitzender der Pommerschen Landsmannschaft, Landesgruppe Nordrhein-Westfalen

Kreisverband Mönchengladbach

in Mönchengladbach-Rheydt, Ostdeutsche Heimatstube, Friedensstraße 221, Beginn 15 Uhr. Redner: Rüdiger Goldmann, Stellvertretender Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen

Kreisverband Neuss

in Neuss, Zeughaus Neuss, Freithof, Beginn 15 Uhr. Redner: Dr. Wolfgang Thüne, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Rheinland-Pfalz

Ortsverband Wermelskirchen

in Wermelskirchen, Bürgerzentrum, Gr. Saal, Kulturveranstaltung, Beginn 17 Uhr

Sonntag, 8. September

Kreisverband Beckum-Warendorf

in Wadersloh, Gaststätte Freudenberg, Strombergerstraße, Beginn 11.30 Uhr. Redner: Heinrich Windelen, Bundesminister a. D.

Kreisverband Bielefeld

in Bielefeld, Bavink-Gymnasium, Waldhof 8, Beginn 15 Uhr. Redner: Bernhard Knapstein, Vorstandsmitglied des BdV-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen

Ortsverband Burscheid

in Burscheid, Haus der Kunst Höhestraße 5, Beginn 14 Uhr. Redner: Georg Gregull MdL (CDU)

Kreisverband Düsseldorf

in Düsseldorf, Saal Kohinoor Hotel Niko, Immermannstraße 41, Beginn 10.45 Uhr. Redner: Heinrich Lummer MdB

Kreisverband Euskirchen

in Euskirchen, Aula der Marienschule, Basingstoker Ring 3, Beginn 17 Uhr. Redner: Dr. Wolf Bauer MdB

Kreisverband Gelsenkirchen

in Gelsenkirchen-Erle, Aula der Gerhart-Hauptmann-Realschule, Mühlbachstraße 3, Beginn 16 Uhr (Einlaß 15 Uhr). Redner: Rüdiger Goldmann, Stellvertretender Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen

Kreisverband Iserlohn

in Iserlohn-Letmathe, Städtischer Saalbau, Von-der-Kuhlen-Straße 35, Beginn 15 Uhr. Redner: Staatssekretärin Cornelia Yzer MdB

Kreisverband Kleve

in Kevelaer, Restaurant Scholten, Twistedener Straße 185, Beginn 15 Uhr

Kreisverband Köln

in Köln-Chorweiler, Bezirksrathaus, Beginn 15 Uhr. Redner: Heinrich Lummer MdB

Kreisverband Krefeld

in Krefeld, Haus der Begegnung, Mühlenstraße 42, Beginn 16 Uhr. Redner: Dr. Reinhard Feinendegen

Kreisverband Leverkusen

in Leverkusen, Mahnmal Deutscher Heimatvertriebener – Ostdeutsches Kreuz – Friedensstein, Friedhof Leverkusen-Manfort, Beginn 11 Uhr. Rednerin: Dr. Joanna Gotzmann

Kreisverband Lübbecke

in Espelkamp, Bürgerhaus, Wilhelm-Kern-Platz 14, Beginn 15 Uhr. Redner: Prälat Winfried König

Kreisverband Münster

in Münster, Aula des Gymnasiums Paulinum, Am Stadtgraben 30, Beginn 10.30 Uhr. Redner: Hans-Günther Parplies, Vizepräsident des BdV, Vorsitzender des BdV-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen

Kreisverband Oberberg

in Gummersbach, Aula des Städtischen Gymnasiums, Beginn 15 Uhr. Redner: Martin Schubert

Kreisverband Olpe

in Olpe, Kolpinghaus, Kolpingstraße, Beginn 16 Uhr. Redner: Landrat Hans Peter Klein

Kreisverband Paderborn

in Salzkotten, Stadthalle, Upsprunger Straße, Beginn 14.30 Uhr. Redner: Dr. Bernhard Vogel, Ministerpräsident des Freistaates Thüringen

Kreisverband Remscheid

in Remscheid, Stadttheater, Konrad-Adenauer-Straße 31, Beginn 15 Uhr. Redner: Dr. Horst Waffenschmidt, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister des Innern

Kreisverband Rhein-Sieg

in Troisdorf, Waldfriedhof, Vertriebenenehrenmal, Beginn 14 Uhr. Redner: Pfarrer Landeck. Schützenhaus Troisdorf. Beginn 16 Uhr. Filmvorführung, Peter Kokott

Kreisverband Solingen

in Solingen-Ohligs, Festhalle, Talstraße, Beginn 17 Uhr. Redner: Ministerialdirektor Dr. Hans Merkel

Kreisverband Tecklenburger Land

in Ibbenbüren, Lengermann, Beginn 15 Uhr. Rednerin: Otti Hüls, Ibbenbüren

Stadtverband Velbert

in Velbert, Kranzniederlegung Ostdeutscher Gedenkstein Velbert-Neviges 10.30 Uhr; Kranzniederlegung Ostdeutsche Gedenkstätte Velbert-Mitte 11 Uhr. Gedenkstunde, Parkrestaurant „Flora“, Oststraße 48, Beginn 15 Uhr. Redner: Dr. jur. Justus Lücke, Velbert

Ortsverband Wermelskirchen

in Wermelskirchen, Mahnmal Kreuz des deutschen Ostens, Dhünnerstraße, Beginn 11.15 Uhr. Redner: Adalbert Raasch, Vorsitzender der Landesgruppe der Pommerschen Landsmannschaft in Nordrhein-Westfalen

Ortsverband Wülfrath

in Wülfrath, Corneliushaus, Kirschbaumstraße, Beginn 11 Uhr. Rednerin: Barbara von Richthofen

Kreisverband Wuppertal

in Wuppertal, Georg Breuer-Saal, Auer Schulstraße 9, Beginn 15 Uhr. Redner: Dr. Alfred Schickel, Leiter der Zeitgeschichtlichen Forschungsstelle Ingolstadt

Sonnabend, 14. September

Kreisverband Düren

in Düren, Hotel Gasthof Düren-Ost, Kölner Landstraße 77, Beginn 15 Uhr. Redner: Hans-Günther Parplies, Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen

Kreisverband Hochsauerland

in Hallenberg-Hesborn, Schützenhalle, Beginn 15 Uhr. Rednerin: Renate Sappelt, Bundesvorsitzende der Schlesischen Jugend

LO-Ortsgruppe Rheda-Wiedenbrück

in Rheda, Vorraum des Rathauses, Beginn 17 Uhr. Redner: Hubert Deittert MdB, Rietberg

Sonntag, 15. September

Kreisverband Aachen-Land

in Alsdorf, Burggarten, Beginn 11 Uhr. Redner: Helmut Brandt, Bürgermeister

Kreisverband Gütersloh

in Gütersloh, Saal des Gütersloher Brauhauses, Unter den Ulmen, Beginn 15 Uhr. Rednerin: Renate Sappelt, Bundesvorsitzende der Schlesischen Jugend

Kreisverband Höxter-Warburg

in Brakel, Ehrenmal der Vertriebenen, Friedhof, Beginn 14 Uhr. Stadthalle, Beginn 15 Uhr. Redner: Peter Paulitschek, Vorsitzender des BdV-Kreisverbandes Höxter-Warburg

Kreisverband Minden

in Porta Westfalica-Lerbeck, Hotel „Haus Hubertus“, Zur Pforte 14, Beginn 14.30 Uhr. Redner: Oliver Dix, Mitglied des BdV-Präsidiums, Stellvertretender Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Niedersachsen

Kreisverband Soest

in Bad Sassendorf, Bürgerhaus, Eichendorffstraße, Beginn 17 Uhr. Redner: Dr. Peter Paziorek MdB, Landesvorsitzender der Ost-Mitteldeutschen Vereinigung in der CDU Nordrhein-Westfalen

Kreisverband Steinfurt

in Steinfurt-Borghorst, Gaststätte Tümler, Beginn 14.30 Uhr. Rednerin: Renate Sappelt, Vorstandsmitglied des BdV-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen, Bundesvorsitzende der Schlesischen Jugend

Sonntag, 22. September

Kreisverband Herford-Land

in Löhne, Werretalhalle, Bünder Straße 14, Beginn 16 Uhr. Redner: Axel Horstmann, Minister für Arbeit und Soziales in Nordrhein-Westfalen

Kreisverband Lippe

in Detmold, Stadthalle Rosental, Beginn 15 Uhr. Redner: Bernhard Knapstein, Mitglied des Vorstandes des BdV-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen

Kreisverband Oberhausen

in Oberhausen, Haus Union, Schenkendorfstraße 13, Beginn 16 Uhr

Kreisverband Siegen

in Siegen-Weidenau, Bismarckhalle, Beginn 17 Uhr. Redner: Markus Patzke, Stellvertretender Vorsitzender des BdV-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen

Donnerstag, 26. September

Kreisverband Bonn

in Bonn-Beuel, Rathaus, Großer Saal, Beginn 19 Uhr. Redner: Markus Patzke, Stellvertretender Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen

Sonnabend, 28. September

Kreisverband Bonn

in Bonn-Bad Godesberg, Theaterplatz/Bahnhofstraße, Informationsstände der Landsmannschaften, Beginn 9 Uhr

Sonntag, 29. September

Kreisverband Bonn

in Bonn, Marktplatz, Ostdeutscher Markttag, Beginn 10 Uhr. Redner: Hans-Günther Parplies, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen und Kreisvorsitzender des BdV-Kreisverbandes Bonn

Rheinland-Pfalz

Sonntag, 15. September

Landesverband Rheinland-Pfalz

in Altenkirchen, Zentrale Veranstaltung des Landesverbandes

Sonntag, 22. September

Kreisverband Zweibrücken

in Zweibrücken, Pfarrheim Heilig Kreuz, Beginn 15 Uhr

Saar

Sonntag, 22. September

Landesverband Saar

in Fischbach/Saar, Fischbachhalle, Beginn 14 Uhr. Redner: Dr. Fritz Wittmann, Präsident des Bundes der Vertriebenen. Schirmherr: Peter Müller MdL, Vorsitzender des CDU-Landesverbandes Saar

Sachsen-Anhalt

Sonnabend, 14. September

Kreisverband Bernburg

in Bernburg, Kultur- und Tagungszentrum, Solbadstraße 2, Beginn 14 Uhr. Redner: Ministerpräsident Dr. Reinhard Höppner

Freundeskreis der Schlesier Coswig

in Coswig, Freizeitzentrum Lindenhof, Schloßstraße 19, Beginn 14 Uhr. Redner: Dieter Stahmann, Bürgermeister

Kreisverband Haldensleben

in Haldensleben, Kulturhaus Landeskrankenhaus, Beginn 14 Uhr. Redner: Peter Letzgus MdB

Sonnabend, 21. September

Landesverband Sachsen-Anhalt

in Magdeburg, Stadthalle, Heinrich-Heine-Platz 1, Beginn 13.30 Uhr. Redner: Dr. Klaus Keitel, Landtagspräsident

Kreisverband Stendal

in Tangerhütte, Kulturhaus, Straße der Jugend 41, Beginn 13 Uhr. Redner: Reiner Schomburg MdL (CDU)

Sonnabend, 7. Dezember

Kreisverband Köthen

in Köthen, Bürgerhaus am Markt, Hallesche Straße 80, Beginn 14 Uhr. Redner: Dr. Werner Sobetzko MdL

Sachsen/Schlesische Lausitz

Sonnabend, 24. August

Kreisverband Oschatz

Kulturhaus Oschatz, Brückenstraße 8, Beginn 13.30 Uhr.

Sonnabend, 31. August

Kreisverbände Löbau/Zittau

in Dürrhennersdorf bei Löbau, in den Parkanlagen, Beginn 10 Uhr. Redner: Volker Stange, Landrat Löbau/Zittau (angefragt)

Regionalverband Schwarzenberg

in Schwarzenberg-Neuwelt, Gasthaus Neuwelt, Beginn 10 Uhr. Redner: Werner Hubrich MdL, Vorsitzender des BdV-Landesverbandes Sachsen/Schlesische Lausitz

Sonnabend, 7. September

Kreisverband Limbach-Oberfrohna

in Limbach-Oberfrohna, Kulturhaus, Beginn 14 Uhr.

Kreisverband Zwickau

in Zwickau, Konzert- und Ballhaus „Neue Welt“, Leipziger Straße 182, Beginn 14 Uhr. Redner: Helga Link, Vorsitzende des BdV-Kreisverbandes Grimma

Sonnabend, 14. September

Kreisverband Auerbach

in Beerheide, Kulturhaus, Südstraße 13, Beginn 15 Uhr. Redner: Dieter Christoph, Vorsitzender des Kreisverbandes

Sonnabend, 21. September

Kreisverband Chemnitz

in Chemnitz, Arbeiter-Wohlfahrt, Rembrandtstraße 47, Beginn 14 Uhr. Redner: Dr. Paul Latussek, Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Thüringen

Kreisverband Leipzig

in Leipzig-Connewitz, Wildpark, Beginn 9 Uhr

Kreisverband Mittellausitz

in Schönbrunn, Gaststätte „Erbricht“, Beginn 14 Uhr. Redner: Klaus Brämig MdB

Kreisverband Werdau-Crimmitschau

in Werdau, Stadthalle, Crimmitschauer Straße 12, Beginn 13 Uhr. Redner: Werner Hubrich MdL, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Sachsen/Schlesische Lausitz

Sonnabend, 28. September

Kreisverband Dresden

in Dresden, Festsaal des Rathauses, Dr.-Külz-Ring, Beginn 10 Uhr. Redner: Werner Hubrich MdL, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Sachsen/Schlesische Lausitz

Kreisverband Hoyerswerda

in Hoyerswerda, Rotes-Kreuz-Klub, Scharnhorststraße 1, Beginn 14 Uhr. Redner: Dr. W. Kretzschmar, Museumsdirektor Görlitz

Sonntag, 29. September

Landsmannschaft Ostpreußen

in Schneeberg/Erzgebirge Kulturhaus „Goldene Sonne“, Beginn 8.30 Uhr

Sonnabend, 19. Oktober

Kreisverband Aue

in Aue, Kulturhaus, Beginn 10 Uhr

Sonntag, 1. Dezember

Kreisverband Glauchau-Meerane

in Meerane, Stadthalle, Beginn 14 Uhr. Redner: Werner Hubrich MdL, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Sachsen/Schlesische Lausitz

Schleswig-Holstein

Sonntag, 1. September

Kreisverband Dithmarschen

in Heide, Tivoli, Beginn 14.30 Uhr. Redner: Dr. Sigurd Zillmann, Kultusministerium Kiel

Fortsetzung auf Seite 20

Fortsetzung von Seite 15

der Administration in Labiau sowie den Jugendaustausch zwischen Kindern aus Cuxhaven und Labiau. Paske wies ebenfalls auf die nunmehr fünfjährige Zusammenarbeit beider Gruppen hin. Da die vorherige Feier der dortigen Bevölkerung anläßlich 50 Jahre Stadt Labiau stattfand, betonte Paske, daß 1992 schon die 350sten Stadtgründungsjahre feierlich begangen werden konnten. Weiter ging er auf das gute Verhältnis zwischen unseren beiden Völkern innerhalb des Heimatkreises ein und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die früheren Bewohner dieses Gebiets auch in Zukunft willkommen sein mögen. Zum Abschluß überreichte Paske dem zweiten Bürgermeister und zweiten Landrat des Rayons unsere Labiauer Wappenfahne als verbindendes Zeichen und Erinnerung an die Stadtgebung 1642.

Memel, Heydekrug, Pogegen



Kreisvertreter Stadt: Viktor Kittel. Land: Ewald Rugullis, Heydekrug: Irene Blankenheim. Pogegen: Kreisvertreter: Karlheinz Lorat, Geschäftsstelle für alle vier Kreise: Uwe Jurgsties, Kirschblütenstraße 13, 68542 Heddesheim

Busfahrt – Vom 3. bis 6. Oktober wird eine Busfahrt nach Norddeutschland in Verbindung mit dem Ostseetreffen der Memelländer am 6. Oktober in Eckernförde angeboten. Anmeldung bitte umgehend bei Frau Lukoschus, Telefon 06 21/15 17 03.

Osterode



Kreisvertreter: Prof. Dr. E. R. Steiner, Tel. (0 30) 9 21 60 85, Vincent-van-Gogh-Straße 31, 13057 Berlin. Geschäftsführer Günther Behrendt, Qualenriethe 9, 31535 Neustadt, Tel. (0 50 32) 6 16 14

Stadtmauerreste – Nachdem die Fundamente des Töpfertores mit Eckturm in unserer Heimatstadt freigelegt wurden, sind bei Grabungsarbeiten am mittleren zugeschütteten Drewenzarm Reste der alten Stadtmauer sowie eine mehr als drei Meter lange ausgehöhlte Baumstammhälfte, die sicher einst als Abflußrohr diente, gefunden worden.

Stadtkirche Osterode – Inzwischen kann der Turm der evangelischen Kirche an der Schiller-/Herderstraße wieder bestiegen werden. Seit der Freigabe im Mai haben sich bis Mitte Juli mehr als 2500 Besucher die Stadt aus der Vogelperspektive anschauen können. Auch die Kirchturmuhr ist repariert und wieder in Gang gesetzt worden.

Seminaristendenkmal – Der Hauptstein des Denkmals für die gefallenen Seminaristen im Ersten Weltkrieg wurde aufgefunden und wird nunmehr im Burghof seinen Platz finden. Das Denkmal stand einst auf dem Platz an der Seminarstraße vor dem Gebäude des Oberlyzeums – einst Lehrerseminar. Die gut erhaltene Inschrift muß noch nachgebessert werden.

Preußisch Eylau



Kreisvertreter: Albrecht Wolf, Telefon (0 42 31) 32 47, Hinter der Mauer 25, 27283 Verden

Kreistreffen vom 20. bis 22. September – Liebe Landsleute, gemäß dem über Jahrzehnte geübten Brauch wollen wir uns auch in diesem Jahr zu unserem Kreis- und Heimattreffen vom 20. bis 22. September in Verden/Aller zusammenfinden. Als Programm darf ich Ihnen bekanntgeben: Freitag, 20. September: 15 Uhr Sitzung des Gesamtvorstandes im Kreishaus Verden; 18 Uhr Empfang durch Landkreis- und Stadt Verden im Rathaus der Stadt Verden und gleichzeitige Eröffnung der Ausstellung zu unserem neuen Bildband „Der Kreis Preußisch Eylau in historischen Ansichten"; 20 Uhr Lichtbilder aus Preußisch Eylau aus Vergangenheit und Neuzeit. Der Kreisvertreter stellt sich den Fragen und einer Diskussion. Sonnabend, 21. September: 9 Uhr Sitzung der Delegiertenversammlung der Kreisgemeinschaft im Kreishaus Verden; 14 Uhr Fahrt in die Lüneburger Heide; 15 Uhr Treffen der ehemaligen Schüler der Scharnhorstschule Pr. Eylau im Park-Hotel Grüner Jäger; 20 Uhr Heimatabend im Park-Hotel Grüner Jäger. Sonntag, 22. September: 11.15 Uhr Feierstunde am Mahnmal im Bürgerpark der Stadt. Nach der Feierstunde treffen sich die Teilnehmer des Kreis- und Heimattreffens im Park-Hotel oder in Gaststätten eigener Wahl in Verden.

Die Ausstellungen im historischen Museum, Heimatstuben Pr. Eylau, Deutsches Pferdemuseum und im Rathaus sind geöffnet. Aus Anlaß der im Juni 1996 unterzeichneten Partnerschaftsurkunde zwischen der russischen Verwaltung in Preußisch Eylau und der polnischen in Landsberg sowie Landkreis-, Stadt Verden und Kreisgemeinschaft Pr. Eylau erwarten wir den Besuch der Delegationen beider Städte. Die Delegationen werden entsprechend dem Besuchsprogramm des Landkreises und der Stadt Verden Gelegenheit haben sich mit der Vielfalt und Kreativität unserer Gemeinwesen und unserer Wirtschaft sowie Kultur beeindrucken zu lassen. Möge ihr Besuch zur Erfüllung der partnerschaftlichen Vorhaben einen Beitrag bringen und der gegenseitigen Verständigung dienen. An unseren Veranstaltungen werden die Delegationen, ebenso wie unsere Freunde aus der Heimat, die „Gesellschaft Natangen" aus Landsberg in vollem Umfang teilnehmen und willkommene Gäste sein. Mögen die Gespräche und Gedanken dazu beitragen, daß neue Begegnungen mit jungen und alten Pr. Eylauern und unseren Gästen sowie Freunden einen Weg in die Zukunft ebnen.

Schloßberg (Pillkallen)



Kreisvertreter: Georg Schiller. Geschäftsstelle: Telefon (0 41 71) 24 00, Fax (0 41 71) 24 24, Rote-Kreuz-Straße 6, 21423 Winsen (Luhe)

Zum 2. Regionaltreffen der Kreisgemeinschaft Schloßberg (Pillkallen) und Ebenrode (Stallupönen) in Meiningen, Thüringen, kamen 400 Landsleute. Nachdem Gerhard Preikschat, Vorsitzender des BdV-Kreisverbandes Meiningen, die Feierstunde im Speisesaal der Deutschen Bahn AG eröffnet hatte, hielt Paul Heinacher, Vorsitzender der Kreisgemeinschaft Ebenrode und Mitglied des LO-Bundesvorstands, seinen Vortrag zum Thema „Das verantwortungsvolle Wirken der ostpreußischen Kreisgemeinschaften – gestern, heute und morgen". Die Ostpreußen bekennen sich nicht nur zu den lichtvollen Kapiteln der deutschen Geschichte, sondern ihnen seien auch die dunklen Seiten dieser Geschichte bekannt. Ein Volk, das seine Geschichte nicht kennt, könne keine Zukunft haben, sagte Heinacher. Zur Geschichte des deutschen Volkes gehöre auch die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, gehöre auch die Vertreibung aus den Heimatgebieten. Die Vertriebenen hätten beim Aufbau Deutschlands enorme Leistungen vollbracht. Gleich Anfang der 50er Jahre bildeten sich die Kreisgemeinschaften und waren u. a. eine Hilfe beim Zusammenfinden der Familienangehörigen. Weiter ging Heinacher auf die heutige, von Problemen gekennzeichnete Situation in der Heimat ein. Die Kreisgemeinschaften haben die Aufgabe übernommen, dort Aufbauhilfe zu leisten. Dabei findet auf verschiedenen Ebenen Versöhnung und Verständigung mit den Menschen statt. Es war ein beschwerlicher Weg, aus dem „Gegeneinander" zu einem „Miteinander" zu kommen. Es bleibt zu hoffen, so Heinacher, daß die neue Generation der Historiker und Politiker diesem Versöhnungswillen der Vertriebenen Rechnung tragen möge. Anschließend ging Georg Schiller, Vorsitzender der Kreisgemeinschaft Schloßberg, in seiner Ansprache auf die Heimatprovinz Ostpreußen mit ihrer über 700jährigen deutschen Geschichte, ihrer Kultur und europäischen Bedeutung ein. Im Hinblick darauf, daß den Landsleuten in der ehemaligen DDR Heimatpflege verwehrt wurde, gab er u. a. einen kurzen historischen Überblick. Dieser reichte vom Frieden von Melnosee (1422), in dem die Ostgrenze Ostpreußens festgelegt wurde, bis hin zur Einführung des Preußischen Landrechts (1792), wodurch Preußen zum ersten Rechtsstaat in Europa wurde. Am Ende seines Referats hob Schiller den Charakter Ostpreußens als Bauernland und die sich daraus ergebenden heutigen Pflichten – verkörpert durch die Kreisgemeinschaften – besonders hervor. Die preußischen Tugenden wie Pflichterfüllung, Ehrlichkeit und Leistung waren für Ostpreußen charakteristisch.

In seinem Schlußwort dankte Schiller dem Organisator der Veranstaltung, Gerhard Preikschat, für die gute Vorbereitung, Hildegard Linge für ihren stimmungsvollen Gedichtvortrag sowie Jörg Heidenreich, der mit seiner Gattin den Landsleuten am Informationsstand stets zur Verfügung stand. Im weiteren Verlauf des Treffens wurde noch der Videofilm „Trakehnen lebt weiter" vorgeführt und Georg Schiller hielt den Diavortrag „Schloßberg einst und jetzt". In den späten Nachmittagsstunden klang die Veranstaltung aus; eine Wiederholung am gleichen Ort ist vorgesehen.

Sensburg



Kreisvertreter: Johannes Schmidt, Eichenheege 12a, 63477 Maintal. Geschäftsstelle: In Stadtverwaltung Remscheid, Nordstraße 74, 42849 Remscheid, Tel. (0 21 91) 16 37 18

Die Geschäftsstelle der Kreisgemeinschaft Sensburg hat eine neue Telefon-Nummer. Bitte beachten Sie, daß Sie die Geschäftsstelle in 42849 Remscheid, Nordstraße 74, ab sofort unter der neuen Nummer 0 21 91/16 37 18 erreichen.

Ostpreußenfahrt der Kreisgemeinschaft – Auch in diesem Jahr fand eine von der Kreisgemeinschaft organisierte Fahrt in den Kreis Sensburg statt. Sie stand wie die früheren Fahrten unter der Leitung von Adalbert Teuber, dem für die Organisation von Heimatreisen Beauftragten innerhalb des Kreisausschusses. Die Reiseteilnehmer wohnten während ihres Aufenthaltes im Kreis Sensburg in der unmittelbar am Schoßsee gelegenen Hotel-Pension Panoramic-Oscar, die von Alfred und Wojciech Bielscy aufs beste geführt und auch gehobenen Ansprüchen gerecht wird. Auf dem Programm der Reise standen eine Dampferfahrt von Nikolaiken nach Niedersee, Staken auf der Kruttinna, Besichtigung der Wallfahrtskirche Heiligelinde sowie der schönen alten Kirchen in Eichmedien und Passenheim, Besuche alter Friedhöfe und des inzwischen renovierten Geburtshauses des Dichters Ernst Wiechert in Kleinort ebenso wie eine Fahrt zum Freilichtmuseum in Hohenstein und nach Allenstein. Die Dampferfahrt von Nikolaiken nach Niedersee war zwar verregnet, das tat aber der Stimmung an Bord keinen Abbruch. Von Rudczany aus ging es über den Niedersee nach Zondern, wo das von Krystyna und Ditmar Dickti aufgebaute und geleitete Masurische Bauernhaus-Museum besichtigt wurde. Mit der anschließenden Kaffeetafel dort und ein paar Gläschen Bärenfang fand auch dieser Tag einen guten Abschluß. Bei den Ausflügen fungierte als sachkundiger Reisebegleiter Lehrer Marius Szymcyk aus Peitschendorf, der bei seinen Führungen und Vorträgen viel Interessantes und Wissenswertes vermittelte.

Besuch der Heimatorte – Viel Zeit stand den Teilnehmern für Unternehmungen nach eigener Planung zur Verfügung. Viele nutzen die Möglichkeit, in ihre Heimatorte zu fahren. Bei dem Abschiedsabend konnte Alfred Teuber zur Freude aller Teilnehmer nicht nur den Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft „Bärentatze", Heinz Olschewski, und in seiner Begleitung den Geschäftsführer und Sekretär der Gesellschaft, Willy Kobus, begrüßen, sondern auch die Bürgermeisterin der Gemeinde Peitschendorf, Maria Jarczewski, und den Direktor des Kulturhauses Peitschendorf, Jaroslaw Grabowski. Die Folklore-Gruppe aus Peitschendorf sang und spielte zum Tanz auf. Am Ende der Sensburger Tage konnten die Reiseteilnehmer nur feststellen: Die Fahrt war für alle ein voller Erfolg und ein unvergeßliches Erlebnis. Ihr besonderer Dank galt dem umsichtigen und zuverlässigen Busfahrer E. Nickel und dem Ehepaar Teuber für die ausgezeichnet organisierte und durchgeführte Reise.

Tilsit-Ragnit



Kreisvertreter: Albrecht Dyck, Teichstraße 17, 29683 Fallingbostel. Geschäftsstelle: Helmut Pohlmann, Tel. (0 46 24) 33 28, Fax (0 46 24) 29 76, Rosenstraße 11, 24848 Kropp

Videofilm – Es haben in diesem Jahr mehrere Reisen in den Kreis Tilsit-Ragnit stattgefunden. Rudolf Wien, wohnhaft in 23774 Heiligenhafen, Pastor-Burckardi-Straße 3, Telefon 0 43 62/63 64, hat von der Reise im April 1996 einen sehr interessanten Film gedreht (Videokassette), und zwar nicht nur aus dem Kreis, sondern auch von der ganzen Reise durch alle Städte Pommerns und Ostpreußens. Dazu kommt ein kleiner Filmbericht über den Besuch der russischen Veteranen auf der Insel Fehmarn. Sollten Reiseteilnehmer oder andere an dem Film über die Busreise ihr Interesse bekunden, wäre er bereit, eine Kopie zum Preis von 35 DM inklusive Kassette und Porto anzufertigen.

Treuburg



Geschäftsstelle/Kreisvertreter: Gerhard Biallas, Telefon (02 21) 5 80 27 28, Goldammerweg 20, 50829 Köln

Kreistreffen in Magdeburg – Wir erinnern noch einmal an das Kreistreffen am Sonnabend, 28. September, im AMO Kultur- und Kongreßhaus in Magdeburg, Erich-Weinert-Straße 27. Saalöffnung 9 Uhr, Beginn der Feierstunde 11 Uhr. Wir würden uns sehr freuen, wenn viele unserer Landsleute daran teilnehmen und die Gelegenheit wahrnehmen, sich mit Verwandten, Freunden und Bekannten zu treffen.

Kreistagssitzung – Hiermit ergeht an alle Kreistagsmitglieder der Kreisgemeinschaft die Einladung zur Kreistagssitzung am Freitag, 27. September, im „Gasthaus zum Jahnring" (ca. 50 m vom AMO Kultur- und Kongreßhaus entfernt), Jahnring 5, 39104 Magdeburg. Beginn 17 Uhr, TOP Neuwahl des Vorstandes. Eine Aufnahme weiterer Tagesordnungspunkte kann bis spätestens 15. September beim Kreisvertreter schriftlich beantragt werden. Aufgrund der Dringlichkeit wird um vollständiges Erscheinen gebeten.

Wehlau



Kreisvertreter: Joachim Rudat, Telefon (0 41 22) 87 65, Klinkerstraße 14, 25436 Moorrege

Unser Hauptkreistreffen am 14. und 15. September findet auch in diesem Jahr wieder in Bassum bei Bremen, der Patenstadt von Tapiau, statt. Wie auch im vergangenen Jahr, werden wir uns wieder in der Sporthalle am Schützenhof, Syker Straße 38, zusammenfinden. Am Sonnabend, 14. September, wird die Halle um 10 Uhr geöffnet. Von 14 bis 18 Uhr werden in einem Nebenraum Videos und Dias gezeigt, u. a. vom Aufbringen der Turmspitze per Hubschrauber auf die Wehlauer Kirche (gesendet vom russischen Fernsehen in Königsberg). Ab 19 Uhr gibt es Unterhaltungs- und Tanzmusik, die durch einige Wortbeiträge aufgelockert wird. Am Sonntag, 15. September, wird die Halle bereits um 8.30 Uhr geöffnet. Für unsere Toten legen wir am Gefallenendenkmal, Ecke Sulinger Straße/Bahnhofstraße, um 9 Uhr einen Kranz nieder. Die Feierstunde beginnt um 10.30 Uhr nach der Begrüßung durch den Kreisvertreter mit einem geistlichen Wort. Nach der dann folgenden Totenehrung hören wir Grußworte von Vertretern des Patenkreises und der Patenstädte. Die Festansprache hält Hans Heckel, ein junger Mitarbeiter des *Ostpreußenblattes*, den Lesern sicher gut bekannt. Um 12.30 Uhr werden wir Blumen am Tapiauer Stein an der Freudenburg niederlegen. Von 13 bis 16 Uhr werden wieder Dias und Videofilme gezeigt. An beiden Tagen bleibt genügend Zeit zum Plachandern und gemütlichen Beisammensein.

Der **„Wehlauer Spieker"**, unsere Heimatstube in Syke, am Ortseingang aus Richtung Bremen, auf dem Gelände des Kreisheimatmuseums, wird an beiden Tagen geöffnet sein. Bitte besorgen Sie sich, liebe Landsleute, rechtzeitig ein Quartier. Leider stehen uns die Übernachtungsmöglichkeiten in der Sportschule in diesem Jahr nicht zur Verfügung. Hilfe bei der Suche nach Unterkünften erhalten Sie von der Stadt Syke wie schon in den Vorjahren: Telefon 0 42 41/84 48 (Frau Schlake) und 84 81 (Frau Theilke). Wir freuen uns auf diese gemeinsamen Tage. Es gibt viel zu besprechen, u. a. über eine Reise nach Tapiau im nächsten Jahr, zur Feier der Stadtwerdung vor 175 Jahren.

Fortsetzung von Seite 19

Sonnabend, 14. September

Kreisverband Plön

in Plön, Schwentnieplattform/Rodomstorschule, Beginn 15 Uhr. Redner: Uwe Greve, Journalist

Sonntag, 15. September

Landesverband Schleswig-Holstein

in Kiel, Schloß, Beginn 13 Uhr. Redner: Dr. Dieter Swatek, Staatssekretär im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung, Kultur des Landes Schleswig-Holstein

Kreisverband Herzogtum Lauenburg

in Mölln, Wohnstift Augustinum, Sterleyerstraße, Beginn 15 Uhr

Sonnabend, 28. September

Kreisverband Lübeck

in Lübeck, Kath. Gesellenhaus, Parade 8, Beginn 15 Uhr. Redner: Dr. Sigurd Zillmann, Kultusministerium Kiel

Thüringen

Sonnabend, 31. August

Regionalverband Weimar

in Weimar, Saal der ehem. Kreisverwaltung, Schwanseestraße 17, Beginn 14 Uhr. Redner: Dr. Paul Latussek, Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Thüringen

Sonntag, 1. September

Regionalverband Lobenstein

in Lobenstein, Kulturhaus, Straße der Jugend, Beginn 14 Uhr. Redner: Dr. Fritz Wittmann, Präsident des Bundes der Vertriebenen

Freitag, 6. September

Kreisverband Unstrut-Hainichkreis

in Mühlhausen, Schwanenteichsaal, Beginn 13 Uhr. Redner: Dr. Paul Latussek, Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Thüringen

Sonnabend, 7. September

Kreisverband Eisenach

in Eisenach, Bürgerhaus, Ernst-Thälmann-Straße 94, Beginn 14.30 Uhr. Redner: Hans-Joachim Muschiol, Stellvertretender Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen

Sonnabend, 14. September

Kreisverband Zeulenroda

in Zeulenroda, Stadthalle, Beginn 14.30 Uhr

Sonntag, 15. September

Kreisverband Suhl

in Suhl, Haus der Philharmonie, Beginn 14 Uhr. Redner: Dr. Martin Kummer, Oberbürgermeister

Sonnabend, 21. September

Kreisverband Arnstadt

in Arnstadt, Bürgerhaus Lindeneck, Beginn 14 Uhr. Redner: Dr. Paul Latussek, Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Thüringen

Ortsverband Berga

in Berga, Kulturhaus, Brauhausstraße, Beginn 14 Uhr

Kreisverband Meiningen

in Meiningen, Speisesaal der Deutschen Bahn AG (Raw), Am Flutgraben 2, Beginn 14 Uhr. Redner: Dr. Paul Latussek, Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Thüringen

Sonntag, 22. September

Regionalverband Bad Salzungen

in Dorndorf, Kulturhaus, Beginn 14 Uhr

Sonnabend, 28. September

Kreisverband Gera

in Gera, Theater/Kammerspiele, Hermann-Drechsler-Straße 1, Beginn 14 Uhr. Redner: Rüdiger Goldmann, Stellvertretender Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen

Sonnabend, 12. Oktober

Regionalverband Apolda

in Pfiffelbach, Kulturhaus, Beginn 14 Uhr. Redner: Dr. Paul Latussek, Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Thüringen

Sonntag, 13. Oktober

Kreisverband Sonneberg

in Sonneberg, Gesellschaftshaus, Beginn 15 Uhr

Kreisverband Stadtroda

in Stadtroda, Volkshaus, Beginn 14 Uhr. Redner: Dr. Paul Latussek, Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Thüringen

Soziales

Bonn – Die „Vorläufigen Richtlinien" von Bund und Ländern, wer Spätaussiedler ist und nach 1992 die Aussiedlungsgebiete verlassen hat, hat das Bundesinnenministerium (BMI) am 5. September 1995 u. a. den Mitgliedern des Beirats für Vertriebenen-, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen mit dem Protokoll der letzten Sitzung übersandt. Danach gibt es ab 1. Januar 1993

Zwei unterschiedliche Gruppen: 1. Spätaussiedler ist „in der Regel" nach § 4 (1) BVFG ein deutscher Volkszugehöriger, der die Republiken der ehemaligen Sowjetunion, Estland, Lettland oder Litauen nach dem 31. Dezember 1992 im Wege des Aufnahmeverfahrens verlassen hat. 2. Spätaussiedler ist auch ein Deutscher aus den anderen Aussiedlungsgebieten – das sind die „ehemals unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebiete, Danzig, Polen, die Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien, Albanien oder China", sofern er die Grundvoraussetzungen im Sinne des BVFG erfüllt und glaubhaft macht, daß er am 31. Dezember 1992 oder danach Benachteiligungen oder Nachwirkungen früherer Benachteiligungen aufgrund deutscher Volkszugehörigkeit unterlag.

Benachteiligungen in diesem Sinne sind solche, für deren Entstehen die deutsche Volkszugehörigkeit ursächlich ist, zum Beispiel schulische oder berufliche Zurücksetzungen aufgrund der deutschen Volkszugehörigkeit im Verhältnis zu Angehörigen anderer Volkszugehörigkeit, insbesondere mit Volkszugehörigen des Staates, dessen Staatsangehörigkeit der deutsche Volkszugehörige besitzt; Beschränkungen der Religionsausübung einer bestimmten Religionsgemeinschaft, wenn diese für die deutsche Volksgruppe prägend war; Verletzung von Minderheitenrechten aufgrund staatlicher Maßnahmen; Ableistung des Wehrdienstes in Arbeitseinheiten in Rumänien; Persönliche Vereinsamung der Antragsteller infolge der Aussiedlung nach Deutschland, die sich namentlich darin zeigt, daß deutsche Kindergärten, Schulen und sonstige Kultureinrichtungen geschlossen werden und die Volkstumspflege und Durchführung von deutschen Gottesdiensten erheblich erschwert bzw. unmöglich werden. Keine Benachteiligungen in diesem Sinne sind lediglich subjektive Befindlichkeiten, z. B. als Folge von Verunglimpfungen ohne Verfolgungscharakter; Nachteile, die sich aus der allgemeinen wirtschaftlichen Situation in den Aussiedlungsgebieten ergeben.

Auch für frühere Benachteiligungen muß die deutsche Volkszugehörigkeit ursächlich gewesen sein. Insoweit genügen nicht allgemeine schlechte wirtschaftliche Verhältnisse in den Aussiedlungsgebieten. Nachwirkungen früherer Benachteiligungen sind aber insbesondere frühere schulische oder berufliche Benachteiligungen; frühere Enteignungen in erheblichem Umfang aufgrund deutscher Volkszugehörigkeit; nicht unerhebliche gesundheitliche Schäden durch Verfolgung, Verschleppung als Deutscher, insbesondere solche, für die Leistungen nach dem Bundesversorgungsgesetz gewährt werden; schwerwiegende Benachteiligungen der Eltern oder Großeltern, wenn dies zu einer drastischen Verschlechterung der gesellschaftlichen Lage mit erheblichen Auswirkungen auf den schulischen oder beruflichen Werdegang des Antragstellers geführt hat; bei der Generation, die den Krieg erlebt und der Verschleppung durch rumänische oder sowjetische Truppen ausgesetzt war, persönliche gesundheitliche Beeinträchtigungen und Nichtanrechnung von entsprechenden Zeiten auf die Rente.

Die Nachwirkungen müssen noch vorhanden sein und glaubhaft gemacht werden. Es muß eine fortdauernde Nachwirkung in den Benachteiligungen noch am 31. Dezember 1992 erkennbar gewesen sein. **W. H.**

Familienanzeigen

Die Kreisgruppe Köln
der Landsmannschaft Ostpreußen
gratuliert ihrem langjährigen 1. Vorsitzenden

Siegfried Taruttis

zu seinem 70. Geburtstag
am 2. September 1996

Gratulationsempfang ist am Dienstag, den 3. September 1996,
ab 18 Uhr im Kolpinghaus International am Römerturm

Zum 98. Geburtstag
am 1. September 1996
unserer lieben Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Minna Gronau, geb. Josupeit

aus Sandfelde, Kreis Tilsit, Ostpreußen
jetzt Diekenhörn 16, 24582 Bordesholm
Gesundheit und Gottes Segen
von allen, die sie verehren und gern haben



Ihren 70. Geburtstag

feiert am 26. August 1996

Hildegard Kuliha
geb. Kuschmierz

aus Ottilienhof und Groß Lindenau
Ostpreußen

jetzt Goethestraße 23
41366 Schwalmtal

Es gratulieren recht herzlich
Dein Bruder Siegfried mit Familie
Deine Schwester Elfriede mit Familie
und Deine Schwester Ilse mit Familie

Das Ostpreußenblatt schließt sich den Glückwünschen an

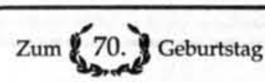
Ihren  Geburtstag

feiert am 24. August 1996
unsere liebe Tante

Berta Rehfeld

aus Tilsit
Oberst-Hoffmann-Straße
jetzt Radegaster Straße 8
06789 Zörbig

Es gratulieren von Herzen
die Nichten
Charlotte, Annemarie und
Heidemarie

Zum  Geburtstag

am 27. August 1996
wünsche ich
meiner lieben Frau

Gerda Augustin
geb. Prieß

aus Godrienen, Samland
jetzt Djekmoorweg 12
22419 Hamburg

alles Gute.
Dein Ehemann Adolf Augustin



Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Meta Friedrichkeit

aus Grünweiden
Kreis Tilsit-Ragnit
jetzt Am Sonnenhang 66
50259 Pulheim-Stommeln

feiert am 25. August 1996
ihren 90. Geburtstag.

Es gratulieren ganz herzlich
die Töchter, Schwiegersöhne
und Enkel

Unsere liebe Mutter

Berta Wichmann

aus Gr. Ottenhagen
Kreis Königsberg (Pr)-Land
wurde am 10. Juni 1996
90 Jahre.

Sie lebt in USA
Care Center 601E Polk Str.
Washington Iowa, Zip. – 52353

Alles Gute wünschen
ihre Töchter
Klara, Helga und Elsbeth

Am 26. August 1996
werde ich 85 Jahre alt.
Aus diesem Anlaß grüße ich
meine Freunde und Nachbarn
aus der Heimat.

Otto Schukat

aus Swainen bei Aulenbach
Kreis Insterburg
jetzt Estorfsberg 4, 21398 Neetze



Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.
Hiob 19,25

Ein erfülltes Leben ging zu Ende. Uns bleiben Erinnerung und Dankbarkeit.

Willy Lange

* 23. 11. 1903 † 14. 8. 1996
aus Wilhelmsberg, Ostpreußen

In Liebe
Siegfried und Herta
Erika
Hartmut und Agnes
Horst und Rosi
und Deine geliebten
Enkel und Urenkel

Weimarer Weg 46, 34314 Espenau

Die Beerdigung fand am Dienstag, den 20. August 1996, um 14.00 Uhr von der Friedhofshalle Mönchehof aus statt.

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Psalm 23,1

Überraschend und völlig unerwartet verstarb meine geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Glitza

geb. Kensy, verw. Symanski
geb. 12. 4. 1920 verst. 13. 8. 1996
aus Groß-Dankheim/Glauch, Kr. Ortelsburg

In Liebe und Dankbarkeit
Julius Glitza
Reinhold Symanski mit Familie
Dietmar Symanski mit Familie
Wilhelm Kensy mit Familie
und alle Anverwandten

Im Schanzbuck 48, 74564 Crailsheim
Die Beerdigung fand am 19. August 1996 in Crailsheim-Roßfeld statt.

Nach kurzem Leiden verstarb unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Gerda Herter

geb. Engelbrecht

* 20. 1. 1914 in Puschkeiten † 21. 7. 1996 in Kiel

In stiller Trauer
Ulrich und Renate Herter
Wolfgang und Helga Herter
sowie die Enkelkinder
Konstanze und Ina
Gunar und Anneke

Traueranschrift:
Wolfgang Herter, Am Windberg 7, 24232 Schönkirchen

Ihre Familienanzeige im Ostpreußenblatt



Was bleibt, ist Liebe, Dankbarkeit, Erinnerung.

Wir mußten Abschied nehmen von unserer lieben Mama und Oma

Christel Dalcolmo

geb. Steinbacher

geb. am 1. 10. 1923 in Tilsit gest. 19. 7. 1996 in Dessau

In stiller Trauer
Jochen Dalcolmo und Familie
Jürgen Dalcolmo
Andreas Dalcolmo und Familie
Ursula Schulzeck und Familie

Gellertstraße 42, 06126 Halle
Die Urnenbeisetzung fand am 9. August 1996 in Dessau statt.

Wir haben einen Freund und Autor verloren.

Michael Welder

* 8. 12. 1944 † 18. 7. 1996

ist nach langer schwerer Krankheit
von uns gegangen.

Wir danken ihm für die jahrelange enge Zusammenarbeit, bei der er viel für uns Ostpreußen, Pommern und Schlesier geschaffen hat.
Er wird nicht nur uns mit seiner humorvollen Art und seinem großen Wissen sehr fehlen.

Unser Mitgefühl gilt seiner Ehefrau Monika sowie seinen Kindern.

Gerhard Rautenberg
und Mitarbeiter
Verlag · Buchhandel · Druck

Traueranschrift:
Monika Welder, Dreifaltigkeitsweg 8, 91301 Forchheim

Fern seiner geliebten Heimat verstarb nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, Bruder, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa und Onkel

Ernst Buth

* 14. 3. 1915 † 27. 7. 1996
aus Karmohnen, Kreis Gumbinnen

In stiller Trauer
Irmgard Buth, geb. Becker
Hans Buth
Kinder, Enkel und Urenkel
sowie alle, die ihm nahestanden

Sülzeanger 114, 39128 Magdeburg

Weinet nicht an meinem Grabe,
gönnet mir die ew'ge Ruh'.
Denkt, was ich gelitten habe
eh' ich schloß die Augen zu.

Erna Oelsner

geb. Lingnau

* 8. 7. 1912 Salza, Ostpr. † 9. 8. 1996 Plettenberg
Sensburg

Der Lebenskreis unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante hat sich geschlossen.
Tapfer, gefaßt und würdevoll ist sie das letzte schwere Wegstück gegangen.

In stiller Trauer
nehmen wir Abschied
Klaus und Hannelore Oelsner, geb. Hoddow
Werner Dietrichs
Enkel, Urenkel und Anverwandte

Eschensiedlung 5, 58840 Plettenberg, 9. August 1996



Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb unser lieber Bruder, Onkel und Schwager

Ewald Dalchow

Oberbrandmeister i. R.

* 28. 2. 1908 in Königsberg (Pr) † 8. 8. 1996 in Hamburg

Er folgte seiner lieben Ehefrau

Anna

geb. Führer

nach nur 14 Monaten.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Luise von Poeppinghausen, geb. Dalchow
Dorothea Einbrodt, geb. Dalchow

Trauerfeier am Freitag, 30. August 1996, um 12.30 Uhr im Krematorium Hamburg-Öjendorf, Halle 1.

Gruppenreisen

Berlin – Seit Jahren ist es nun schon gute Tradition, daß sich im Frühjahr und Herbst sowie zur Jahreswende jeweils für 14 Tage heimatvertriebene Landsleute aller Landsmannschaften um die Ehrenvorsitzende der Frauengruppe der LO – Landesgruppe Berlin, Ursula Schiffmann, scharen, um eine nette gemeinsame Zeit auf Mallorca zu verbringen.

Nächste Termine sind der 11. bis 25. Oktober 1996 und der 22. Dezember 1996 bis 5. Januar 1997.

Die Zielsetzungen sind aktive Freizeitgestaltung innerhalb der großen Gemeinschaft und das Zusammensein mit Gleichgesinnten in geselliger Atmosphäre. Selbstverständlich gehört dazu ein landsmannschaftliches Aufenthaltsprogramm.

Mallorca, die Perle im Mittelmeer, liegt kaum zwei Flugstunden von Deutschland entfernt. Die kontrastreiche Insel mit ihren weitläufigen Stränden und romantischen Buchten, knorrigen Olivenbäumen, duftenden Zitronen- und Apfelsinenhainen, mächtigen Bergmassiven und vor Lebensfreude überschäumenden Urlaubszentren sowie die pulsierende Hauptstadt Palma de Mallorca mit der imposanten Kathedrale und vielen historischen Sehenswürdigkeiten bietet für jeden etwas.

Die faszinierende Vielfalt ist es, die so viele Gäste immer wieder nach Mallorca zieht: Die steilen Berge der Sierra de Tramontana, die weite Zentralebene, die sanften Erhebungen der Sierra de Levante und eine wundervolle Folge von Steilküsten, Buchten und Sandstränden machen die meistbesuchte Küste des Mittelmeeres aus. Ein beständiges Klima ohne größere Temperaturschwankungen und arm an Niederschlägen haben Mallorca seit je her zu einem bevorzugten Erholungsgebiet gemacht.

In Paguera, direkt an der „Berliner Bucht", befindet sich das Hotel „Beverly Playa", das für die Reise ausgewählt wurde. Hier erstrekken sich die waldigen Gebirgsausläufer bis an das Meer.

Nähere Auskünfte erteilt die Firma WGR-Reisen Berlin, Habichtweg 8, 14979 Großbeeren, Telefon 03 37 01-5 76 56.

Du und Deine Welt

Hamburg – Der Landesverband der vertriebenen Deutschen in Hamburg hat auch in diesem Jahr wieder einen Beraterstand für Aussiedler- und Flüchtlingsfragen auf der Verbrauchermesse „Du und Deine Welt", die von Freitag, 30. August, bis Sonntag, 8. September, in den Hamburger Messehallen gezeigt wird.



Freundschaftsbrücke: Unter Leitung von Liselotte Juckel, Vorsitzende der LO-Gruppe Neumünster, weilten russische Veteranen aus Ragnit auf der Insel Fehmarn. Liselotte Juckel engagiert sich, wie auch LO-Landeskulturreferent Edmund Ferner, unermüdlich für den Ausbau der deutsch-russischen und deutsch-polnischen Völkerfreundschaftsbrücke. Beide besuchten mit den russischen Gästen auch die ostdeutsche Heimatstube im Stadtpark Foto privat

Kulturgut gemeinsam pflegen

LO-Gruppe Hannover feierte 50jähriges Bestehen mit zahlreichen Gästen

In würdigem Rahmen führte die Gruppe Hannover der Landsmannschaft Ostpreußen eine Gedenkstunde zu ihrem 50jährigen Bestehen durch.

In seiner Begrüßungsansprache hieß Dietrich Dobke, 1. Vorsitzender der Gruppe Hannover, die rund 400 Teilnehmer herzlich willkommen. Als Ehrengäste begrüßte er u. a. auch den Sprecher der LO, Wilhelm v. Gottberg, sowie die Landesvorsitzende der LO in Niedersachsen, Dr. Barbara Loeffke.

Anschließend hielt Horst Frischmuth, Mitbegründer der Gruppe vor 50 Jahren, einen kurzen Rückblick auf die ersten Zusammenkünfte der Heimatvertriebenen, die 1946 noch verboten waren. Dabei erinnerte er vor allem an die Schwierigkeiten, die durch die damaligen Besatzungsmächte bei der Gründung entstanden sind.

Die Gedenkrede zum 50jährigen Bestehen der Gruppe hielt Dr. Barbara Loeffke. Sie ließ Ostpreußen, wie es Prof. J. G. Hasse, Wilhelm von Humboldt und Agnes Miegel empfunden und beschrieben haben, wiederaufleben. Die Landesvorsitzende erin-



Auf Rückkehr gehofft

nerte gleichzeitig an die wechselvolle, vom Kampf um die Heimat bestimmte Geschichte, die kulturellen und wirtschaftlichen Leistungen, die von den liebenswerten, stets zur Verteidigung der Heimat bereiten Menschen über Jahrhunderte hinweg erbracht worden waren und die Ostpreußen zu einer der schönsten und blühendsten Provinzen des deutschen Vaterlandes hatten werden lassen.

Rückschau hielt Dr. Barbara Loeffke auch auf den Kampf der Vertriebenen um die Heimat nach der gnadenlosen Vertreibung in den Jahren 1944 bis 1946: „Hoffnung und fester Glaube an die Rückkehr in die Heimat waren unsere treuesten Begleiter, aber wir wurden weitgehend alleingelassen beim Eintreten für unsere berechtigten Anliegen, die die Anliegen aller Deutschen bis zum heutigen Tag hätten sein müssen."

Die Rednerin forderte die Anwendung des international gültigen Völkerrechts auch für das deutsche Volk, die deutschen Heimatvertriebenen. Sie zitierte



Musikalischer Auftakt: Der Gesangverein Eintracht Harkenbleck eröffnete mit heimatlichen Liedern die Gedenkstunde. Foto privat

Prof. Dr. Blumenwitz, der unmißverständlich erklärt hat, daß die Vertreibung der Deutschen weiterhin eine ungelöste Frage des Völkerrechts sei. Die Vertreibung der Deutschen erfülle nach wie vor den Tatbestand eines völkerrechtlichen Delikts. Eine Verwirklichung oder Verjährung sei zwischenzeitlich nicht eingetreten. Weiter für Recht und Gerechtigkeit einzutreten, so Dr. Barbara Loeffke abschließend, das bleibt die Aufgabe der Heimatvertriebenen auch in der Zukunft.

Nach der mit viel Beifall bedachten Rede der Landesvorsitzenden beendete Wilhelm Czypull offiziell den besinnlichen Teil dieser Veranstaltung, der vom Gesangverein Eintracht Harkenbleck sowie vom Freuensingkreis Harkenbleck musikalisch umrahmt wurde.

Im Mittelpunkt des Nachmittagsprogramms standen Volkstanz, Gesang und persönliches Kennenlernen. Jugendliche und Kinder in heimatlichen Trachten erfreuten die Teilnehmer mit großartigen Volkstänzen.

Es war eine abgerundete, gelungene Gedenkstunde, die wieder einmal bewies, daß die Landsleute auch nach 50 Jahren zusammenhalten, um ihr Kulturgut zu pflegen und die Erinnerung an die Heimat wachzuhalten. **W. C./R. K.**

Seminar

Hamburg – Nachdem in den zurückliegenden Jahren die Seminare des Arbeitsrings der Schulgemeinschaften Ostpreußen auf eine zunehmend positive Resonanz stießen, darf man sicher auch 1996 davon ausgehen, daß das Seminar vom 18. bis 21. November im Ostheim in Bad Pyrmont eine Bestätigung der erfolgreichen Arbeit der Schulvertreter sein wird. Motto des Seminars: „Geschichts- und Kulturlandschaft Ostpreußen in Vergangenheit und Gegenwart." Als Referenten sind auch zwei Vertreter aus dem nördlichen Ostpreußen eingeladen, die Vorträge über die aktuelle Lage dieser Region halten werden. Nach der täglichen Seminararbeit wird den Teilnehmern genügend Zeit zum Gedankenaustausch bleiben. Weitere Informationen beim Leiter des Seminars, Horst Glaß, Hörder Straße 55, 44309 Dortmund. Anmeldungen nur an die Kulturabteilung der LO, Parkallee 86, 20144 Hamburg, Telefon 0 40/41 40 08-26.

Vortrag

Lüneburg – Am Montag, 26. August, 19.30 Uhr, hält Gennadij Semjonow in der Ost-Akademie, Herderstraße 1–11, 21335 Lüneburg, einen Vortrag zum Thema: „Der Versuch der Erhaltung europäischen Kulturguts im Königsberger Gebiet – Das Projekt ‚Kulturzone Arnau'." Der 1955 in Königsberg geborene Denkmalschützer wird die Perspektiven und Probleme des Projekts Arnau und die Situation der dortigen Denkmalpflege insgesamt erläutern und Fragen gerne beantworten.

Nur gelegentlich fielen Regentropfen

Das Wetter in der Heimat im Juli / Von Meteorologe Dr. Wolfgang Terpitz

Offenbach – Kühle und feuchte Luft, für die schon seit Mitte des Juni der Weg in Ostpreußen bereitet war, bestimmte die Witterung über lange Strecken auch im Juli. Wie Wetterfreunde wissen, tragen dafür natürlich Tiefdruckgebiete die Verantwortung. Sie kamen überwiegend vom Atlantik her, setzten sich über Skandinavien fest und führten schließlich Meeresluft in die Heimat. So lagen während der ersten drei Nächte die Temperaturen um 10 Grad und stiegen an den Nachmittagen kaum über 20 Grad. Die globale Strömung gönnte jedoch Mitteleuropa am 4. und 5. Juli eine Atempause, indem sie einen Hochkeil brachte. Schon sandte die Sonne ihre Strahlen vermehrt durch die Wolken. Sie ließ das Quecksilber in Königsberg und Allenstein bis auf 25 Grad Celsius und damit schon auf die höchste Temperatur dieses Monats steigen. Ein Randtief, das von Norddeutschland nach Finnland wanderte, führte während der nächsten zweieinhalb Tage mäßig warme Meeresluft heran. Zwar mußte sich die Sonne ihren Weg mühsam durch die Wolken kämpfen. Doch nur gelegentlich fielen einige Regentropfen. Sonst war das Wetter mit Temperaturen von knapp über 20 Grad recht angenehm.

Gleichzeitig hatte sich über dem Ostatlantik ein weiteres Randtief gebildet. Es zog unter Vertiefung über die Biskaya zu den Alpen und am 9. Juli mit einem Kerndruck von weniger als 995 mb über Ostpreußen schließlich nach Nordskandinavien. Mit ihm begann eine unbeständige Witterungsperiode, die durch nachfolgende atlantische Tiefausläufer verlängert wurde. Die Regenfälle konzentrierten sich manchmal zu Schauern. Ab und zu zuckten aus den dunklen Wolken auch Blitze nieder. Trotzdem war es tagsüber gar nicht mal zu kalt. So pendelten die Höchsttemperaturen um 20 Grad. Am 14. Juli wurde in Allenstein sogar 24 Grad gemessen.

Die kühle Luft kam erst nach diesem Tage, als die Kaltfront eines Tiefs über dem Eismeer südostwärts schwenkte und polare Meeresluft in die Heimat führte. Die kalte Luftströmung wurde während der anschließenden Woche indirekt noch von einem Hoch unterstützt, das sich über Nordwesteuropa aufgebaut hatte und an seiner Ostflanke die Nordströmung über Ostpreußen stabilisierte. Zu den Schauern gesellten sich manchmal auch Böen. Die Sonnenstrahlen, die zwischen den Quellwolken ihren Weg suchten, vermochten es nur noch, die Maxima auf Werte zwischen 15 bis 19 Grad zu bringen.

Als sich das Hoch endlich ostwärts in Bewegung gesetzt hatte, beruhigte sich allmählich das heimatliche Wetter. Die Schauer hörten ab dem 20. Juli gänzlich auf und die Sonne vertrieb die meisten Wolken. Aber es dauerte noch drei weitere Tage bis die Temperaturen über die 20-Grad-Marke stiegen.

In diesen Zeitraum fällt nach dem klimatologischen Kalender das Regime der Hundstage. Deshalb hätte man von den Temperaturen etwas mehr erwarten sollen. Das gilt auch für die Minima, die in den Morgenstunden des 23. Juli verbreitet nur bei 5 Grad lagen. Der Abstand zum Wert der bisher kältesten Julinacht betrug damit nur knappe 1 Grad.

Als der Kern des Hochs die Heimat ostwärts verlassen hatte, kam mit der südlichen Bodenströmung Hoffnung für warme Sommertage auf. Das sollte aber nicht ganz erfüllt werden. Denn ein Tief, das sich über der Nordsee gebildet hatte und über Polen zur Ukraine gezogen war, stellte die Weichen ein wenig anders. So stiegen die Temperaturen am 25. und 26. Juli nur auf 24 Grad. Dennoch konnte man mit dem Wetter mehr als zufrieden sein, weil Hitze und Schwüle ausblieben und die Sonne vom blauen Himmel schien. Auch während der nächsten beiden Tage blieb es unter dem Einfluß eines Keils des Azorenhochs freundlich.

Während der folgenden zwei Tage streifte eine schwach ausgeprägte Form mit kühlerer Luft Ostpreußen. Doch nur wenige Stationen, z. B. Allenstein, meldeten für einige Stunden etwas Regen. An den letzten beiden Tagen verabschiedete sich der Monat wieder mit etwas wärmeren und angenehmeren Wetter.

Muß Ludendorff neu bewertet werden?

Eine jüngst erschienene Biographie zeichnet ein differenziertes Bild des umstrittenen Generals

Von OBERSTLEUTNANT i. G. ERICH VAD

General Erich Ludendorff (1865 bis 1937) gilt gemeinhin als „persona non grata" der deutschen Militärgeschichte. In der Militärgeschichtsforschung ist er vor allem umstritten aufgrund seiner starken Einflußnahme auf die Außen-, Innen- und Wirtschaftspolitik des Kaiserreiches in der Endphase des Ersten Weltkrieges, aufgrund seines Zusammengehens mit Hitler in den Anfangsjahren der Weimarer Republik sowie wegen seines Versuchs, zusammen mit seiner Frau Mathilde Ludendorff eine neue Weltanschauung zu begründen. Auch den Menschen, Soldaten und Heerführer Ludendorff trifft gemeinhin die Kritik der Militärhistoriker; er gilt als rücksichtsloser, kaltblütiger und ehrgeiziger Militärtechnokrat und Schlachtenlenker.



Noch war der Krieg nicht verloren: General-Feldmarschall Paul von Hindenburg und General Erich Ludendorff (rechts) im Jahre 1916

Foto Archiv

Zahlreiche angloamerikanische Veröffentlichungen zu Teilaspekten des Werkes von Ludendorff liegen vor. Im Jahre 1966 erschien die als Biographie angelegte Schrift „Ludendorff" von D. Goodspeed. Deutscherseits veröffentlichte W. Venohr im Jahre 1993 ein Buch, das sich allerdings auf das Wirken Ludendorffs als Operateur und Heerführer des Ersten Weltkrieges beschränkte.

Demgegenüber legt Dr. Franz Uhle-Wettler, Generalleutnant a. D. und in letzter Verwendung Kommandeur des NATO Defense College in Rom, eine Biographie vor, welche die umstrittene Persönlichkeit und das Werk Ludendorffs vor dem Hintergrund der historisch-politischen Lage zu verstehen sucht, in einer Zeit also, in der Kriegskunst und Waffenhandwerk noch als legitime Mittel nationaler Interessenpolitik galten, aber sich bereits die Totalität der Kriegführung des 20. Jahrhunderts abzuzeichnen begann.

Mit historischer Akribie und einem um Objektivität bemühten Urteil zeichnet Uhle-Wettler die

Retter Ostpreußens

biographische Entwicklung Ludendorffs und der Zeitumstände nach. Er schildert die prägende, aber von Ludendorff selbst als durchaus kritisch bewertete Zeit in den Kadettenanstalten von Plön und Berlin-Lichterfelde, seine Zeit als junger Offizier der Infanterie, seine Verwendungen im Großen Generalstab und als maßgeblicher Bearbeiter des Schlieffenplanes sowie als Chef der Aufmarschabteilung in der Zeit von 1908 bis 1912, als die Koalition der Gegner des Deutschen Reiches im Ersten Weltkrieg konkrete Gestalt annahm. Ludendorffs Tapferkeit und seine persönliche Integrität als Truppenführer stellt Uhle-Wettler im Zusammenhang mit der durch ihn als Oberquartiermeister im Armeeoberkommando 2 persönlich geführten Einnahme der Festung Lüttich 1914 dar. Sie war Voraussetzung der deutschen Anfangsoperationen im Westen und Vorbedingung der Realisierung des Schlieffenplans.

Mit seiner anschließenden Verwendung als Generalstabschef der 8. Armee unter Hindenburg und den glänzenden Siegen bei Tannenberg sowie an den Masurischen Seen wird Ludendorff zum erfolgreichen Leiter der Operationen im Osten. Die zwar Kriegsschauplatz bezogenen, aber durchschlagenden Erfolge deutscher Operationsführung sind bis zum August 1916 untrennbar mit seinem Namen verknüpft. Detailliert analysiert Uhle-Wettler die in operativer Hinsicht schwierige und herausfordernde Verteidigung des deutschen Ostens, die geführten Schlachten und Feldzüge in einer strategischen Defensive ohne räumliche Tiefe und gegenüber einem zahlenmäßig weit überlegenen Gegner.

Bezugnehmend auf die Arbeiten, insbesondere Gerhard Ritters, weist Uhle-Wettler überzeugend nach, daß es bereits im Ersten Weltkrieg, d. h. in einer Auseinandersetzung, die noch nicht durch die Politik eines Adolf Hitler verschärft war, um Sein oder Nicht-Sein des Deutschen Reiches ging. Bereits 1915 billigte Frankreich regierungsamtlich die expansionistischen Kriegsziele Rußlands, nämlich die beabsichtigte Annexion Ostpreußens, von Teilen der Provinz Posen sowie Schlesiens. Lange vor den Annexionsüberlegungen der 3. Obersten Heeresleitung (OHL) unter Hindenburg und Ludendorff sollten Frankreich und Belgien große Teile des linken Rheinufers zugesprochen werden, Schleswig-Holstein an Dänemark fallen, Hannover selbständiges Königreich werden und das Reich als Kaiserreich der Hohenzollern aufgelöst werden.

Damit war für Ludendorff in einem sehr frühen Stadium des Krieges klar, daß es bei dem zu führenden Kampf gegen eine gewaltige personelle und materielle Übermacht an Feinden um die politische Existenz, die Unabhängigkeit und die territoriale Unversehrtheit seines Landes ging; daher auch sein kompromißloser und sich selbst nicht schonender Führungsstil bei den Operationen im Zuge der deutschen Ostgrenzen. Man kann mit dem Wissen von heute mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit feststellen, daß ohne die erfolgreiche Operationsführung Ludendorffs der deutsche Osten bereits mit Ende des Ersten Weltkrieges verloren gegangen wäre.

1916 übernahm Ludendorff seine Dienstgeschäfte als 1. Generalquartiermeister bei der Obersten Heeresleitung. Er wird dadurch de facto der Leiter der Gesamtkriegführung, die mit einem zunehmenden Einfluß auf Politik und Wirtschaft des späten Kaiserreichs verbunden ist.

Es ist sicherlich eine der wichtigsten Lehren aus der deutschen Geschichte, daß sich mit militärischen Operationen keine sicherheitspolitischen Problemlagen, am wenigsten aussichtslose politische und militärische Kräftekonstellationen, lösen lassen und daß erfolgreiche militärische Operationen nicht alleine den Gesamterfolg garantieren.

Ludendorffs Bemühen um das Erreichen eines für Deutschland

Unfaßbare britische Propaganda

akzeptablen Friedens mit seinen Gegnern in der Endphase des Ersten Weltkrieges läßt Uhle-Wettler nicht unerwähnt. Er entwirft hier das Bild eines Soldaten, der infolge einer schwachen und zuweilen kaum erkennbaren politischen Führung aus seinem Verantwortungsgefühl heraus das entstandene politische Vakuum zu füllen versuchte. Im Gegensatz zu dem ihm bisweilen nachgesagten politisch blinden Militarismus, mit dem er die Katastrophe vom November 1918 verursacht haben soll, weist Uhle-Wettler nach, daß Ludendorff nach Scheitern der letzten deutschen Angriffsoperationen in Frankreich im Sommer 1918 mehrfach die Reichsregierung gedrängt hat, auf Friedens- und Waffenstillstandsangebote einzugehen.

Nach seinem Abschied aus dem Dienst, einem kurzen Aufenthalt im schwedischen Exil 1919 begannen die politischen Aktivitäten Ludendorffs und bewegen ihn, sich an dem Putschversuch Hitlers am 9. November 1923 zu beteiligen. In dem anschließenden Prozeß freigesprochen, entwickelte sich Ludendorff in der Folgezeit bis zu seinem Tode am 20. Dezember 1937 zu einem konsequenten und kompromißlosen Gegner Hitlers, insbesondere in einer Zeit, als dieser nach Ermächtigung durch den Reichstag zunehmend mehr Akzeptanz in Deutschland erhielt.

Eindrucksvoll sind die Schilderungen der unbeugsamen und ablehnenden Haltung Ludendorffs gegenüber dem damals im In- und Ausland überwiegend geschätzten und gefeierten Diktator. Ludendorff hat Hitler noch im Sommer 1937 persönlich davor gewarnt, seine riskante Politik, die unweigerlich zu einem totalen Krieg und zu einer ebenso totalen Niederlage führen müsse, fortzusetzen. Seine eindeutige Distanz zum Nationalsozialismus zeigte sich auch anläßlich des nicht zu verhindernden Staatsbegräbnisses: Die Beisetzung Ludendorffs fand nicht, wie von Hitler vorgesehen, auf dem Berliner Invalidenfriedhof statt, sondern im oberbayrischen Tutzing und seinen Sarg schmückte nicht die Hakenkreuzflagge des Dritten Reiches, sondern war mit der Fahne Preußens bedeckt.

Uhle-Wettler entwickelt sein Ludendorff-Bild nicht unter Zuhilfenahme der Wertmaßstäbe des ausgehenden 20. Jahrhunderts, sondern vor dem Hintergrund der spezifischen politischen Rahmenbedingungen der Lebens- und Wirkzeit Ludendorffs. In der Beurteilung dieser umstrittenen Person und seiner Zeit berücksichtigt er die Charakteristika und die personelle Zusammensetzung der damaligen politischen Führung, die Kompromißlosigkeit bei allen Kriegsparteien, die zunehmende Barbarisierung des Krieges und die damit verbundene, sich immer schwieriger gestaltende Suche nach einem dauerhaften Frieden.

Frei von den Einseitigkeiten historischer Schuldzuweisungen zeichnet Uhle-Wettler die problematische, mit militärischen Mitteln kaum lösbar erscheinende militärpolitische Lage des Kaiserreichs nach, umgeben von Nationen, deren Einfluß- und Interessenpolitik dem Kalkül des Machtzuwachses und der rücksichtslosen Machtverteilung nach außen unterworfen war.

Uhle-Wettler läßt die für ein Land mit ausgesprochen demokratischer Tradition unfaßbaren Desinformationskampagnen des bereits im September 1914 gegründeten „War Propaganda Bureaus" der englischen Regierung nicht unerwähnt ebenso wie den unbarmherzigen Kampf der Intellektuellen in allen Kriegsparteien, die zahlreichen, insbesondere auf alliierter Seite sichtbaren Beispiele der Emotionalisierung und Barbarisierung der Kriegführung, die in dem Absprechen des Menschseins der Feindnation kulminierte und dem Ersten Weltkrieg bereits den Charakter eines ersten Kreuzzuges unseres Jahrhunderts verlieh.

Was lehrt uns die Lektüre von Uhle-Wettlers Buch? Sie zeigt vor allem, wie nah hinsichtlich der Person Ludendorffs „Glanz und Elend des Militärs" – um an A. de Vigny zu erinnern – beieinander liegen. Als Teil der Exekutive führt Militär aus, was die Politik vorgibt und ihr selbst als Handlungsrahmen zur Verfügung steht. Der war im Falle des Kaiserreichs vor allem durch eine unkluge Politik vor dem Ersten Weltkrieg nicht weit gesteckt und konfrontierte die militärische Planung mit einer unlösbar erscheinenden Aufgabe.

Bleibt darüberhinaus die Politik angesichts der Kräftekonstellationen erfolglos, so wird ihre Exekutive, das Militär, bestenfalls „Verlorene Siege" hervorbringen können. Verliert man zudem einen Krieg, dann greift das alte römische „vae victis", das „Wehe den Besiegten", was für den Besiegten stets verbunden ist mit der schier unvermeidlichen Konsequenz, das Geschichtsbild des Siegers zu übernehmen. Insofern wäre die Geschichte der deutschen Nachkriegsgeschichtsschreibung 1945 bis 1990 selbst ein aufschluß- und lehrreiches zeitgeschichtliches Forschungsprojekt.

Dazu kommen nationale Besonderheiten. Wer unter den Verlierernationen, wie etwa die Deutschen in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts, danach strebt, in besonders perfekter Weise einwandfrei, tadellos und makellos zu sein, der muß seine Lernfähigkeit und Läuterung mit einer nachträglichen, schonungslosen Abrechnung der eigenen Geschichte und seiner Akteure vorexerzieren. Wahrheit und Ausgewogenheit des Urteils bleiben dabei meist auf der Strecke.

Beispiele hierfür sind nicht nur unsere Beurteilung von militärischen Führerpersönlichkeiten wie Ludendorff u. a., sondern auch die einseitig negative Beurteilung der Rolle der Wehrmacht im Dritten Reich. Was andere Nationen distanziert und mit mehr Gelassen-

Ein faires Urteil

heit sehen, wird hierzulande – was besonders fatal ist – mit eben jenem schonungslosen Perfektionismus geahndet, mit welchem wir auch in unserer Geschichte weder Ruhm noch Freunde erworben haben.

Dagegen gehört Uhle-Wettler zur Avantgarde von Historikern, die trotz des fatalen Verlaufs der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts um ein faires und ausgewogenes Urteil bemüht bleiben. Mit seiner engagiert und spannend geschriebenen Biographie korrigiert er darüberhinaus nicht nur das Bild eines umstrittenen Soldaten, sondern auch die Bewertung einer schicksalsträchtigen Periode deutscher Geschichte. Seine Neubewertung Ludendorffs und seiner Zeit muß als gelungen bezeichnet werden und man darf daher auf die Reaktionen der Fachwelt gespannt sein.

Franz Uhle-Wettler: Erich Ludendorff in seiner Zeit. Soldat – Stratege – Revolutionär. Eine Neubewertung, Edition Kurt Vowinckel-Verlag, 504 Seiten, Skizzen, Leinen mit Schutzumschlag, 49,80 DM.